

# Giovanni Bernardino Bonifacio : sein Leben und seine Beziehungen zu Basel

Autor(en): **Bertini, Aldo**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **47 (1948)**

PDF erstellt am: **14.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-116017>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# **Giovanni Bernardino Bonifacio**

## **Sein Leben und seine Beziehungen zu Basel**

von

Aldo Bertini

Die Gestalt des Giovanni Bernardino Bonifacio, Marchese d'Oria, gehört zu der Reihe jener italienischen Verbannten, die, nach der Freiheit des Wortes lechzend, diese im Ausland und im Anschluß an die humanistische und reformatorische Bewegung suchten. Während er stets ein begeisterter Verteidiger und Verfechter des Humanismus blieb, beschränkte sich seine Teilnahme an der Reformation ausschließlich auf eine diplomatische Mission, die er wahrscheinlich aus eigenem Antrieb beim König von Polen zugunsten des Augsburger Bekenntnisses unternommen hat. Den dogmatischen Auseinandersetzungen stand er lebenslang fern. Zwar bekundete er ein starkes Interesse an der Augsburger Konfession. Er beurteilte sie unvoreingenommen und mit einem Freimut, welcher den Gelehrten jener Zeit eigen war; gleichwohl wird man nicht fehlgehen, wenn man ihn als einen Katholiken erasmischer Prägung bezeichnet.

Das bewegte Leben, das Bonifacio fast 40 Jahre lang führte, in denen er wiederholt ganz Europa nach allen Richtungen durchquerte, läßt ihn als einen der unruhigsten Geister unter den Humanisten seiner Zeit erscheinen.

Wir sehen ihn mit bewundernswerter Geschicklichkeit die Schwierigkeiten von Tausenden von Kilometern überwinden, immer von seiner Bibliothek begleitet. Diese wuchs nach und nach bis auf die beachtliche Zahl von etwa viertausend Bänden an, was für jene Zeiten als recht beträchtlich anzusehen ist, wenn man sich Wert und Preis der damaligen Bücher vor Augen hält. Das Schicksal wollte es, daß er mit diesem Bücherschatz an den Ufern des baltischen Meeres in der Stadt Danzig gastliche Aufnahme fand. Dem Senat der Stadt überließ er die kostbare Sammlung als Geschenk, eine großzügige Geste, durch die er sich das Recht erwarb, als Begründer der Danziger Stadtbibliothek zu gelten.



Der Vergessenheit von dreieinhalb Jahrhunderten wurde die Gestalt des Bonifacio zum erstenmal – nach einem früheren Hinweis Otto Günthers<sup>1</sup> – entrissen, als Graf Manfredi Gravina, Hochkommissar des Völkerbundes in Danzig, auf sein Leben in einer kurzen Abhandlung<sup>2</sup> einiges Licht warf. Von dieser Abhandlung ausgehend, habe ich die Spuren des abenteuerlichen Humanisten verfolgt, um ein genaues Bild seines Lebens und seiner Werke zu gewinnen. Hierzu mußte ich seinen Wanderungen nachgehen und das Material in den Archiven und Bibliotheken fast aller derjenigen Länder suchen, in denen er auf seiner rastlosen Wanderschaft gewilt hat. Trotz eifrigen, langdauernden und mühevollen Forschungen ist es leider nicht gelungen, so viele Unterlagen aufzufinden, wie die Abfassung einer vollständigen und abgeschlossenen Biographie es erheischen würde. Es fehlen die Daten der Jahre 1578 bis 1583, die Bonifacio – wahrscheinlich zum zweitenmal – in Litauen, Polen, Rumänien und der Türkei verbrachte; desgleichen die Berichte über die Jahre 1585–1591, während welcher er in Dänemark und England weilte<sup>3</sup>.

### *Herkunft und Jugendjahre*

Die Stadt Oria liegt zwischen Brindisi und Tarent. Sie ist von einem Kranz von Hügeln umgeben, deren Gipfel von einer nach der Überlieferung von Kaiser Friedrich II. um 1227–1233 erbauten Burg gekrönt wird. Diese Burg ist eines der Meisterwerke schwäbischer Baukunst in Apulien. Das Hauptgebäude, ein Bau von entzückender Schlankheit, endet auf der einen Seite in zwei zylindrischen Türmen. Am äußersten Nordrand erhebt sich der sogenannte Schnabelturm, dessen Bastionen wie ein Schiffsbug zulaufen, woher der Turm seinen Namen trägt. Um den Rand der Mauern läuft ein Kranz von merkwürdig geformten Zinnen, und ausgezackte Balkone sitzen in den tiefen Ecken und Winkeln. Paul Bourget sagt bei der Erwähnung des Schlosses: «Dieses gigantische Steinjuwel

<sup>1</sup> Otto Günther. Johannes Bernhardinus Bonifacius und die Anfänge der Danziger Stadtbibliothek, in: Beiträge zur Bücherkunde . . . Leipz. 1903, pp. 107–128.

<sup>2</sup> Erschienen in der Zeitschrift «Lettura», Oktoberheft 1930.

<sup>3</sup> Zu Beginn meiner Arbeit fühle ich mich verpflichtet, allen Archivaren und Bibliothekaren, die mir meine Arbeit gütigerweise erleichtert haben, insbesondere den Herren Dr. Friedrich Schwarz in Danzig,<sup>†</sup> Dr. Karl Schwarber, Dr. Carl Roth seligen Gedenkens, Dr. Alfred Hartmann in Basel, Professor Delio Cantimori und Pfarrer Erich Dahlgrün in Rom meinen aufrichtigen Dank zu bezeugen.

ist ringsum von einem Garten eingefast, der wie ein breites Band den Sockel der Türme und Mauern umschlingt. Die schwermütigen Zypressen bilden einen dunklen, wallenden Vorhang, hinter dem die endlose, fruchtbare Ebene von Oria sich dehnt»<sup>4</sup>.

Im Kriege zwischen den Spaniern und den Franzosen mußte die Stadt als Hauptort des Otranter Landes notgedrungen deren Partei ergreifen. König Friedrich von Aragon († 1504) entsandte in sie als außerordentlichen Kommissar Roberto Bonifacio, den Soldaten und königlichen Rat aus neapolitanischem Geschlecht, ausgezeichnet durch Tüchtigkeit, und übertrug ihm schließlich im Jahre 1500 die Stadt als Lehen.

Roberto Bonifacio erwarb dann 1532 die benachbarten Schlösser Francavilla und Casalnuovo, einen dichtbesiedelten und sehr ertragreichen Landbesitz. Bei dieser Gelegenheit wurde ihm von Kaiser Karl V. der Titel eines Marchese d'Oria verliehen. Der Ehe des Marchese mit Donna Lucrezia Cicara entsprossen drei Söhne und zwei Töchter. Der Vater bemühte sich sehr um die Erziehung seiner Kinder. Er war bestrebt, ihnen eine gründliche Bildung zu vermitteln. Er folgte hierbei dem löblichen Beispiel der Höfe und des Adels jener Zeit. Der älteste Sohn, Dragonetto, war ein ungemein fleißiger junger Mann, wohlbewandert in den schönen Wissenschaften; auch versuchte er sich in der italienischen und lateinischen Verskunst. Er wurde ein Opfer seiner Versuche, die darauf abzielten, Quecksilber mittels eines «Kräuterfeuers», wie die Version sagt, aus flüssigem in festen Zustand zu überführen. Durch dabei sich bildende Dämpfe erlag er einer Vergiftung im Jahre 1527. Der zweite Sohn, Andrea, starb bereits im zarten Kindesalter. Die ältere der beiden Töchter, Costanza, vermählte sich mit einem Mormile, die jüngere, Isabella, mit Cesare Pignatello, einem hohen Gerichtsbeamten. Der jüngste Sohn des Marchese d'Oria, Giovanni Bernardino, erblickte am 25. April 1517 zu Neapel das Licht der Welt. Von klein auf zeigte er große geistige Regsamkeit gepaart mit einer ungewöhnlich guten Auffassungsgabe. Im Jünglingsalter beschäftigte er sich gern mit allerlei Literatur und ritterlichen Künsten. Mit vierzehn Jahren wurde er einem Lehrer übergeben und nach Rom geschickt, wobei sich die Seinen eine wesentliche Förderung in denjenigen Studien versprachen, welche den Knaben so sehr anzogen. Rom war damals mehr denn je die Weltstadt des Wissens. Man kann es sich daher leicht vorstellen, mit welcher Begeisterung der junge Giovanni Bernardino die Reise nach der ewigen Stadt unternahm und mit welcher geistigen Freude er gerade

---

<sup>4</sup> Sensations d'Italie, 264.

dort seine Gelehrtenlaufbahn begann, wo die Quelle alles Wissens zu entspringen schien.

Um seine schönen Pläne und um seine glühende Begeisterung war es jedoch bald geschehen. Veranlassung dazu gab ein ganz unbedeutender Zwischenfall. Als sich der junge Mann eines Tages zu einem Gottesdienst in der päpstlichen Kapelle einfand, vergaß er, anscheinend aus Versehen, den Hut abzunehmen. Der übereifrige und strenge Zeremonienmeister des damaligen Papstes Clemens VII. Medici nahm den Knaben in schroffster Weise vor und jagte ihn mit barschen Worten aus der Kapelle. Diesen banalen, aber doch ärgerlichen Zwischenfall empfand Giovanni als derartige Kränkung, daß er von Rom nichts mehr wissen wollte und nach Neapel zurückkehrte. Im Vaterhause widmete er sich nunmehr der Vollendung seiner Studien. Ihn unterstützten berühmte Lehrer, darunter der bekannte Quinto Mario Corrado, Philosoph, Theologe und Rechtsgelehrter, welchem später die Königin Bona Sforza von Polen, die frühere Herzogin von Bari, nach ihrer Rückkehr in die Heimat den Auftrag erteilte, ihre Lebensbeschreibung und die Geschichte des Königreiches Polen abzufassen.

Bonifacio studierte nun eifrig Theologie und Philosophie sowie die lateinische und die griechische Sprache. Seine beständigen Fortschritte und seine Frühreife erwarben ihm bald die Achtung der bekanntesten zeitgenössischen Gelehrten. Nachdem er in Neapel so eine gründliche Ausbildung erhalten hatte, unternahm der junge Bonifacio, getrieben von dem Wunsch, sein Wissen zu bereichern und sich die Herrschaft über neue und nutzbringende Kenntnisse anzueignen, eine erste Reihe von Reisen, die für jene Epoche bedeutsam, aber doch nur ein schwacher Auftakt jener ungewöhnlichen Wanderungen waren, die er dann später bis in sein hohes Alter hinein durchführen sollte. Er besuchte zuerst Frankreich, wo damals eben die Verfolgungen der Anhänger Luthers und des Erasmus von Rotterdam begannen. Von Frankreich ging er nach Spanien, das damals dank der Eroberung Amerikas und den Erfolgen Karls V. in hoher Blüte stand. Nach Italien zurückgekehrt, besuchte er vor seiner Heimkehr nach Neapel die wichtigsten Städte der Halbinsel, um das Leben an den Höfen der kunst- und literaturliebenden Fürsten in vollen Zügen zu genießen.

Obwohl wir keine bestimmten Unterlagen dafür besitzen, muß doch diese erste und lange Reise des jungen Edelmannes zum mindesten in seinem Heimatland ein gewisses Aufsehen erregt haben, wird doch berichtet, daß er von vielen Gebildeten mit Beweisen der Zuneigung und Achtung bedacht wurde. Er fand öfters Gelegenheit, Proben seines hohen Talentes abzulegen und das öffent-

liche Ansehen, dessen er sich bereits erfreute, auf die Probe zu stellen.

Neapel war in jener Zeit der Mittelpunkt der reformatorischen Bewegung in Italien. Die erste Saat wurde von Giovanni Valdes di Quenca ausgestreut, einem spanischen Edelmann, der gegen 1531 nach Italien gekommen war und sich 1533 in Neapel niedergelassen hatte. Durch Geburt, Haltung und Kultur ausgezeichnet, sittlich unantastbar, wurde er bald von vielen Leuten bewundert und auch bei Hofe bekannt und geschätzt. Die Vorträge des Valdes übten eine große Wirkung aus, ebenso die Broschüren, die er zu schreiben begann und seinen Besuchern vorzulesen pflegte. So ist es denn nicht verwunderlich, wenn viele hervorragende Männer des Königreiches Neapel mit Valdes Verbindung aufnahmen und nicht nur seine Anhänger, sondern auch Mitarbeiter wurden. Der erste und in jeder Hinsicht beachtenswerteste Gefolgsmann war Bernardino Occhino, ein Kapuziner aus Siena, dessen Predigten so stark besucht wurden, daß man in den Kirchen Tribünen errichtete, ja daß das Volk sogar die Ziegel von den Dächern entfernte, um ihn anhören zu können. Als Occhino im Jahre 1536 in Neapel predigte, hörte ihn auch Kaiser Karl V. mit großer Aufmerksamkeit. Der große Erfolg des Kapuziners begann Verdacht zu erregen; dem Mönche wurde die Fortsetzung seiner Predigten verboten, solange er nicht seine Meinung über einige strittige Punkte der Religion klar dargelegt habe. Es gelang ihm zwar, sich eine Zeitlang zu wehren; schließlich aber wurde er zur Abreise gezwungen, nicht ohne eine große Anzahl von Anhängern in der parthenopaischen Stadt zurückzulassen.

Von den Triumvirn der «satanischen Republik» – wie Antonio Caracciolo sie genannt hat<sup>5</sup> – war Pietro Vermiglio der Bekenner der Grundsätze Zwinglis. Im Jahre 1541 begann er zu St. Peter in Neapel die Briefe des Apostels Paulus an die Korinther auszulegen. Er hatte einen solchen Zulauf, «daß, wer nicht in jene Kirche ging, für einen schlechten Christen galt»<sup>6</sup>. Die Theatinermonche verklagten ihn beim Vizekönig von Toledo; er sollte ihm die Predigterlaubnis entziehen. Jedoch der von befreundeten Klosterbrüdern und einflußreichen Persönlichkeiten unterstützte Vermiglio verweigerte den Gehorsam und appellierte an den Papst, von dem er tatsächlich die Erlaubnis erhielt, seine Predigten fortzusetzen. Im Jahre 1542 – damals erfolgte in Lucca eine große Anzahl

---

<sup>5</sup> nämlich Valdes, Ochino, Vermiglio; vgl. Cesare Cantù: «Gli Eretici d'Italia», III, p. 27.

<sup>6</sup> Pietro Giannone, Storia civile del Regno di Napoli, Libro XXXII, p. 553.

von Übertritten – wurde er vor das Generalkapitel in Genua zitiert. Er zog es aber vor, sich nach Zürich zu begeben und riet seinem Freund Occhino, dasselbe zu tun.

Besondere Bedeutung als Anhängerin der neuen Lehre gewann vor allem auch Donna Giulia Gonzaga. Sie muß nach dem Tode des Valdes (1541) als die maßgebende Fördererin der valdesianischen Bewegung in Neapel angesehen werden. Die Blicke aller Erneuerer waren auf das dortige Franziskanerinnenkloster gerichtet, wo sie ihren Wohnsitz hatte. Der Fürst Caracciolo bezeichnet die Zahl der Jünger des Valdes in Neapel mit etwa 3000; es unterliegt jedoch keinem Zweifel, daß darunter nur die Propagandisten zu verstehen sind. Die Zahl der Anhänger muß beträchtlich höher gewesen sein. Der Kaiser, bestürzt über das Fortschreiten der Reformation, befahl, «daß niemand unter Strafe des Verlustes von Gut und Leben mit Personen verkehre, welche der Irrlehre verdächtig seien»<sup>7</sup>. Er machte dem Vizekönig Don Pedro von Toledo die peinlichste Wachsamkeit zur Pflicht.

Da Bonifacio sah, daß die Inquisition in Neapel immer mehr Fuß faßte, kam er auf den klugen Einfall, seiner Majestät dem Kaiser seine Güter als Geschenk anzubieten. Er dachte an die beklagenswerten von der Inquisition in Spanien verübten Übergriffe, die nach und nach zum Ausdruck gesinnungsloser Politik oder persönlicher Rachgier wurden. So befürchtete er, daß seine Güter früher oder später einer gerichtlichen Beschlagnahme zum Opfer fallen würden. Die Angelegenheit wird in einem vom Vizekönig Don Pedro von Toledo am 3. Juli 1546 zu Castronuovo unterzeichneten Schreiben erwähnt<sup>8</sup>. Vermutlich konnte die Schenkung nicht durchgeführt werden; Schwierigkeiten standen im Wege, die mit den auf der Markgrafschaft lastenden Hypotheken zusammenhingen. Noch während vieler Jahre bildeten sie den Gegenstand lebhafter Auseinandersetzungen zwischen Papst Paul III. und König Philipp, die beide die Markgrafschaft Oria für sich in Anspruch nahmen.

Indessen verbreitete sich zu Beginn des Jahres 1547 die Nachricht eines «Breve» über die Inquisition. Wenige Monate später wurde am Tore des erzbischöflichen Palastes eine weitere Anordnung über dieselbe Sache angeschlagen. Viele Leute verließen Neapel; sie lenkten ihre Schritte nach der Schweiz und nach Deutschland. Von dort kehrten sie, als der Schreck vorüber war, in ihre

<sup>7</sup> Luigi Amabile, *Il Santo Ufficio . . .*, T. I, p. 123

<sup>8</sup> Staatsarchiv Neapel, *Curiae Coll. Cons.* Vol. 10, fol. 189 und Vol. 13, fol. 33.



Heimat zurück und verbreiteten daselbst die neue Religionslehre, die sie in jenen Ländern kennengelernt hatten.

Nichts beweist, daß Giovanni Bonifacio an der reformatorischen Bewegung in Neapel aktiven Anteil genommen hat. Als Humanist und Träger einer hohen Kultur bekundete er wohl ein lebhaftes Interesse an allen neuen Ideen, denen er mit der Wißbegierde des Gelehrten zu folgen vermochte; nicht aber trug er sich mit der Absicht, sie sich anzueignen.

Nach dem Hinscheiden seines Vaters im Jahre 1536 und nach dem bald darauf erfolgten Tode der Mutter übernahm Giovanni das Lehen. Indem er von seinen ererbten Gütern Besitz ergriff, übernahm er auch die von seinem Vater innegehabte Würde des Hauptmanns der «Grassa», des Verpflegungsamtes der Stadt. Zugleich fungierte er wie seine Vorfahren als Gerichtsherr des Königreiches.

Zeitgenössische Schriftsteller widmeten ihm damals ihre Werke. Unter seinen Bewunderern finden wir Aldo Manuzo; er widmete ihm die bekannte Ausgabe der «Rime del Petrarca», deren Druck in Venedig von den Erben des Aldo Romano und Andrea Asolano im Jahre 1533 besorgt wurde.

Bezeichnend sind die Worte, mit denen ihm Francesco Baldelli 1549 die Übersetzung der Schrift «Della vita di Apollonio Tiano» des Filistrato Lemnio überreichte<sup>9</sup>. «Derart ist die Vollkommenheit Eures Geistes», sagt die Widmung, «so groß der Ruhm Eurer hochherzigen Taten, daß es für jeden, welcher der Freundschaft und Gefolgschaft eines so großen Herrn würdig sein will, unerläßlich ist, mit allen höchsten Tugenden usw. geziert zu sein. In den Wissenschaften und Waffen seid Ihr den gelehrtesten und tapfersten alten Athenern und Römern ebenbürtig». Ein Jahr später widmete ihm Lelio Carani seine Übersetzung der «Historia di Crispo Sallustio» und pries Bonifacio als den besten Kenner der lateinischen Klassiker.

Nicht minder interessant sind zwei an Giovanni Bernardino Bonifacio gerichtete Briefe, die sich in dem von Quinto Mario Corrado verfaßten Buch der *Epistolarum latinarum* befinden<sup>10</sup>. In diesen Briefen verbreitet sich der Philosoph, Historiker und Theologe von Ruf Quinto Mario Corrado, der einer der Lehrer des Bonifacio gewesen ist, über die Wichtigkeit der lateinischen Sprache und einen ihrer größten Bildner, Marcus Tullius Cicero.

Der venetianische Wissenschaftler und Dichter Lodovico Dolce

<sup>9</sup> Im Druck von Lorenzo Torrentino, Florenz 1549.

<sup>10</sup> apud Joannem Andream Valvassorem, Venetiis 1565; pp. 93–98 und 100–103.

schrieb in der Einleitung seiner Tragödie «Ifigenia»<sup>11</sup>, die er Bonifacio widmete: «Debbono tutti i letterati, Ill.mo Signore, non altrimenti che facessero gli antichi verso di coloro, che Semidei addimandavano, riverir le virtù di V. S. Ill.ma. Che se elle in qualunque uomo si trovano, lo rendono degno di honore e di ammirazione; di quanto maggior riverenza e meraviglia sono degne quelle che si veggono in Signore, illustre per sangue e per nobili costumi, grande per istato; quantunque questo sia di gran lunga avanzato dai suoi stessi meriti. Non si poteva agli infiniti onori della vostra splendissima casa, la quale ha poche altre pari in Italia, accrescere ornamento maggiore di quello delle lettere . . . V. S. Ill.ma è già conosciuto dal mondo nelle dottrine essere tale che non è dubbio che se al nostro secolo si trovasse Virgilio, niun altro per Mecenate e giudice dei suoi divini poemi che lei sola elegerebbe. Ma, perchè si come tutti i virtuosi e grandi huomini dovrebbero sacrare i loro inchiostri al nome di S. V. Ill.ma, cosi pochissimi lo possono fare degnamente: non è che ella sprezzò l'animo degli humili e mediocri. Il che è stato cagione c'ho preso ardire di dedicarle oltre agli altri comonenti latini, che io le mando, la presente tragedia; non perchè a V. S. Ill.ma, che nella lingua dell'autore, onde ella ha origine, la può intendere e sentire favellare meglio di ciascunaltro, faccio mestiere di espositori, ma per dimostrarle alcun segno della devozione mia, la quale desta in me dalle sue virtù, mi move a seguitare l'esempio di quel rozo contadino che non havendo altro, fu liberale d'un poco d'acqua a cosi potentissimo Re. So che V. S. Ill.ma contenta di suoi ampi meriti non avrà riguardo alla bassezza del dono e in picciolo spazio contenuto, all'alteza del mio animo, il quale non è circonsritto da alcun termine. . . Di Venetia il di primo marzo 1551.»

Diese Überschwänglichkeit hat Beweiskraft, zeigt sie doch deutlich, wie weitgehend der Marchese d'Oria bereits als Gelehrter von Ruf bekannt war und wie sehr er geschätzt wurde; dies um so mehr, als er einer schon durch den Waffenruhm ausgezeichneten Familie angehörte, der er nun durch die Berühmtheit der eigenen literarischen Kultur neuern Glanz verlieh.

Währenddessen wurde die Lage in Neapel immer schwieriger; eine wachsende Verwirrung unter den Erneuerern, welche durch die Verschiedenheit der Lehren hervorgerufen wurde und ein energisches Eingreifen der römischen Inquisition trugen dazu bei. Die verdächtigten Personen wurden unter Androhung der Exkommunikation und mit der Verpflichtung, hohe Kautionen mitzunehmen,

<sup>11</sup> Druck von Giolito de Ferrari, Venezia 1551.

nach Rom überführt, ohne daß die vizekönigliche Regierung etwas zu ihren Gunsten hätte unternehmen können. Ja man kann sogar sagen, daß derartige Handlungen nicht selten unter Zustimmung der Regierung vorgenommen wurden. Diese Ereignisse hatten zur Folge, daß immer häufiger alle diejenigen sich ins Ausland flüchteten, welche die Befürchtung hegten, sie könnten sich kompromittiert haben, so z. B. 1551 der bekannte Marchese von Vico, Galeazzo Caracciolo, der in Genf Zuflucht suchte, wo er die Lehre Calvins annahm.

Um jeder geistigen Aufregung auszuweichen und dem Neide seiner Nebenbuhler zu entgehen, die bereits wiederholt versucht hatten, sein Leben und seine Freiheit zu bedrohen, zog sich Bonifacio auf eines seiner Güter zurück. Hier widmete er sich in seinen Mußestunden der Lektüre griechischer, lateinischer und italienischer Werke. Unter den Philosophen war es Aristoteles, mit dem er sich viel beschäftigte, dessen Scharfsinn und Urteilsklarheit er als den fruchtbarsten und reinsten Ausdruck einer unwandelbaren Weisheit betrachtete. Unter den lateinischen Schriftstellern zog er Ovid, Horaz und Virgil allen anderen vor. Aus ihnen schöpfte er für seine eigenen Schriften die hohe Feinheit des Stiles, die zarte Einfühlung und den Schmuck der Rede. Ihren Werken entnahm er die treffenden, blendenden Zitate, mit denen er die eigenen Erzeugnisse der Feder zu zieren wußte. Seine Freude an diesen Büchern war so groß, daß er sie immer bei sich hatte. Er brachte es zum Auswendiglernen fast aller Werke der lateinischen Klassiker und bediente sich ihrer nicht nur bei den eigenen Arbeiten, sondern auch in seinen Gesprächen, und zwar mit solch natürlicher Treffsicherheit und geistiger Gewandtheit, daß es für seine Zeitgenossen eine Lust war, bei ihm zu verweilen, ihn anzuhören, ihn zu Rate zu ziehen.

Auch den Arbeiten des Antonio De Ferraris, genannt Galateo, eines hervorragenden Arztes, Philosophen, Dichters und Kosmographen, schenkte Bonifacio Beachtung. Seine Werke, namentlich «De situ terrarum», «De situ maris et de aquis et fluviorum origine», «Miscellanea latina», «De situ elementorum», «De situ Japygiae» fanden, nachdem sie viele Jahre lang unveröffentlicht geblieben waren, in Bonifacio einen Bewunderer, Förderer und schließlich den Herausgeber. Die von De Ferraris in seiner Abhandlung «Della inconstanza dell'animo umano» entwickelten Ideen spiegelten sich in gewissen Charakterzügen des Bonifacio wieder: sein Leben war im Laufe der Jahre immer unruhiger geworden. Bonifacio hat alle Werke des Galateo gesammelt und ein gelehrtes Vorwort dazu verfaßt. Wie wir aus einem Briefe vom 1. Oktober 1556 an seinen



Freund, den venetianischen Patrizier Alvise Giorgi erfahren, hatte er die Absicht, dieselben in Venedig drucken zu lassen.

Gegen Ende des Jahres 1556 verbreitete sich in Neapel plötzlich das Gerücht von einer geheimnisvollen Abreise des Marchese d'Oria. Man wußte ja, daß er bereits seit mehreren Jahren aus der Öffentlichkeit sich zurückgezogen hatte und ganz seinen Studien hingegeben einsam auf seinen Landgütern lebte. Es erregte daher kein geringes Aufsehen, als man vernahm, daß dieser Mann, der, wie man meinte, zu jenen Humanisten gehörte, die im Schweigen ihrer Studien sich begraben haben und für die Außenwelt bereits gestorben sind, das Haus zusammen mit dem Personal verlassen und eine erkleckliche Summe Geldes mitgenommen hatte, die ihm aus den Einkünften seiner Lehen sowie aus Hypotheken auf seinen Landbesitz zugeflossen war.

Die Umstände beweisen zur Genüge, daß Bonifacio bereits seit geraumer Zeit seine Abreise aus dem Königreich Neapel geplant und in allen Einzelheiten vorbereitet hatte. Es ist möglich, daß er sich zu diesem Schritte gezwungen sah, weil die Inquisition ihn bedrohte, böse Zungen mochten ihn dort wegen seiner Beziehungen zu stark belasten und kompromittierten Leuten verdächtigt haben. Allein, es hat mehr Wahrscheinlichkeit für sich, daß ihm einfach die von der Inquisition gezogenen Grenzen der denkerischen Betätigung zu eng schienen, so daß ihm nichts anderes übrig blieb, als sich ins Ausland zu flüchten, wenn er mit mehr Freiheit den großen humanistischen und religiösen Problemen sich widmen wollte, welche damals Mitteleuropa in Bewegung hielten.

#### *Einziehung der Güter Bonifacios*

Papst Paul III. und König Philipp von Spanien hatten gleicherweise auf die Markgrafschaft d'Oria ihr Auge geworfen. Der eine wie der andere suchte den Beweis zu erbringen, daß ihm dies Lehen zukomme. Der erstere hatte Carlo Caraffa beauftragt, mit dem spanischen Gesandten in Venedig in Verbindung zu treten. Dieser hatte denn auch mit Bonifacio, der gerade von einer Basler Reise zurückgekehrt war, verschiedene Besprechungen. Der König hätte gern Bonifacio als Haeretiker verurteilt gesehen, um die Markgrafschaft seinem Staat einverleiben zu können. Kardinal Caraffa dagegen, ein Feind des Spaniers und nicht gewillt, die Beute in die Hände des Königs fallen zu lassen, zögerte, Bonifacio der Haeresie zu bezichtigen. Seit der Versöhnung des Staates mit der Kirche im September 1557 ersuchten die Vertreter des Königs den Vikar des

Erzbischofs von Neapel, Pavese, gegen den Marchese d'Oria vorzugehen. Der Vikar ließ im Dezember 1557 den Kardinal Alessandrino (Ghisleri) wissen, «che non aveva più potuto trattenere di procedere a far pigliare informazioni contro il marchese d'Oria, stimolato da questi Ufficiali Regii e perchè instavano che proceda pur avanti, ho commesso che si faccia perquisizione per Napoli per poter procedere a citarlo per edictum poi ancora non ho potuto mancare essendone stato tanto sollecitato da questi Signori i quali mi hanno mostrato una lettera di Sua Maesta intorno a quello che io abbia fatto torre qui quell'informazioni che si ha potuto» und fügte hinzu «che la sollecitudine quale gli veniva data nascerva ancora per privare detto marchese del suo stato».

Das unbefangene Vorgehen der königlichen Vertreter war also, wie man sieht, keineswegs durch religiösen Eifer begründet; es stand im Dienste der Gier, sich des Vermögens des Marchese d'Oria zu bemächtigen. Die Bezichtigung der Haeresie, mit der man ihm zu Leibe gehen wollte, war einfach ein willkommener Vorwand, mit dessen Hilfe man die ungerechte Beraubung eines rechtschaffenen Mannes durch Eindringlinge zu rechtfertigen suchte. In einem weiteren Briefe vom 23. Januar 1558 schrieb der Herzog von Alba, Vizekönig von Neapel, dem Kardinal Alessandrino betreffs der Güter des Bonifacio: «che se fosse pubblicato il monitorio inviato al vicario per provvedere contro il detto marchese d'Oria poteva forse succedere qualche scandalo e però aveva ordinato che si supplicasse il Papa per la riforma di esso monitorio senza fare menzione della pena die confiscazione dei beni», was einem zweideutigen Vorgehen gleichkam sowie eine zum Schaden des «Verdächtigten» absichtlich gestellte Falle bedeutete<sup>12</sup>.

Es besteht kein Zweifel, daß der Papst mit der Abänderung des Monitorismus dem Herzoge einen Gefallen getan hätte; die Androhung einer Einziehung des Vermögens wäre zwar fallen gelassen, die Verurteilung wegen Haeresie und die Bezeichnung des Bonifacio als einer im juristischen Sinn toten Person aber aufrecht erhalten worden. Man hat den Eindruck, als habe der König diesem hinterlistigen Verfahren den Vorzug gegeben, anstatt mit despotischer Vorurteilslosigkeit die Güter des Marchese – auf Grund der vorerwähnten Schenkung – kurzerhand einzuziehen. Jedenfalls konnte er auf solche Weise nicht nur den Grundsatz der Bestrafung der Haeretiker, sondern auch den der Konfiszierung aufrechterhalten. Die Güter Bonifacios wurden in der Zwischenzeit von königlichen Beamten verwaltet und im Jahre 1562 dem Neffen des

<sup>12</sup> Luigi Amabile: Il Santo Ufficio della Inquisizione in Napoli, S. 226.

Papstes, Federico Borromeo, General der Galeeren und Bannerherrn der Heiligen Kirche, geschenkt.

Bei den übrigen unbeweglichen Gütern, namentlich den beiden Städten Francavilla und Casalnuovo mag es dem Bonifacio rechtzeitig gelungen sein, sie teils mit Hypotheken zu belegen, teils zu veräußern. Die Königin Bona Sforza von Polen hatte nach ihrer im Mai 1556 erfolgten Rückkehr in ihr Herzogtum Bari einen Teil des Besitzes angekauft. Dies berichtet Professor Welsius in Danzig, der einen entsprechenden Brief der Königin bei Bonifacio gesehen hat<sup>13</sup>.

### *Aufenthalt in Basel*

Bonifacio begab sich zuerst zu einem kurzen Aufenthalt nach Venedig, um dann nach Basel weiterzureisen, wo er etwa sieben Monate lang – vom August 1557 bis 2. April 1558 – verweilte. Dieser wenn auch kurze Aufenthalt wurde für die Bildung Bonifacios von entscheidender Bedeutung. Er machte dort die Bekanntschaft der hervorragendsten Humanisten der damaligen Zeit und gelangte in unmittelbare Berührung mit einer reformierten Umgebung. Die vertraute Freundschaft mit Bonifacius Amerbach und später mit dessen Sohn Basilius<sup>14</sup> erwarb ihm aufrichtige Freunde und Beschützer. Sie leisteten ihm einen moralischen Beistand während seiner langen Pilgerschaft und bezeugten ihm, dem verzweifelten Verbannten, ihre unwandelbare Anhänglichkeit. Der Marchese d'Oria erwies sich wie immer als «gratus filius». Dies geht aus seinen zahlreichen Briefen hervor, die sich heute noch in der Universitätsbibliothek von Basel befinden<sup>15</sup>.

Der Marchese d'Oria war um die Mitte des Jahres 1557 in Basel angekommen. Man muß annehmen, daß er hier schon von früher her einen Ruf genoß, da ihm zu Ehren bei seiner Ankunft seitens der Universität ein Bankett veranstaltet wurde, an dem die hervorragendsten Persönlichkeiten der Republik teilnahmen<sup>16</sup>. Von Anfang an schenkte Amerbach dem Marchese die größte Beachtung: er besorgte ihm eine Wohnung am «Graben» gegen einen jährlichen Mietzins von 12 Kronen<sup>17</sup> und außerdem ein Lokal in der Eschener

<sup>13</sup> Siehe das Vorwort zu den *Miscellanea Hymnorum, Epigramatum et Paradoxorum Dantisci Rhodus*, 1599 (Danziger Stadtbibliothek).

<sup>14</sup> Vgl. schon Th. Burckhardt-Biedermann, *Bonif. Amerbach und die Reformation*, Bas. 1894, S. 127 f.

<sup>15</sup> Die zum Teil an Bonifacius Amerbach, zum Teil an dessen Sohn Basilius gerichteten Briefe des Marchese d'Oria belaufen sich auf gut 249. Universitätsbibliothek Basel Mscr. G. II. 31.

<sup>16</sup> *Rationes Rectoratus*, Univ. archiv K. 8. 1553–1569, Staatsarchiv Basel.

<sup>17</sup> Univ. Bibl. Basel Mscr. G<sup>2</sup> II 80, 17 r.

Vorstadt<sup>18</sup>, das zum Teil als Studierraum und Bibliothek, zum Teil als Wohnstätte für das Dienstpersonal eingerichtet wurde. Für die letztere Wohnung wurde ein jährlicher Mietzins von 15 Kronen festgesetzt. Bonifacio war ständiger Gast des Hauses Amerbach. Die beiden durch aufrichtige Freundschaft miteinander verbundenen Gelehrten wetteiferten an Höflichkeit und Beweisen gegenseitiger Zuneigung. Ihre Freundschaft wurde immer inniger. Mit den Jahren übertrug sie sich auf den Sohn Basilius. Sie dauerte als kostbare Erbschaft bis zu dessen Tode 1591 unverändert fort.

In jener Zeit befanden sich in Basel viele Italiener, die infolge ihrer religiösen Anschauungen ihr Vaterland hatten verlassen müssen. Bonifacio lenkte alsbald die Aufmerksamkeit aller auf sich, bewunderte man doch die ungewöhnlichen Geistesgaben des neuen Verbannten. Der erste, der sich näherte und ihm in der fremden Stadt beizustehen sich beeilte, war Curione. Am 8. August 1557 schrieb er im Auftrag des Marchese an Amerbach. Er bittet, Bonifacio zu entschuldigen, da er verhindert sei, zu einer gemeinsamen Besichtigung einer Wohnung zu erscheinen; denn er habe mit seinem Dienstpersonal, das er zum Teil nach Neapel zurücksende, verschiedene Dinge zu erledigen.

Das große Interesse, das Curione dem Marchese entgegenbrachte, hing mit der guten finanziellen Lage des letzteren zusammen. Da sich Curione in ständigen finanziellen Schwierigkeiten befand, wandte er sich öfter an den Marchese, um ihn um Geld zu bitten, das ihm Bonifacio anfänglich in freigebiger Weise gewährte. Als jedoch diese Ansuchen immer häufiger wurden und Bonifacio immer weniger in der Lage war, sie zu befriedigen, wurden die Beziehungen zwischen den beiden Verbannten kühler. Schließlich nahmen sie heftige Formen an, zumal da die Landsleute ihre Sympathien dem Marchese zuwandten, dem Curione aber wegen seines aufbrausenden Charakters entzogen. Als dann Curione die Werke des französischen Humanisten Guillaume Budé und der Olympia Morata veröffentlichte, ohne sie, wie es die bestehenden Gesetze verlangten, der Vorzensur vorzulegen, verurteilte der Marchese diese Eigenmächtigkeit, worauf ihn Curione mit verleumderischen Worten zu schimpfen begann. Er bedachte ihn u. a. mit dem Titel «Ägyptius», sei es weil der Marchese von zwei Negerinnen begleitet wurde oder wegen der üppigen Lebenshaltung des Marchese, der sein Haus herrschaftlich eingerichtet hatte und zahlreiches Dienstpersonal unterhielt. Die Beziehungen zwischen ihnen

---

<sup>18</sup> Univ. Bibl. Basel Mscr. G<sup>2</sup> 80, 18 r.

verschlechterten sich immer mehr; schließlich arteten sie in einen heftigen Streit aus, von dem wir nachher noch sprechen werden.

Ein anderer Freund Bonifacios war der Brescianer Patrizier Maggi, der sich nach Basel geflüchtet hatte, um der Immunität teilhaftig zu werden, welche den Verbannten hier viel weitherziger zugestanden wurde als in den anderen Kantonen. Im Jahre 1556 finden wir Maggi unter den an der Universität Immatrikulierten, und zwar während der letzten Periode des Rektorates von Bonifacius Amerbach<sup>19</sup>. Zum Unterschied von den übrigen Flüchtlingen nahm er an der reformatorischen Bewegung keinen aktiven Anteil. Dank seinen Kenntnissen über den Orient, wo er sich durch mehrere Jahre als Geschäftsträger Frankreichs aufgehalten hatte, sowie wegen seiner Beziehungen zu den diplomatischen Kreisen gelang es ihm, im Gastlande sich viele Freundschaften und Bekanntschaften zu erwerben, darunter die mit Bonifacio, mit dem er durch lange Jahre in Korrespondenz geblieben ist.

Für den Neuangekommenen, aus der Heimat Vertriebenen, interessierte sich auch der Arzt Guglielmo Grattaroli, welcher Führer der calvinistischen Partei in Basel war. Zunächst übte er seinen Beruf privat aus und erhielt dann mit Hilfe von Amerbach den Lehrstuhl für Medizin; in der Folge später wurde er auch Dekan der medizinischen Fakultät. Das wichtigste von den verschiedenen von ihm veröffentlichten Werken ist die «*Disciplina rerum naturae*», damals eine der ansehnlichsten Arbeiten ihrer Art. Grattaroli bewies Bonifacio gegenüber die größte Herzlichkeit und riet ihm, in Basel zu bleiben, wo er sich soviel Achtung und Bewunderung zu erwerben gewußt hatte. Er kannte anscheinend gut den unruhigen Geist des Bonifacio; denn sonst hätte er ihn nicht auf freundschaftliche Weise ermahnt<sup>20</sup>:

Cur tibi non placeam nescivi tempore longo:  
 et causa indicta temnier hoc durum est.  
 Si me deligeres, peteres me saepius; et te  
 candidus iste meus forte iuaret amor.  
 Ambio non quidquam, quae possum ferre paratus:  
 sum Codro pauper paupere pauperior.  
 Carmina nunc nostri fructus, obsonia nostra  
 Divitae nostra munera nostra: vale  
 Si tibi certa quies purior si limphaque probantur,  
 Faces cur venetas Marchio adire cupis?

<sup>19</sup> Univ. Bibl. Basel, Matricula studiosorum Universitatis Basileensis Bd. I (A. N. II. 3.)

<sup>20</sup> Univ. Bibl. Basel Mscr. G II 31 fol. 237–243.





Grabstein des Giov. Bern. Bonifacio in der Dreifaltigkeitskirche  
in Danzig.

Vivitur hic paucis tuto: quic plura requiris?  
 Uxorem? an nummos? libros ad haec comites?

Quo te fata trahunt pergis: quis consulit istud?  
 Si post poeniteat, me monuisse neges?  
 Turca ruens classes venetas si sternere tentet  
 Piscibus adriacis perniciosus erit:  
 Ecce interum fiet venetus piscator aquosus  
 Atque paludiferis retia tendet aquis.

Charakteristisch für die Italiener in Basel war ihre Zugehörigkeit zu religiösen Gruppen, die sich durch ihre abweichenden Richtungen unterschieden. So war z. B. Grattaroli ein feuriger Calvinist, während Castiglione wegen Verfolgungen durch Calvin Genf verlassen und in Basel Zuflucht suchen hatte müssen. Die Stadt Basel zog ihn wegen ihrer berühmten Druckereien an; er gedachte dort – wie es auch später geschah – seine Bibelübersetzung zu veröffentlichen und als Korrektor auf anständige Weise sein Brot zu verdienen. Amerbach erkannte in ihm einen wertvollen Gelehrten und setzte alles daran, für ihn zunächst die Erlaubnis zur Erteilung von griechischem Sprachunterricht und dann seine Ernennung zum ordentlichen Professor an der Basler Universität zu erwirken. Auch vertraute er ihm die Erziehung seines eigenen Sohnes Basilius an, der als Zögling bei ihm wohnte. Und auch als Basilius sich ins Ausland begab, um seine Studien fortzusetzen, beeinflusste Castiglione noch weiterhin seine Erziehung und kulturelle Entwicklung. Castiglione war bestrebt, die christliche Aktivität noch wirksamer zu gestalten und geriet wegen seiner Lehre über den freien Willen zu Calvin und Beza in Gegensatz, so daß diese ihn beim Senat und der Universität Basel als gefährliches Individuum anklagten. Trotzdem gelang es ihm, in Basel zu bleiben, weil er einflußreiche Fürsprecher bei den beiden Kollegien gefunden hatte.

Während des Aufenthaltes von Bonifacio in Basel fehlt es nicht an Versuchen Dritter, ihn zur Rückkehr nach Italien zu überreden und ihn in den Schoß der katholischen Kirche zurückzuführen. Der spanische Jesuit Salmeron hatte bei einem seiner Besuche in Basel eine lange Unterredung mit ihm, die jedoch negativ ausfiel, wie aus seinem Bericht an den Vorgesetzten des Ordens, *Lainez*, hervorgeht<sup>21</sup>: «olvido de avisar como en Basilea hablò con el Marquès de Oria, y el pobre hombre està obstinado y perdido y sin remedio humano. Remèdiale quien todo lo puede». Salmeron kam dann

<sup>21</sup> Bruxelles, 18. Dez. 1557 (M. H. S. J. Epp. Salm. L. 212).

später einmal in Neapel mit Bonifacios Schwester zusammen und erzählte ihr, er habe gehört, Bonifacio lebe in Basel gegen den Willen des dortigen Senates; dieser habe seine Ausweisung wegen seiner wenig ehrenhaften Sitten beschlossen. Offensichtlich hatte der Spanier von seinen eigenen Landsleuten über Bonifacio in verleumderischer Weise sprechen gehört, weil diese den gelehrten und wohlhabenden Neapolitaner beneideten. Bonifacio selbst bezichtigte vor allem Curione als seinen Hauptverleumder und schrieb in diesem Sinn an Amerbach, wobei er auf die von Curione herausgegebenen und der Parteigängerin von Valdes, Donna Isabella Brissena gewidmeten Werke von Olympia Morata und Guillaume Budée hinwies, indem er sagte: «Wenn ich die Widmung der Werke Budées gebilligt hätte, wäre ich jetzt nicht ‚Ägypter‘ und hätte mir mit wenig Geld die so schöne Lobschrift kaufen können, die er jener edlen Dame widmet. Ich dachte zuerst an den erlauchten Senat zu schreiben, um ihn zu bitten, gegen diese böartigen Subjekte gerichtlich vorzugehen und sie an den Galgen hängen zu lassen, wie sie es verdienten, habe mir aber dann die Sache wieder überlegt und mir vorgenommen, einen anderen Weg einzuschlagen; das eine nur weiß ich ganz sicher, daß er, während er in übertriebenem Maße wünscht, als Ciceronianer zu erscheinen, vollkommen vergessen hat, ein Christ zu sein».

Nach der Unterredung mit P. Salmeron glaubte die Schwester ihm einen betrübten und strengen, oder vielleicht weibisch und schwesterlich überredenden Brief senden zu müssen, um ihn aus dem Abgrund herauszuziehen, in den sie ihn gefallen wähnte. Tatsächlich besitzen wir ein Schreiben von ihm, welches die Schwester beruhigen sollte mit der Versicherung, alle Behauptungen des Spaniers seien falsch. Er versprach, ihr «vonseiten des Senates ein wahres und lauterer Zeugnis über jedwede Sache zu liefern».

Während seines Basler Aufenthaltes unternahm Bonifacio verschiedene Reisen zum Zwecke der Erwerbung von Büchern, bildeten doch die Bücher bis zu seinem Tode seine unersättliche Leidenschaft.

Von seinem Freunde Andrea Welsius<sup>22</sup> in Danzig, der ihm während seiner letzten Lebensjahre beigestanden ist, wissen wir, daß Bonifacio im Jahre 1557 in Worms war, wo er die Disputationen zwischen Katholiken und Protestanten angehört und wo Melancthon ihm eine Bibel mit seiner Unterschrift zum Geschenk machte. Es scheint, daß er sich in Begleitung von Lelio Sozini dorthin begeben hat.

<sup>22</sup> *Miscellanea Hymnorum, Epigramatum et Paradoxorum Dantisci 1599*, Danziger Stadtbibliothek.



Indessen, des längeren Verweilens in der ruhigen und gelehrten Stadt wurde der Marchese überdrüssig; da er seinen verbannten Landsleuten gegenüber von vornherein sich freigebig gezeigt und ihnen reichliche Beihilfen gewährt hatte, hatten diese sich eingebildet, die Geldquellen ihres vornehmen Landsmannes seien wahrhaft unerschöpflich. Sie bestürmten ihn mit lästigen und unaufhörlichen Bitten um Geld. Außerstande, mit seiner Freigebigkeit zurückzuhalten, gelang es ihm ebensowenig, die pekuniären Wünsche ständig zu befriedigen, und er war deshalb gezwungen, die finanziellen Beihilfen zu vermindern oder einzustellen. Damit setzte er sich notgedrungen Belästigungen und Verleumdungen von seiten derer aus, die, anstatt ihm zu danken, anfangen, gegen ihn einen dumpfen und unsinnigen Haß zu nähren. Zur Lockerung der Freundschaft mit dem Marchese, welcher dem konservativen Flügel der Reformationsbewegung treu blieb, trugen auch die verschiedenen Meinungen bei, zu denen sich die Verbannten auf religiösem Gebiete bekannten.

Von den ersten Tagen seiner Ankunft in Basel an hatte er sich den Ruf eines Mannes von weitem Gesichtskreis und tiefer Gelehrsamkeit erworben. Er verkehrte im Hause Amerbach als erwünschter und willkommener Gast, zusammen mit einem Kreis von Humanisten und Gelehrten aller Art, mit denen damals die Stadt überfüllt war. Seine Beziehungen zu Bonifacius Amerbach hatten sich vom ersten Augenblick an mehr als freundschaftlich erwiesen, da ihn der neue Gast wie einen Vater schätzte und verehrte. Er überbot sich ihm gegenüber in tausend kleinen Höflichkeiten, die dazu bestimmt waren, eine so kostbare Freundschaft immer lebendiger zu gestalten. So wissen wir z. B., daß er ihm einmal Safran von Manduria sandte, damit er ein Produkt des kalabrischen Bodens genießen könne, wobei er der Hoffnung Ausdruck verlieh, jener möge das Geschenk eines vom ungerechten Schicksal getroffenen Verbannten nicht verachten. Amerbach blieb seinerseits nicht unempfindlich gegen die Liebenswürdigkeiten des Neapolitaners und beschenkte ihn ebenfalls mit Spezialitäten seiner Heimerde. Mit aufrichtiger Sorge nahm der Marchese die Nachrichten vom Sohne Amerbachs entgegen, die jener seinem Vater von seinem italienischen Studienort zukommen ließ. So entwickelte sich langsam die Beziehung zu Basilius Amerbach, welche der Entfernung wegen anfänglich noch locker war, später jedoch lebhafter wurde und schließlich – trotz des Altersunterschiedes – zu einer intimen und unwandelbaren Freundschaft führte, von der ein Briefwechsel sprechendes Zeugnis ablegt. Wir werden noch auf die zahlreichen Freundschaftsdienste, die Basilius Amerbach dem Mar-

chese in seinen spätern wechselreichen Lebenslagen erwiesen hat, zurückkommen.

Nachdem Bonifacio die Veröffentlichung der Werke von Antonio De Ferraris in liebevollster Weise besorgt und die Ausgabe dem venetianischen Patrizier Alvise Giorgi gewidmet hatte, gab es für ihn keinen triftigen Grund mehr, weiterhin in Basel zu verweilen. Auch seine eigene Bibliothek war um verschiedene Bücher, die ihn besonders interessierten, vermehrt worden. Aber es besteht kein Zweifel, daß der Hauptgrund für die Abkürzung seines Aufenthaltes in dieser Stadt die Intrigen seiner Landsleute waren.

Amerbach, bekümmert, einen so hochgeschätzten Freund zu verlieren, bemühte sich doch mit größtem Eifer, ihn bei seinen Reisevorbereitungen zu unterstützen, indem er die für eine lange Fahrt nötige Dienerschaft, Fahrzeuge und Pferde besorgte<sup>23</sup>. Nach neapolitanischer Sitte lud der Marchese Amerbach am Vorabend der Abreise zu einem Abendessen ein, worüber dieser seinem Sohn ausführlich berichtete.

Am 2. April 1558 reiste er mit seinem Sekretär Giovanni Tomaso Sirletto, dem Setzer Francesco Di Putelli und dem Dienstpersonal ab. Einige seiner Freunde begleiteten ihn auf eine Strecke und verabschiedeten sich von ihm in Chur<sup>24</sup>. Bonifacio bat sie, eine Botschaft mitzunehmen, die er an den Bürgermeister und den Rat der gastlichen Stadt Basel gerichtet hatte. Mit ihnen kehrte auch ein Teil des Begleitpersonals zurück, hochbefriedigt über die Entlohnung und die Trinkgelder, die es von dem freigebigen Neapolitaner empfangen hatte. Die Reisegesellschaft schlug nun den Weg über Graubünden ein und machte in Losana halt, an der Grenze zwischen der Liga und dem venetianischen Gebiet.

Wenn der Marchese über seine unsichere Lage der katholischen Hierarchie gegenüber nachdachte, war er – nicht mit Unrecht – über die Tatsache besorgt, daß er beim Betreten der Länder des Papstes und des Reiches erkannt und seiner Freiheit beraubt werden könnte. Aus diesem Grunde hatte er es vorgezogen, sich von dem Graubündner Bund einen Geleitbrief ausstellen zu lassen; dafür hatte er die Staatsbürgerschaft von Losana<sup>24a</sup> angenommen und das wertvolle Dokument, abgesehen von anderen Nebenausgaben, mit 10 Goldtalern bezahlt. Am 22. April zogen Bonifacio und seine Reisegefährten in Venedig ein und nahmen zunächst Logis in Cavalletto, dann in S. Luca und schließlich in S. Basilio. Dieser fortgesetzte Wohnungswechsel hing sicherlich mit der durch das hei-

<sup>23</sup> Univ. Bibl. Basel Mscr. G<sup>2</sup> II, 80, 18<sup>vo</sup>.

<sup>24</sup> Univ. Bibl. Basel Mscr. G<sup>2</sup> II, 80 fol. 19–20.

<sup>24a</sup> Heute Lusiana bei Bassano.

lige Officium über Bonifacio ausgeübten Überwachung zusammen, das ihn der Häresie und des Besitzes verbotener Bücher verdächtigte. Während er weiterhin heimlich mit der Lektüre seiner in Basel erworbenen Bücher beschäftigt war und Besuche von Freunden empfing, unter denen sich der bekannte Humanist Francesco Porto, früher Literaturprofessor am Hofe der Herzogin von Ferrara, befand, wurde er von einem Bekannten seines Dieners Di Putelli dem heiligen Officium angezeigt.

*Aufenthalt in Venedig vom 20. April bis Oktober 1558*

Tatsächlich brachte am 7. Juli 1558 ein gewisser Gerolimo Bellegno aus Venedig beim Officium der Inquisition durch den Kapitän Andrea Albana zwei Anzeigen vor, von denen die eine gegen Giovanni Bernardino Bonifacio und die andere gegen Francesco Porto Cretense gerichtet war<sup>25</sup>. Kaum hatte der Marchese d'Oria von der Anzeige des Bellegno Wind bekommen, als er in überstürzter Weise das von ihm gemietete Haus verließ und sich bei einigen vertrauten Freunden verbarg. Das Schicksal, welches Porto getroffen und die Furcht, daß ihm dasselbe passieren könne, sobald er aufgefunden würde, drängten ihn dazu, sich auf jeden Fall vorzubereiten. In der Tat verließ er eines Tages rechtzeitig, von einem der Senatoren gewarnt, Hals über Kopf Venedig, indem er sich auf einem Segler einschiffte, der gerade nach Triest abfahren sollte. Über diese plötzliche Abreise berichtet Welsius ausführlich in seiner Biographie des Bonifacio. Die Flucht aus der «Serenissima» erfolgte so rasch, daß er nicht einmal Zeit gehabt hatte, seinen Schatz, wie er die Bücher nannte, mitzunehmen. Später bedauerte er dies, ja er bereute seine Flucht und gab zu, daß sie töricht war. Es scheint, daß er Venedig im Oktober verlassen hat. Während der kurzen Seefahrt wurde er von einem Sturm überrascht, von dem er eine Beschreibung machte, indem er sich der Verse einer Ode von Ovid bediente:

Defluit saxis agitatus humor  
 Concidunt venti, fugiuntque nubes  
 Et minax (quod sic voluere) ponte  
 Unda recumbit.

Bonifacio hatte Triest als Zufluchtsort gewählt, weil diese Stadt in jener Epoche außerhalb jedes religiösen Kampfes stand und er dort geistige Ruhe und Sicherheit des leiblichen Lebens zu finden

<sup>25</sup> Archiv. di Stato, Venezia, Santo Ufficio, Processi 1555/6, Busta 13.

hoffte. Kaum hatte er sich von der stürmischen Überfahrt erholt, dankte er Amerbach und dem Basler Rat, die ihm zu seiner Rettung beglückwünscht hatten. Er schrieb an Amerbach: «Wie herzlich haben sie [in Basel] mich aufgenommen, wie stark haben sie mich beschirmt, welche Sicherheit und welche Bequemlichkeit haben sie meinen Studien geboten! All die Sachen haben mich für sie ergeben gemacht und mich an sie zeitlebens gefesselt; dabei mußte ich noch besonders der mir gewährten Gastfreundschaft und Steuerfreiheit Erwähnung tun usw. Ich werde mich immer als Basler Bürger bekennen. . . Ich werde diesen erlauchten Rat als königlich, leuchtend und seines Ruhmes wert preisen. Die Dinge, von denen ich hier spreche, auch wenn sie nicht gering sind, kann man keineswegs mit den größeren vergleichen, die sie mir erwiesen haben, und zwar das größte Wohlwollen, Dankbarkeit und Güte».

Der Triestiner Aufenthalt befriedigte aber den Flüchtling keineswegs, obwohl er ihm Sicherheit und geistiges Ausruhen bot. Nachdem der erste Schrecken vorüber war nach der großen Gefahr in Venedig, fühlte er, daß ihm vor allem eine Sache fehlte, die für ihn größte Wichtigkeit hatte, nämlich der Umgang mit gelehrten Männern, mit Menschen einer intellektuellen Kultur, mit denen er plaudern und seine Gedanken austauschen konnte. Als Humanist konnte er unmöglich darauf verzichten. In Triest, einer See- und Handelsstadt, gab es weder Akademien und Bibliotheken, noch jene fruchtbringenden Gespräche der Gebildeten, wie sie in Basel und Venedig das ganze Entzücken des Bonifacio gewesen waren. Überdies fehlte ihm auch der Trost seiner geliebten Bücher, die ihm die Gesellschaft gelehrter Männer hätten aufwiegen können. Seine teure und kostbare Bibliothek war ja leider in Venedig geblieben, und die plötzliche Abreise hatte ihm keine Zeit gelassen, an ihre Rettung zu denken, was nun für ihn ein nicht wieder gutzumachendes Unglück bedeutete. Fügen wir all dem noch die Rauheit des Klimas hinzu, mit den kalten Borastürmen, dem wildbewegten Meere und dem aschgrauen, trostlosen Himmel, und wir verstehen, daß Verzagt-heit und Mißstimmung das Gemüt des Verbannten umdüsterten, der sich nach der Lieblichkeit des partenopeischen Golfes sehnte. Nicht zuletzt wurde ihm der Aufenthalt in Triest auch durch die hohen Lebenskosten verleidet, auf die er in seinen Briefen an Amerbach hinweist. So sehen wir ihn daher bereits im Frühling zuerst in Aquileia, wo er mit den Freunden Vergerios, des Bischofs von Capodistria, zusammenkam und später in Villesse, einem kleinen Ort am Isonzo. Er verweilte dort gegen neun Monate in absoluter Einsamkeit, mit Reiseplänen nach Sarmatien beschäftigt. Zu Beginn des folgenden Frühlings kehrte er zu einem kurzen Aufenthalt nach

Venedig zurück, der ihm dazu dienen sollte, die Vorbereitungen für die beabsichtigte lange Reise zu treffen, wobei er natürlich alle durch die Klugheit gebotenen Vorsichtsmaßregeln ergriff, um nicht in die Netze von Angebern zu fallen. Gegen Ende Juni waren die Kisten mit den Büchern gepackt, und nachdem er sich von den Freunden verabschiedet hatte, benachrichtigte er Amerbach, daß er sich kurz vor der Reise nach Sarmatien befinde und hoffe, «mit Hilfe Gottes endlich seinen Wunsch erfüllt zu sehen».

### *Aufenthalt in Polen*

Das Königreich Polen stand damals unter dem Einfluß protestantischer Strömungen. Die dortigen Lutheraner verstärkten ihre Reihen, um allen denjenigen Bestrebungen entgegenzuwirken, welche ihre Lehren herabzusetzen oder zu unterdrücken suchten. Zu diesem Zwecke bedienten sie sich einzelner Personen von Ruf, die sie aus dem Ausland kommen ließen wie z. B. den ehemaligen Franziskaner Lismanin, den Beichtvater der Königin Bona Sforza. Dieser konnte sich nur heimlich in Polen aufhalten, weil die Bischöfe beim König das Veto gegen sein öffentliches Wirken durchgesetzt hatten. Später kam auch der Bischof von Capodistria, Pietro Paolo Vergerio, nach Polen, der einige Jahre vorher dem König Sigismund August seine italienische Übersetzung der Württemberger Konfession gewidmet hatte. Vergerio, der später durch den Fürsten Radziwil alle Unterstützung genoß, hatte sich vorgenommen, für die Reformation in Polen zu wirken. Er ließ sich dabei von dem Polen Laski, dem Anhänger Calvins und Vorkämpfer einer geeinten polnischen Nationalkirche, helfen. 1558 begab er sich nach Württemberg, um den Rat Melanchthons einzuholen. Der Fürst Radziwil erklärte sich bereit, die Delegierten zu begleiten, welche die deutschen protestantischen Fürsten zu König Sigismund sandten, um ihm die Annahme des Augsburger Bekenntnisses zu unterbreiten, bei welcher Gelegenheit Vergerio als Befürworter fungieren sollte. Aber dieser vom Herzog Christoph von Württemberg begünstigte Plan kam nicht zur Ausführung, weil Fürst Radziwil, von Laski beeinflusst, seine Meinung änderte. Er weigerte sich, in einen Plan zu billigen, welcher dem Luthertum den Vorrang im Königreich Polen zuerkannte. Als dann Vergerio Kenntnis davon erlangte, daß der König neuerlich die Idee eines nationalen Konzils erwog, während der Papst sich anschickte, als Gegenzug, den Apostolischen Legaten Camillo Mentuato abzusenden, ermahnte Vergerio in einem offenen Briefe den König Sigismund, gegen die Ansprüche Roms fest zu bleiben.



Vergerio versuchte noch andere Mittel und hatte u. a. im Sinn, die Ehe zwischen der Schwester des Königs und dem Herzog Johann Wilhelm, dem Sohn des Kurfürsten Johann Friedrich, zustandezubringen, in der Hoffnung, auf diese Weise dem Luthertum die Türe öffnen zu können. Während 1560 die Verhandlungen mit dem König und der Königin in vollem Gange waren und einen positiven Ausgang erhoffen ließen, warf Herzog Wilhelm die mühsam ausgearbeiteten Pläne über den Haufen und verlobte sich mit einer anderen Prinzessin.

Indessen hatte Laski sein eigenes Glaubensbekenntnis in allen Einzelheiten vorbereitet und sprach zu den Lutheranern von der Notwendigkeit der Gründung einer polnischen evangelischen Kirche. Dieses Glaubensbekenntnis war vom Fürsten Radziwil und dem Grafen Tarnowski angenommen worden und sollte dem König im Namen des «Sejm» (des Parlamentes) vorgelegt werden. Der König von Polen war jedoch nicht geneigt, etwas anderes als das Augsburger Bekenntnis zu unterzeichnen, so daß Laski angesichts der Unmöglichkeit, die von ihm geplante Einigung durchzuführen, die Verhandlungen abbrach.

Nicht minder wichtig für die reformatorische Bewegung war die in jener Epoche von Lelio Sozini entfaltete Tätigkeit. Er war der erste, der italienische Reformatoren nach Polen bringen ließ. Im Auftrag der Schweizer Reformatoren in dieses Land gekommen, um die Lage zu studieren, berichtete er seinen Auftraggebern, daß die polnischen Bischöfe mit der Zeit die Opposition gegen die Reformation eingestellt hätten und daß das einzige Mittel die Vertreibung dieser Bischöfe aus dem Senate sei. Sozini teilte auch mit, daß die polnischen Adelligen der Reformation gewogen seien und daß Fürst Radziwil einer ihrer besten Verfechter sei. Durch Geist und Liebenswürdigkeit lenkte er die Aufmerksamkeit Melanchthons auf sich und zog alle, die mit ihm in Berührung kamen, in seinen Bann. König Sigismund empfing ihn mehrere Male und gab ihm sogar ein Empfehlungsschreiben für Cosimo Medici, um mit dessen Unterstützung die von der Inquisition eingezogenen Güter wieder zu bekommen.

Auch der italienische Arzt Biandrata, als Begleiter Sozini nach Polen gekommen, nachdem er von Calvin wegen Unstimmigkeiten über das Dogma der Dreieinigkeit aus Genf vertrieben worden war, erfreute sich des besonderen Wohlwollens des Königs Sigismund. Nach der Rückkehr aus Ungarn 1560, wohin er von Sigismund gesandt worden war, um dessen Schwester, die ungarische Königin, zu behandeln, erhielt er vom Synod von Pinczow den Auftrag, am Hof und beim Fürsten Radziwil die Verteidigung von

Lismanin zu übernehmen. Im Gegensatz zu Sozini hatte Biandrata in Polen niemals eine offene Propaganda zu Gunsten seiner eigenen religiösen Ideen entfaltet. Er hatte sich im Jahre 1562 nach Pinczow begeben, wo sich bereits Spinella, der Prediger der italienischen Gemeinde in Krakau, sowie Gianpaolo Alciati und Valentino Gentile befanden, von denen die beiden letzteren ebenfalls aus Genf vertrieben worden waren. Außer den Vorgenannten hatte sich auch Francesco Negri, früher Lehrer in Chiavenna, dorthin geflüchtet und lebte dort als Pastor der kleinen italienischen Gemeinde von Pinczow.

Es fehlen uns die Einzelheiten über den Verlauf der Reise des Bonifacio in Polen, es unterliegt aber keinem Zweifel, daß er den Weg über Österreich nahm, da wir wissen, daß er sich in Wien kurz aufhielt, um einen Teil seines Geldes dort zu deponieren. Im Januar 1561 finden wir ihn in Kazimir, einer in Polen gelegenen und um 1350 vom König Kasimir dem Großen gegründeten Stadt. Hier begegnete er Giovanni Boner, dem Schloßherrn von Biecz und Feind des Tritheismus, einer Lehre, die damals in der polnischen evangelischen Kirche immer fester Fuß faßte. Bonifacio wurde ein guter Freund Boners, der seinerseits mit Amerbach befreundet war, da er sich nach Beendigung seiner Studien in Padua und Bologna in Basel aufgehalten hatte. Der Marchese war der Beauftragte Amerbachs, er vermittelte dessen Aufträge an Boner. Bei der Ankunft Bonifacios befand sich die Reformationsbewegung in Polen in vollster Entwicklung; doch er selbst blieb ein vorsichtiger und abseits stehender Beobachter, da er, durch Schaden klug geworden, seinen alten Verleumdern so wenig als möglich Vorwände zur Belästigung geben wollte. Für einen so zurückhaltenden Menschen wie er war es schwierig und mühevoll, sich an die neuen Lebensbedingungen in einem Lande zu gewöhnen, das wegen seines Klimas, seiner Sprache und der sozialen und kulturellen Verschiedenheiten seiner Bewohner eine Besonderheit darstellte. So schrieb er an Amerbach: «Im übrigen hoffe ich mit Gottes Hilfe, daß ich Dich doch einmal sehen werde; sollte es nicht bald sein, so ist es darauf zurückzuführen, daß ich bei all den Schicksalsschlägen über meine Staatszugehörigkeit noch nichts beschlossen habe; das bedeutet, daß es noch zweifelhaft ist, ob ich Pole oder Deutscher werde». Es ist klar, daß sich hinter diesen Sätzen die Unsicherheit in der Wahl seines zukünftigen Aufenthaltsortes verbirgt.

Während er sich in diesem Zustand der Unentschiedenheit befand, erhielt er aus Basel einen Brief von Castellio, der ihm seine Absicht, auch nach Polen zu kommen, mitteilte, wie er sagte, wegen Meinungsverschiedenheiten, die zwischen ihm und Curione

aufgetreten waren. Bonifacio freute sich sehr über diese Nachricht, weil er Castellio aufrichtig zugetan war; zusammen mit Nicola Nyderlender hatte er einst in Basel seinen Sohn aus der Taufe gehoben, wobei dieser den Namen Bonifacius erhielt. Jetzt antwortete der Marchese dem Freunde, daß er in Polen die weitgehende Freiheit, nach eigenen Ideen und nach eigener Art zu leben, finden würde, daß er dort schreiben und veröffentlichen könne, was er wolle, und daß es dort sicher Personen gebe, die mit ihm gemeinsame Sache machen würden. Trotz der herzlichen Antwort, die voll fester Hilfsversprechen war, nahm Castellio das Angebot Bonifacios nicht an und blieb bis an sein Lebensende im Dezember 1563 in Basel.

Welche Zwecke verfolgte Bonifacio mit seiner Reise nach dem fernen Polen eigentlich? Offensichtlich suchte er in erster Linie neuerdings einen Ort, wo er sich ungestört und unbeaufsichtigt den Studien widmen und wo er den eigenen Ideen leben konnte, was ihm in Italien durch Verdächtigungen und Furcht vor der Inquisition unmöglich gemacht worden war. Sodann scheint seine Tätigkeit, übrigens völlig spontan und ohne Auftrag von seiten einer reformierten Gruppe, darauf hingeeilt zu haben, sich mit diplomatischen Methoden die Sympathien der polnischen Regierungskreise zu erwerben und besonders des Königs Sigismund August, um die Geltung des Augsburger Bekenntnisses fördern zu helfen. Die Mutter des Königs Sigismund, Königin Bona, war Herzogin von Bari und grenzte mit ihren Besitzungen an die seinigen bei Otranto; so war seine Stellung eine günstige. Nach einem kurzen Aufenthalt in Kazimir mußte sich Bonifacio aber überzeugen, daß seine Aufgabe nicht so leicht war, wie er geglaubt hatte. Denn unter den Reformatoren selbst bestanden verschiedene rivalisierende Tendenzen. Nachdem er sich über diese schwierige Lage klar geworden war, entschloß er sich zum Abwarten der Entwicklung und siedelte auf einen Beobachtungsposten über, nach der mährischen Hauptstadt Brünn.

#### *Aufenthalt in Mähren*

Die Ereignisse fügten es so, daß der Aufenthalt in Mähren länger dauerte, als er es vorausgesehen hatte. Er kam nach Brünn zu Beginn des Jahres 1562 und blieb dort bis zur Mitte des Jahres 1566, wenn man von kurzen Unterbrechungen absieht. Unter anderem knüpfte er Freundschaftsbande mit dem damals berühmten Arzt und Philosophen Melicher Pirnus zu Pirnu. Ein anderer guter Freund von ihm war der Historiker Wenzeslaus Rutilius, ein besonderer Bewunderer des Erasmus. Während seines Brünner Auf-



enthaltene erfuhre Bonifacio einen der größten Schmerzen seines Lebens; denn hier erreichte ihn die traurige Nachricht vom Ableben seines Freundes Bonifacius Amerbach. Man versteht die Wirkung dieser Trauerbotschaft, wenn man bedenkt, welche große Dankbarkeit und unbegrenzte Bewunderung er für diesen gelehrten und liebenswerten Mann hegte. Der schmerzliche Verlust des Freundes, den er als einen zweiten Vater ansah, spiegelt sich in dem an den Sohn Basilius gerichteten Beileidschreiben, wie einige Sätze erkennen lassen: «*Est nanque tempus hoc, quo exul huc illuc vagor, incertus quo fata ferant, ubi sistere detur. . . verum illo vivo habebam quo confugerem, qui patris vicem impleret ubi conquiescerem ubi omnia adversa deponerem: quo unico solatio erepto quid aliud mihi restat, nisi ut perpetuo doleam. Non inficior tamen superesse ingenis et efficax ad molestias tenendum, videlicet quod te filium reliquerit, id est effigiem et humanitatis et probitatis suae: nihilominus quum recens dolor sit, non possum hoc remedio in praesentia ita commode uti quemadmodum et postea. Peragat cursum suum dolor licebit quum que erit remissus aliquantum, incipiam de te cogitare, in sinum tuum confugiam, spesque meas et me totum in te collocabo*»<sup>26</sup>.

Das Wohlwollen und die Achtung, die er für Bonifacius Amerbach empfunden hatte, übertrug der Marchese d'Oria nun auf den Sohn Basilius. Gelegentlich seines Basler Aufenthaltes hatte er dem Vater Amerbach einen kostbaren Silberbecher als Geschenk für Basilius überreicht. Schon damals bildete sich, trotz des Altersunterschiedes, eine enge Freundschaft zwischen den beiden Männern, die bis zum Ableben des Basilius unverändert fortbestand. Es ist aber merkwürdig, daß der Marchese d'Oria und Basilius Amerbach, die durch viele Jahre hindurch in lebhaftem Briefwechsel standen und sich gegenseitig Herz und Seele eröffneten, persönlich miteinander erst im Jahre 1567 bekannt wurden.

Obwohl der Marchese sich bewußt von religiösen Kämpfen fernhielt, blieben ihm auch in Mähren Sorgen und Unruhe nicht erspart, vor allem vonseiten des Olmützer Bischofs Prusinowski. Von vornehmer mährischer Familie abstammend, hatte dieser sich zunächst den juristischen Studien gewidmet und von 1554 bis 1558 die juristische Fakultät in Padua besucht, wo er Nicola Graziani zum Lehrer hatte. Später begab er sich nach Rom und empfing dort vom Bischof Comendone die Priesterweihe. Nachdem er als Kaplan in Kromeritz gewirkt hatte, wurde er zum Bischof von Olmütz ernannt; dank seiner Intervention und Unterstützung konnten hier

<sup>26</sup> Univ. Bibl. Basel, Mscr. G II 31, fol.39.

die Jesuiten ein schnell berühmt werdendes Kolleg begründen. Seit seiner Erhebung zum Bischof nahm Prusinowski gegen den Protestantismus eine feindliche Haltung ein, desgleichen gegen den Marchese, der seinerseits mit den Neuerern sympathisierte.

Indessen machte in Polen die Reformation keineswegs so rasche Fortschritte, wie sie die Propagandisten erwarteten. Um sich mit niemandem zu verfeinden, schwankte König Sigismund August zwischen Katholiken und Reformierten, so daß man von seiner Seite mit keinem entschiedenen Eingreifen in religiösen Fragen rechnen konnte. Bonifacio, der mit größtem Interesse die Ereignisse verfolgte, war entsetzt über die Spaltung in Glaubenssachen, welche er in dem Lande feststellte, und schrieb darüber an seinen Freund Maggi in Basel: <sup>27</sup> «O Diavolo, quanto potenza hai, oime e quanto orni il convito d'Anticristo, quanto l'ingrassi: quanto tempo sei per mantenergli il suo imperio salvo, se il Signore non opera, e straordinariamente, come si deve sperare e pregare il Signore da tutti che debba fare. Ecco, Maggi mio prudentissimo, una galante via ed ispeditissima all'ateismo; che bisognano tante parole? Sono introdotti più meglio: Cristo (horresco referens) non ha soddisfatto; il Padre non è placato; niuno può avere certezza della sua salute. Ognuno può salvarsi da se stesso senz'altro; la Trinità (ohimè meschino) è risolta in fumo; Cristo (Signor non dormir più) è ridotto in ordine come tutti gli altri, anzi ancora meno di tutti gli altri. Che resta più se non all'altra volta che la luna diventerà scema; facciamo un'altro libro e dicamo con Epicurio che la provvidenza non sia e che l'anima muoia con il corpo ed all'ultimo con Diogene, che neanche Dio si trovi? Chi non è cieco, già si accorge che questo cammino a questo luogo riguarda. Ma mi consolo con questo: ecco che non ha dormito né dormirà gravemente Colui che custodisce Israele. Spero che il Signore verrà ed assai presto: così sia. Queste cose mi hanno fatto risolvere (per grazia perciò del Signor nostro Gesù Cristo) che io mi sia dichiarato de la santissima Confessione Augustana, nella quale spero in esso che mi farà morire: e così prego che faccia, se gli piacerà. Altre sottilità non voglio, non perchè li disprezzi o odii, ma perchè mi godo la letion de gli antichi buoni: e dove non mi soddisfanno, non sto in una stretta superstitione che gli adori come Dio: bastandomi tenerli se ben per buoni assai pure per huomini. Eccovi ragguagliato brevemente de le cose de l'anima.»

Er, der sich bisher nie über religiöse Fragen ausgesprochen hatte, ließ zum erstenmal seine eigenen Gedanken in Glaubenssachen er-

<sup>27</sup> Univ. Bibl. Basel, Mscr. G II 31, fol. 37<sup>ro</sup>, 37<sup>vo</sup> und 38.

kennen. Er bemerkte dabei, er wolle sich mit den anderen Subtilitäten, d. h. den wahren und eigentlichen theologischen Neuerungen nicht befassen. Der ehemalige Benediktiner Maggi, der, wie bereits erwähnt, in diplomatischen Diensten Franz' I. von Frankreich stand, unterhielt mit den evangelischen Häuptern Italiens und der Schweiz Verbindungen und bemühte sich, Vergerio für Frankreich zu gewinnen. Er gehörte zu jener Gruppe von italienischen Flüchtlingen, welche den religiösen Streitigkeiten stets fern blieben. Bonifacio teilte die Anschauungen Maggis. Offensichtlich bemühte er sich, die reformatorische Bewegung in Polen mit Hilfe diplomatischer Mittel zu unterstützen. Dies folgt aus der Art und Weise, wie er an Maggi schrieb: «In Cäsars (König von Polen) Staaten steht unsere Sache wenig günstig; wenn sie auch teilweise geduldet oder besser gesagt unbemerkt gelassen wird, so haben wir keinesfalls Gewißheit oder Sicherheit.»

Für diese diplomatische Rolle prädestiniert war er wegen seiner vornehmen Abstammung und wegen seiner ausgebreiteten Bildung. Als einstiger Herr von Francavilla und Casalnuovo, d. h. als Nachbar des Herzogtums Bari, hatte er freien Zutritt zum polnischen Hof und stand mit den einflußreichsten Persönlichkeiten in besten Beziehungen. So rühmte er sich der Freundschaft des Prospero Provano von Collegno, des einflußreichen Leiters der polnischen Salzbergwerke von Wieliczka in der Nähe von Krakau. Gestützt auf das Ansehen, welches sich dieser in Polen erworben hatte, war er ein Beschützer der italienischen Verbannten geworden, obwohl er selbst bis zu seinem Tode Katholik blieb. Ein Beweis dafür ist darin zu erblicken, daß er in der Dominikanerkirche in Krakau begraben wurde; ein Häretiker hätte unter den Marmorplatten eines katholischen Gotteshauses wohl kaum seine Ruhestätte gefunden. Nicht minder herzlich waren die Beziehungen Bonifacios zu einem anderen, beim polnischen Hof in großer Gunst stehenden Italiener: Vespasiano Dottula, Sekretär des Königs Sigismund August. Er blieb Monate hindurch Gast des Dottula auf dessen Landsitz bei Zielonki bei Krakau und bediente sich seines Einflusses beim König sowohl in politischen Fragen als auch in persönlichen Angelegenheiten.

### *Zweiter Aufenthalt in Polen*

Am 1. Juni 1564 kam der Marchese d'Oria aufs neue nach Krakau mit der Absicht, sich nach Rumänien zu begeben. Seine Freunde rieten ihm von dieser Reise ab, Bonifacio aber, dazu bestimmt, rastlos zu wandern, beharrte auf seinem Vorhaben. Auf jedes Ereignis

gefaßt – eine Reise in jene Gegenden war immer mit größten Gefahren verbunden – verfügte er, daß sein in Krakau bei Prospero Provana deponiertes Geld, das sich auf zirka 4000 rheinische Gulden belief, der Republik Basel übergeben werden sollte, falls ihn auf der Reise der Tod überrasche. Er bestimmte, daß Basel mit diesem Gelde eine Jahresrente aussetzen und sie an arme junge Studierende, und zwar in erster Linie an Theologiestudenten, verteilen solle. Ferner solle, falls ein Italiener sich in Basel befinde, dieser stets unter der Zahl der Benefizienten den Vorzug erhalten. Provana übergab er auch einen Brief, in dem er Basilius Amerbach ermächtigte, junge Männer vorzuschlagen, welche die Nutznießung seiner Erbschaft haben sollten, während nach seinem Ableben die Auswahl allein dem Gutdünken der Republik anheimgegeben werden solle. Bei dieser Gelegenheit vermachte der Marchese auch seiner Dienstmagd Tisifone, die ihm viele Jahre gedient hatte, eine Lebensrente von 30 rheinischen Gulden.

Die geplante Reise nach Rumänien hing mit der Suche nach Dienstpersonal zusammen, da die Erfahrungen, die er mit der vorgenannten Dienerin gemacht hatte, ihm nicht genügende Sicherheit boten, mit jener Fürsorge rechnen zu dürfen, deren er mit fortschreitenden Jahren immer mehr bedurfte. Da er von Neapel, wohin er sich wiederholt gewandt hatte, um eine Vertrauensperson zu bekommen, keine Antwort erhielt, war er entschlossen, zunächst nach Rumänien und dann nach der Türkei zu gehen, wo er hoffte, eine für seine Bedienung geeignete Person zu finden.

Sicherlich gedachte Bonifacio, lange in der Türkei zu verweilen; denn sonst hätte er nicht seine Bibliothek vorausgeschickt. Doch kaum in Lemberg angekommen, begannen die ersten ernstlichen Schwierigkeiten infolge der Unmöglichkeit, das Geld in Landeswährung umzuwechseln. Die Kaufleute, die als sehr nützliche Geldwechsler fungierten und jene Reise einzuschlagen pflegten, wurden immer seltener, weil die Jahreszeit schon vorgeschritten war und das Mitführen großer Summen angesichts des Raubgesindels, welches die Gegend unsicher machte, gewagt erschien. Die Fortsetzung der Reise schien auch gefährlich wegen der Grausamkeit des Tyrannen, der damals in dem Walachei genannten Teil Rumäniens regierte und zu jener der vielen muselmanischen Kleinfürsten gehörte, die als Despoten regierten und jeden Sinn von Gerechtigkeit und Menschlichkeit vermissen ließen. Sie glaubten, daß ihnen alles erlaubt sei, von der Beraubung der Güter bis zur Beraubung des Lebens, je nach ihrer Laune. So zog es Bonifacio, der schon bis Lemberg vorgedrungen war, vor, nach Krakau zurückzukehren. Er wurde in diesem Entschluß auch durch das Herannahen des Win-

ters bestärkt, der damals für lange Reisen in jener Jahreszeit nicht günstig war.

In Krakau, wohin er nach diesem abenteuerlichen Zwischenspiel zurückgekehrt war, verbrachte der Marchese den Winter in Gesellschaft von Gelehrten und Wissenschaftern, ständig in größter Sorge um seine Bibliothek, deren schleunigste Rücksendung er seinen Beauftragten angeordnet hatte, die aber noch nicht wieder gekommen war. Der größeren Sicherheit halber sandte er noch einen Beauftragten aus, dem es endlich doch gelungen zu sein scheint, ihn wieder in den Besitz seiner über alles geliebten Bücher zu bringen, da die Briefe des Bonifacio nun nichts mehr über diesen Punkt enthalten, während wir andere besitzen, die gelegentlich wieder von der Bibliothek sprechen.

Indessen war es dem Protestantismus nicht gelungen, sich in Polen auszubreiten. Die Hoffnungen der Neuerer vereitelte ein königliches Edikt, welches am 7. August 1564 in Parczow herauskam und in einer ganz eindeutigen Weise die religiösen Neuerungen in den Ländern des Königreiches Polen untersagte und strenge Strafen über alle diejenigen verhängte, welche die neuen Lehren verbreiteten oder sich zu ihnen bekannten. Trotz diesem Edikt wurde aber der Marchese d'Oria in keiner Weise belästigt. Er konnte ruhig in Polen bleiben. Man kann daraus folgern, daß er nicht für einen Häretiker gehalten wurde, weil er fern von den religiösen Streitigkeiten seinen Studien lebte und weil seine Sympathien für die Augsburgische Konfession sich im Rahmen von Privatgesprächen hielt, die er mit seinen gelehrten Freunden führte. Doch so ganz sicher fühlte er sich für die Zukunft nicht; denn er schrieb an Amerbach: »Gott wolle, daß Basel nicht so fern sei und daß es diejenigen dulde, welche der Augsburgischen Konfession anhängen!«, woraus hervorgeht, daß der Gedanke ihn beunruhigte, der Aufenthalt in Polen könne ihm einmal aus Glaubensgründen untersagt werden.

### *Rückkehr nach Mähren*

Indessen hatte sich der Marchese entschlossen, nach Mähren zurückzukehren, um dort die endgültige Haltung des polnischen Königs in den Glaubensfragen abzuwarten. Er blieb mit seinen Krakauer Freunden in brieflicher Verbindung und beauftragte Vespasiano Dottula, sich in seinem Namen um seine finanziellen Angelegenheiten zu kümmern und deshalb dem König folgende Forderungen vorzulegen:

daß die Beratende Versammlung des Königreiches und alle Vertretungen die von ihm vorgeschlagenen finanziellen Transak-



tionen durch Urkunde und Siegel billigen sollten; daß man ihn in allen religiösen Angelegenheiten niemals belästigen dürfe; daß die Einkünfte der Salzsteuer ihm ausgezahlt werden sollten, da dieselbe die reichste seiner Einnahmen darstelle; daß er auf die Summe von 6000 Gulden eine 16%ige jährliche Rente von 940 Gulden erhalten müsse, ja, er verlangte, daß man ihm gleich die runde Summe von 1000 Gulden überweise, in Berücksichtigung seines vorgeschrittenen Alters; daß ihm auch der Garten der Königin als Wohnsitz angewiesen werde, obwohl er wisse, daß dieser vom König schon verschenkt worden sei, weshalb es nötig sei, für ihn einen andern Aufenthaltsort zu finden; daß ihm die erste, in der Nähe von Krakau freiwerdende Praefektur verliehen werde, natürlich nur, wenn sich dies machen ließe, ohne die Gesetze des Königreiches zu verletzen; daß der König durch Diplome und Patente ihn und sein Gefolge von der Gerichtsbarkeit aller seiner Richter ausnehme und ihn allein der königlichen Gerichtsbarkeit unterwerfe.

Welches nun auch immer die Gründe gewesen, die Bonifacio zur Vorbringung dieser Ansprüche veranlaßt hatten, sicher ist, daß er damit keinen Erfolg hatte, wie man aus Bemerkungen darüber in einem Briefe an Amerbach ersieht: «Sappi che l'affare della Sarmazia e già stato completamente respinto dal Re, benchè io creda che ciò sia avvenuto piuttosto per incuria di coloro ai quali ne avevo affidato la trattazione, e credo che così non sarebbe avvenuto se quel nostro Vespasiano (Dottula), che per primo propose la cosa al Re, fosse poi stato presente. In quanto a me prendo tutto in ottima parte come permesso da Dio. Quando poi ci venisse data una qualunque speranza sulla volontà del Re, penso di recarmi da lui ed esporrgli personalmente la mia facenda.»

### *Aufenthalt in Wien*

Voller Ungeduld, weil die Dinge in Polen sich in die Länge zogen, entschloß sich Bonifacio, eine andere Reise zu unternehmen. Diesmal sollte Wien das Ziel sein. Tatsächlich gelangte er in den ersten Junitagen des Jahres 1566 an die Ufer der Donau. Die Stadt muß dem herumirrenden Flüchtling sehr gefallen haben, sei es als Aufenthaltsort oder als Milieu; denn er hatte die bestimmte Absicht, sich dort dauernd niederzulassen. Wir wissen, daß er Verhandlungen einleitete, um in der Provinz (in Lontaus) eine Villa zu kaufen, jedoch ohne Resultat, weil der geforderte Preis sein Vermögen überstieg. Auch keines seiner andern Geschäfte in Wien vermochte er zu einem Abschluß zu bringen. Zu seinen Freunden zählte er den

Professor Georg Tanner, 1563 Rektor der Universität. Seine Wahl wurde aber vom Kaiser Ferdinand nicht bestätigt, da er im Verdacht der Häresie stand. Tanner scheint tatsächlich ein Anhänger Calvins gewesen zu sein, den er während eines Aufenthaltes in Frankreich kennengelernt hatte. Er hielt Vorlesungen über griechische Philosophie und kommentierte besonders die Werke von Thukydides und die Reden des Demosthenes. Mit Bonifacio diskutierte er über die Werke der Kirchenväter und der Reformation, in deren Interpretation er eigene Wege ging.

Obwohl der immer kluge und maßvolle Bonifacio nie jemand Ursache gegeben, sich über ihn aufzuregen, fanden sich auch in Wien Leute, die gegen ihn vorgingen. Die Angriffe wurden so heftig, daß seine Freunde ihm raten mußten, so bald wie möglich abzureisen. In der Zwischenzeit schwand auch jegliche Hoffnung, daß die Lage in Polen sich zum Besseren wenden werde. Schon hatte er sagen hören, daß der König viel zu versprechen, aber wenig oder nichts zu halten pflegte. Traurig darüber, daß es ihm weder gelungen war, den König zur Erfüllung seiner Wünsche zu bewegen, und noch weniger, einen entscheidenden Einfluß auf den Gang der religiösen Fragen im Königreich auszuüben, beschloß er, seinen alten Zufluchtshafen wieder aufzusuchen. Allzuviele teure Erinnerungen lenkten seine Gedanken wieder nach Basel, diese schweizerische Gelehrtenstadt, die ihn als erste auf dem Wege ins Exil mit offenen Armen aufgenommen hatte. Dort hatte er einst die Freundschaft mit dem ausgezeichneten Bonifacius Amerbach geschlossen, dort konnte er erwarten, endlich mit dem Sohn seines unvergeßlichen «Vaters» zusammenzutreffen. Er entschloß sich, seinem jungen Freund Basilius zu schreiben und setzte ihm seinen Wunsch auseinander, nochmals dort zu leben – bis zum Tode –, wo er den Umgang seines verehrten Vaters genossen hatte und nun endlich dessen lebendes Abbild kennen lernen wollte. Bonifacio bat Basilius, ihm in Basel oder Umgebung ein Landhaus zu suchen. Er erkläre sich bereit, zweitausend Gulden dafür zu zahlen, oder, falls es nötig wäre, auch eine Hypothek aufzunehmen. Er begnüge sich mit einem kleinen, von einem Garten umgebenen Hause in irgendeinem Dorf der Umgebung der Stadt, falls es nicht möglich sein sollte, in Basel selbst etwas zu finden. Auch beabsichtige er, den Rest seines Geldes in Basel zu deponieren und die Stadt zur Testamentsvollstreckerin zu ernennen.

Die Aufnahme Bonifacios in Basel war aber nicht so leicht, wie er sie sich dachte, und zwar vor allem deswegen, weil die Stadt in ihren Mauern nur Protestanten der eigenen Konfession duldete. Während Amerbach mit der Antwort zögerte, begab sich der un-

geduldige Bonifacio nach Nürnberg, um dort die Nachrichten seines Freundes abzuwarten. Er brachte sein ganzes Hab und Gut mit sich, um es bei dem Bankhaus Torrisani zu deponieren, namhaften Florentiner Kaufleuten, bei denen er schon früher einen Teil seines Vermögens angelegt hatte. Ihrer Vermittlung bediente er sich immer, wenn er Geld notwendig hatte. Durch sie bekam er auch die Briefe von seinen Freunden und Bekannten aus ganz Europa und vertraute ihnen seine an diese gerichteten Briefe an. Die Beziehungen zu dieser Bank hatten jedoch mit den Jahren eine für den Marchese recht unangenehme Wendung genommen. Amerbach, der seine Interessen vertrat, mußte verschiedene Male zu seinen Gunsten einschreiten, um es nicht zu einem vollständigen Verlust seines Vermögens kommen zu lassen. Bonifacios finanzielle Lage wurde fortan immer schwieriger, doch gelang es ihm, der stets soviel für andere getan, aufrichtige Freunde zu finden, die sich nicht nur in wohlwollender Weise für ihn interessierten, sondern ihn auch mit offenen Armen in ihrem Hause aufnahmen, wie beispielsweise der Diplomat und Bankier Orazio Pallavicino in London, der Pfalzgraf von Wilno, Trocyi, die Woiwodina von Litauen usw. In Nürnberg nun wurde der Marchese in liebenswürdigster Weise vom Patrizier Philipp Geuder aufgenommen, dem er von Basilius Amerbach empfohlen worden war<sup>28</sup>. Der Marchese hatte zwar die Stadt Nürnberg

<sup>28</sup> Univ. Bibl. Basel, G II 31, fol. 47, Amerbach an Gender:

S. Iam diu est ornatissime amicissimeque D. Philippe cum nihil ad te dedi literarum, non quidem quod oblitus essem eius consuetudinis sive potius summae familiaritatis qua simul in Italia et Gallia incudissime sumus usi, sed quod putaremte aliis rebus occupatum inanibus epistolis impediendum non esse praesertim cum certo mihi persuasissem nostram amicitiam non in earum esse numero reponendam quae diuturno silentio iuxta Graecorum dictum dissolvuntur. Caeterum cum hoc tempore Illustriss. Principem D. Jo. Bernardinum Bonifacium apud vos esse, paucis ut puto notum et peregrinum cognovissem, facere non potui quin eius causa scriberem ad te fretus tua in mi singulari benevolentia, illiusque eximiis virtutibus et humanitate motus. Cum enim sit nobilissimus et Principum Italiae longe doctissimus, faciendum quoque sibi putavit ut optimus et religiosissimus merito possit nuncupari. Itaque ante aliquot annos Marchionatu Oriae, ac terrarum Casalis Novi et Villae Francae dominio in Salentinis, ubi imperitabat, relicto, purioris ergo religionis in Germaniam venit, habitavitque aliquadiu hic Basileae, ubi primum parentem meum in amicitiam suam recepit, eamque adeo constanter tutatus est ut mequoque quamvis nunquam visum paternae familiaritatis heredem esse pro sua singulari humanitate patiat. Patiat autem? Immo summa benevolentia et singulari favore sit persecutus. Quae cum de me enumero. Vir clariss. quid velim, scio te intellegere nec non cum ut mihi persuasum est, a te amer plurimum, cum qui ita est affectus in me non diligere, ei deesse, neve tibi non sit quam commendatissimus facere unquam poteris. Quapropter multis non agam illud tantum modo addam, cuius causa plura te meo nomine facere cupiam esse quam hunc



groß und auch ziemlich elegant gefunden, ohne jedoch die goldenen Berge entdecken zu können, welche die Freunde ihm beschrieben hatten. Fremd inmitten einer Bevölkerung, deren Sprache und Sitten er nicht verstand, lebte er dort in recht mißlicher Lage und flehte Amerbach an, ihm wenigstens für den Winter ein mit allen Bequemlichkeiten ausgestattetes Heim in Basel zu suchen. Obgleich Bonifacio sehr gut wußte, wie schwer dies alles zu erlangen war, bestand er doch darauf in der Hoffnung, daß es dem Freunde Amerbach gelingen werde, das Problem zu lösen. Doch die Antwort blieb lange aus, und, befremdet von diesem Stillschweigen, beschloß er, sich in Länder zu begeben, in welche er bisher seinen Fuß noch nicht gesetzt hatte, nämlich nach Frankreich und nach England. Als er abreiste, übergab er dem gemeinsamen Freund Camillo Cardeino das Bild von Bonifacius Amerbach, aus Furcht, daß dieses berühmte Werk von Holbein, das er seinerzeit von Amerbach selbst zum Geschenk erhalten, während der langen Reise Schaden nehmen könne. Cardeino versprach, es unter Anwendung besonderer Vorsichtsmaßregeln nach Basel zu schaffen.

*Lyon, Paris, London*

Im September 1566 langte der Marchese nach einer gefahrvollen und abenteuerlichen Reise in Lyon an. Zweck der Reise war die Erwerbung von kürzlich erschienenen Büchern, doch fand er nicht das gesamte Material, das er wünschte, und beauftragte daher Amerbach, dieses in Basel zu suchen, «auch wenn es aus den tiefsten Finsternissen herausgezerrt werden müßte». Wie außerordentlich lebhaft sein beständiges Interesse für Bücher jeder Art wissenschaftlichen Inhaltes gewesen ist, geht aus einer Liste hervor, die er an Amerbach nach Basel mit der Bitte um folgende Werke schickte: *Corpo di diritto civile*, *Nove Centurie della storia ecclesiastica*, *Teatro della vita umana*, *Cosmografia di Münster*, *Topografia di Roma* von Bartolomeo Mogliano, *Simulacro dell'antica Roma* von Calvo, *Storia ecclesiastica* von Eusebius, die Abhandlung über Fische von Geßner, den zweiten Band über Kräuter von Fuchs, *Il Foro Romano* gedruckt von Froben, *Geschichte Polens* von Kromer, *Delle cose moscovite*, *Dei Trionfi dei Romani* von Carlo Segovio, Ab-

---

neminem: planeque mihi persuasum est, ubi certius eum cognoris, te potius mihi qui eum tibi primum monstrarim, quam me quod ei adfueris gratiam habiturum. Quamquam eas habebō summas, cum ob caetera tua in me officia, tum etiam ob hoc longe gratissimum. Ego econtra animi in te mei propensionem tibi declarare tam cupio quam quod maxime. Vale amiciss. Vir ac D. Antonio fratri meo nomine S. P. Basileae XVI. Cal. Augusti. M. D. LXVI.

handlung über die Miliz der Römer und ihre Provinzen von einem Wiener Verfasser, Opera omnia des Pontano, die Bibel in griechischer Sprache, Suidas, Stephanus, Athenäus, Pollux, Hosychius und andere. Seine Interessen waren also sehr vielseitig; sie erstreckten sich von der Geschichte zum Recht, über die Naturwissenschaften bis zur Heiligen Schrift, von der Archäologie bis zur Philosophie, und die Werke, aus denen er rastlos schöpfte, wurden von ihm unterschiedslos in mehreren Sprachen, darunter zumeist Latein und Griechisch, studiert. Von Lyon sandte er Basilius sein Bild, «damit er wenigstens sein Abbild sehen könne, da es bisher unmöglich war, seine persönliche Bekanntschaft zu machen».

Leider fehlen Dokumente, die uns Näheres über den Aufenthalt Bonifacios in den beiden großen europäischen Hauptstädten des Westens mitteilen könnten. Wir wissen nur, daß das schwindelerregende Leben dieser zwei Städte seinem nun schon zur Ruhe neigenden Geist ganz und gar nicht zusagte. Er beeilte sich daher, die Büchereinkäufe zu beenden und verließ London noch vor dem festgesetzten Termin, hielt sich kurz in Antwerpen auf, von wo er 230 Goldkronen an Amerbach überweisen ließ mit der Bitte, ihm nicht weit von Basel eine Wohnung zu besorgen, ohne dafür mit den Ausgaben allzusehr zu knausern, damit er bei seiner Ankunft alles nach seinem Behagen vorfinden könne. «Ich habe nun», schreibt er an Amerbach, «beschlossen, ganz mit dir zu sein, dir meine Geschäfte mitzuteilen, alles nach deinem Rat durchzuführen und in erster Linie dich zu sehen und deine Freundschaft zu genießen, ehe ich von diesem Leben scheiden muß».

### *Aufenthalt in Lörrach*

Anfang Juli 1567 konnte der Marchese d'Oria als Krönung seines lebhaftesten ständigen Verlangens mit Hilfe von Basilius Amerbach endlich in Lörrach, im untern Wiesental, einige Kilometer von Basel entfernt, seine Zelte aufschlagen.

Wir wollen uns nicht mit der Beschreibung des ersten Zusammentreffens mit dem Sohn seines unvergeßlichen Freundes aufhalten. Man kann sich vorstellen, mit welcher Freude er den guten Basilius an seine Brust gedrückt hat, den er seit dessen Kindheit ins Herz geschlossen und dessen Werdegang er sozusagen von den ersten Schritten an bis zur Vollendung der Studien verfolgt hatte. Diese Begegnung und die familiäre Aussprache mit dem jungen Mann waren die reinsten Freuden, welche das Dasein des herumirrenden Verbannten verschönerten.

Die Bevölkerung in Lörrach war in der Hauptsache evangelisch-

reformierten Bekenntnisses. Dennoch begegnete der Marchese keinerlei Schwierigkeiten, dort seinen Wohnsitz zu nehmen. Er mietete sich mit seinem Personal im Hause des Theologen Theophilus Gryneus ein. Die gesamte Korrespondenz, die in den folgenden Jahren zwischen Amerbach und Bonifacio geführt wurde, war an das Haus des «Predigers» adressiert. Der Lörracher Aufenthalt ist als Periode geistiger Sammlung anzusehen. Nach so vielen Enttäuschungen fand der Humanist nun vollen Trost in den Studien und widmete sich mit Eifer und stets jugendlichem Geiste der klassischen Literatur, der Philosophie, Geschichte, Theologie, Geographie, Astronomie. Wenn wir einen Blick auf seine Bibliothek werfen, die nach der Berechnung des Professors Welsius in Danzig sich damals schon aus 2000 Bänden zusammensetzte, kann man sich auf unzweideutige Weise ein Bild von seiner tiefen und umfassenden Bildung machen. Die wechselseitigen Besuche zwischen ihm und Amerbach waren häufig, auch wenn sie wegen der Distanz jeweils einen vollen Tag in Anspruch nahmen. Auch der Briefwechsel wurde wieder aufgenommen. Während sich Amerbach bemühte, dem Marchese Kleider, Schuhe und andere von ihm verlangten Gegenstände zu besorgen, bot ihm dieser unter anderen Geschenken einige aus Polen mitgebrachte Biberpelze an. Amerbach war im Besitze einer Vollmacht, auf Grund deren er auf der Bank für den Freund Geld abheben und dessen Rechnungen bezahlen konnte. Daß er ihm dann von Zeit zu Zeit der Ordnung halber Kontoauszüge zusandte, empfand der Marchese geradezu als Kränkung, weil er eine solche Vorsicht unter Brüdern für überflüssig ansah.

Ungeachtet seines festen Vorsatzes, seßhaft zu werden und sich an ruhigem Orte den Studien zu widmen, blieb Bonifacio weiterhin seiner leidenschaftlichen Reiselust verfallen, um in den Kulturzentren Deutschlands und Österreichs weiter Bücher zu entdecken und zu erwerben. So sehen wir ihn nacheinander in Straßburg, Nürnberg und Wien, wo er im Juni 1571 so schwer krank wurde, daß an seinem Aufkommen gezweifelt wurde. Nach einem Schmerzenslager von 46 Tagen erholte er sich wieder, doch zog sich die Rekonvaleszenz nach so schwerer Krankheit durch viele Monate hin. Hier starb ihm im Februar 1572 seine Dienerin Giulia, die, wie er selbst sagte, ein glänzendes Andenken an Ehrlichkeit und Güte hinterließ. Dieser so unangenehme Wiener Aufenthalt des Bonifacio dauerte ziemlich lange, zog er sich doch bis 1574 hin. Was ihm denselben noch peinlicher machte, waren die wiederholten Angriffe seiner Gegner, die ihn immer wieder der Häresie bezichtigten, ohne etwas gegen ihn unternehmen zu können, da sich niemals

wirkliche Beweise fanden, die ihn hätten treffen können. Der Danziger Welsius berichtet uns, wie Bonifacio sein Geld in Wien in Hypotheken anlegte. Er verhandelte auch wegen Ankaufs eines Palastes, war aber schließlich nicht imstande, die Kaufsumme von 7000 Dukaten aufzubringen.

1574 kehrte der Marchese nach Lörrach zurück, um eine ganze Menge Bücher vorzufinden, die während seiner langen Abwesenheit eingetroffen waren. Damals verfaßte er seine Hymnen und Epigramme, die er von Amerbach lesen und verbessern ließ und um deren schonungsloseste Kritik er bat. «Wenn du», schrieb er ihm, «nicht versprichst, mit eigenen und klaren Worten die Arbeit zu berichtigen, so werde ich dir nichts mehr senden und mich immer mehr in meiner Vermutung bestärkt fühlen, welches der Grund deiner Weigerung sei».

Doch sein sehnlicher Wunsch, recht oft seine Freunde und vor allem Amerbach, sei es in Basel, sei es in Lörrach, um sich zu haben, konnte wegen der Entfernung zwischen den beiden Orten nicht in Erfüllung gehen. Andererseits war es auch Amerbach, dem stets vielbeschäftigten Rechtskonsulenten der Stadt, mit bestem Willen nicht möglich, jederzeit zur Verfügung des Marchese zu stehen. Dies schmerzte Bonifacio tief, und die peinvollen Betrachtungen, die er darüber anstellte, konnten nicht verfehlen, das in seinem Inneren nie erloschene Verlangen nach neuen Wanderfahrten wieder zu beleben. Eines Tages, da er von seiner Einsamkeit ganz besonders gequält wurde, faßte er sich ein Herz und schrieb an Amerbach über seinen Gemütszustand: «Hic praeter te (crede me Romano loqui more) nullam habere causam quur magnopere malim esse. Optatissimum me Dius-Fidius fuisset tecum semper essere, tibi assistere tuaque iucundissima uti et frui consuetudine; sed quo minus id sperem, plurima prohibent. Video enim te adeo publicis negociis distineri (de privatis non loquor, nam scio me causa minime te fuisse curaturum) ita ut si in esdem domo una habitassemus, diutius te, non sine tuo magno incomodo interpellare potuissem. . . Quamobrem excepto tui desiderio (quod semper et ubicumque ero, etiam post fata, mecum erit) non est quapropter hinc aegre discedam. Quod si esse posthac una minus poterimus, quam volumus; animorum tamen coniunctione, crebris libris ita fruemur, ut nunquam non una esse videamur. Reliquum est, ut postquam Deo ibi iudebente constitui, tibi ea, quae mihi necessaria sunt, exponam; ut quemadmodum tua opera factum est ut hic manere possem, eadem quoque possim discedere»<sup>29</sup>. Er drängte Amerbach, ihm dringend

<sup>29</sup> Univ. Bibl. Basel, G II 31, fol. 209.

die angeforderten Bücher zu schicken und beauftragte seinen Freund Betti, der sich ebenfalls in Basel befand, seinen Besitz in Solothurn zu verkaufen, weil, wie er meinte, die Solothurner nie jemand gestatten würden, auf ihrem Gebiet zu wohnen, der nicht zu ihnen gehöre. Es handelte sich um die kleine Villa, die früher Gribaldi gehört hatte und wegen deren Ankauf, im Auftrag des Marchese, Castellio bei Zerchintes hatte Informationen einziehen müssen. Gribaldi fand sich damals unter dem Damoklesschwert der Ausweisung und gerade deshalb wünschten Frau und Tochter, ihren gesamten Besitz zu verkaufen, um in ein anderes Land auszuwandern, wo man besser und in größerer Freiheit leben könne<sup>30</sup>.

Wenn die beabsichtigte Reise des Bonifacio von Amerbach und den anderen Freunden des Verbannten überaus bedauert wurde, so betrückte sie in ganz besonderer Weise seinen Freund Francesco Betti. Dieser war Literat und römischer Patrizier und befand sich gleichfalls wegen seiner geistigen Haltung im Exil. Auf seinen Wanderfahrten war Bonifacio in ständigem Briefwechsel mit seinem römischen Freunde geblieben, doch findet sich leider keine Spur mehr von ihrem Briefwechsel. Betti vermittelte auch die Korrespondenz zwischen dem Marchese und seinen Freunden in den westlichen Ländern, als dieser sich in Polen und den benachbarten Ländern aufhielt. Betti kann in gewissem Sinne als Privatsekretär Bonifacios angesehen werden und wenn er auch für seine Tätigkeit keine Bezahlung erhielt, so konnte er doch stets in seinen Lebensbedürfnissen auf die Unterstützung seines dankbaren Freundes zählen<sup>31</sup>.

Bonifacio finden wir nach seiner gegen 1577 erfolgten Abreise aus Lörrach in Nürnberg, dem ersten Aufenthaltsorte seiner neuen Wanderschaft, die er etwa 14 Jahre lang fortsetzen sollte trotz seiner ständigen Sehnsucht nach Ruhe und friedlichem Ausklang seiner Erdentage. Bei seinem ersten Verweilen in Nürnberg hatte ihm die Stadt nicht sonderlich gefallen; diesmal blieb er dort drei Jahre. Es ist dies vor allem auf seine Beziehungen zu dem Humanisten und Rechtsgelehrten Filippus Camerarius zurückzuführen, der gerade damals mit der Niederschrift seines Buches «*Operae horarum subsisivarum sive meditationes historicae auctiores quam antea editae*» beschäftigt war. Bonifacio interessierte sich sehr für dieses Buch. Er setzte ihm auch die eigenen Gedanken über die Art und Weise, wie man Geschichte lesen müsse, in einem Briefe auseinander. Ca-

<sup>30</sup> Univ. Bibl. Basel, Mscr. Ki. Ar. Nr. 18<sup>b</sup>, fol. 277.

<sup>31</sup> Über Francesco Betti (geb. 1521 in Rom, gest. 1591 in Basel) vgl. Dublin Mscr. Nr. 1161; Fr. C. Church, *The Italian Reformers 1534-1564*. New York, Columbia Press 1932, pass.; Delio Cantimori, *Eretici italiani del Cinquecento*, Firenze 1939, pass., bes. pp. 292 ss., 331 ss.



merarius verfehlte nicht, das Schreiben seinem Buch voranzustellen und des Bonifacio in der Einleitung eindringlich zu gedenken.

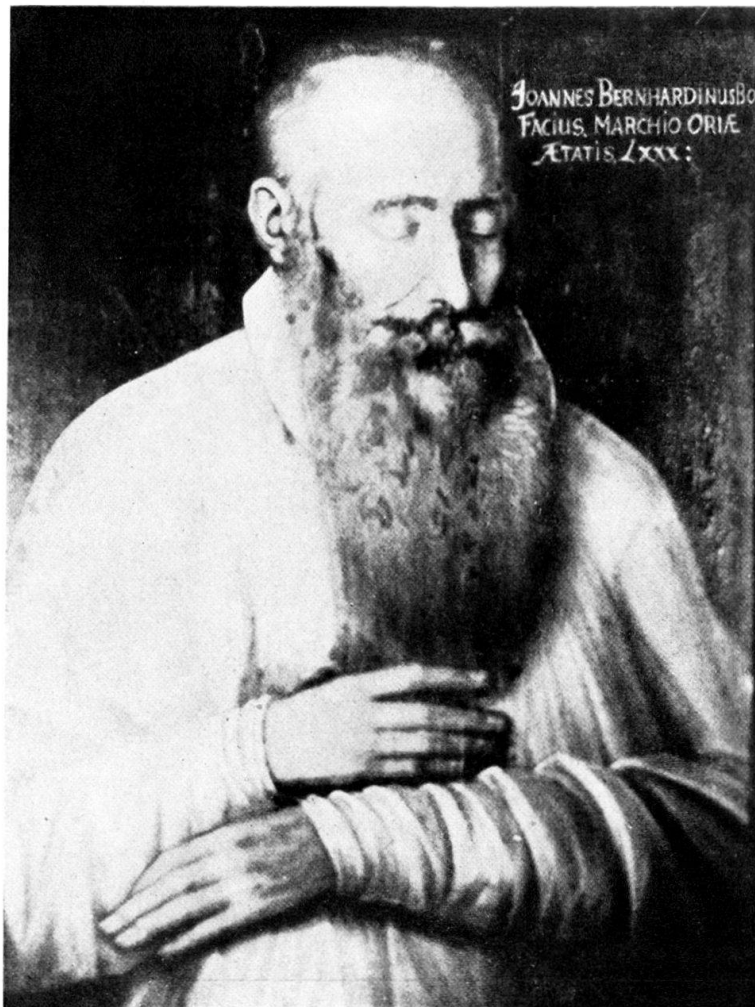
Es fehlen zwar genaue Angaben über den Zeitpunkt der Abreise Bonifacios aus Nürnberg. Gleichwohl wird man nicht fehlgreifen, wenn man annimmt, daß sie im Jahre 1582 geschah. Doch ist es schwierig, mit einiger Genauigkeit die Odyssee der letzten zehn Jahre zu verfolgen. Stets begleitet von seiner von ihm unzertrennlichen und umfangreichen Bibliothek, durcheilte er aufs neue Polen und Litauen, ferner England, Dänemark und Finnland. Sicher ist, daß Bonifacio sich im Jahre 1584 in Zualca, einem etwa eine Meile von Wilna entfernten Dorfe in Litauen aufhielt. Er führte daselbst das Leben eines Eremiten und anscheinend auch eines Menschenfeindes, ganz dem Studium des Augustinus ergeben. Trotz seines vorgeschrittenen Alters und trotz der Anstrengungen einer unaufhörlichen Wanderung von mehr als 25 Jahren, welche den Marchese nach den entferntesten Ländern geführt hatte, bewahrte er einen klaren und lebendigen Geist. So schrieb er an seinen treuen Amerbach: «Meine Sehkraft ist die gleiche, ebenso mein Gedächtnis; freilich mehr dasjenige, welches sich der Übel erinnert. Die Arbeit der Studien ist eher gewachsen als verringert, was mit der Einsamkeit, in der ich lebe, zusammenhängt»<sup>32</sup>. In der ungestörten Stille seines neuen Wohnortes konnte er sich, in Ermangelung von Freunden, ganze Tage in seine geliebten Studien versenken. Auch seine Zuneigung für Amerbach blieb lebendig und unverändert; in der Schlußzeile nennt er sich: «Bruder, Schutzbefohlener, alt an Jahren, jung, vielmehr Knabe und Kind in Bezug auf die Lebensweise»<sup>32, 33</sup>.

Der Aufenthalt Bonifacios in Litauen zog sich bis zum Jahre 1587 hin. Sein Zeitgenosse Scipione Ammirato schrieb über ihn in seinem Werke «Famiglia nobile napoletana»<sup>34</sup>: «Er lebt heute in Wilna in Litauen, in einem eine Meile von der Stadt entfernten Dorfe ohne seine Dienerinnen, von denen er eine, die schon gestorben ist, verheiratet hatte, während die andere geistesgestört wurde. Seine ungewöhnliche Lebensweise läßt ihn niemanden finden, der ihm dient. Er ist bis nach Konstantinopel gereist, um einen Diener zu finden. Dieser ist ihm dann bereits in der Moldau davongelaufen. Er lebt fast nur von Milchspeisen und Eiern, trockenen Feigen, Rosinen Äpfeln und Rettichen, trinkt reines Wasser und wohnt in ungeheizten Räumen, obwohl das Land außerordentlich kalt ist. Oft sieht man, wie er ein kleines Feuer entfacht, um die Suppen zu kochen,

<sup>32</sup> Univ. Bibl. Basel, Mscr. G II 31, fol. 102.

<sup>33</sup> ebda., vgl. Biblion, Rivista di bibliografia, Napoli 1946/47, S. 325/326.

<sup>34</sup> Florenz 1580, pp. 77 ss., 377 ss.



Porträt des Giov. Bern. Bonifacio  
in der Stadtbibliothek zu Danzig.

die meistens aus Milch und Eiern bestehen, wobei er mehr einem Ziegelbrenner als sonst jemandem gleicht. Er studiert ohne Unterlaß und hat auf seinen Reisen nach Basel, Lyon, London und in Siebenbürgen immer seine Bücher auf acht Tragtieren mitgeführt, begleitet von einem scheußlichen Hunde, welcher die Knochen auf der Straße zusammensucht und dann auf seinem Bett verzehrt. Er gestattet nicht, daß seine Sachen von anderen berührt werden als von ihm. Seine ganze Kleidung ist nicht zwei Gulden wert. Sein Bart ist lang und schmierig, er ist mager und dürfte zwischen 60 bis 70 Jahre alt sein. Er gehört dem Augsburger Bekenntnis an, das er nie gelassen und ist erbitterter Feind der Calviner. In Nürnberg wurde er sehr gut aufgenommen, doch kann er sich an keinem Ort längere Zeit aufhalten. Er trinkt nur ein- oder zweimal nach dem Essen, d. h. das eine Mal nach der Hauptmahlzeit und das zweite Mal, nachdem er ein wenig Meerrettich gegessen». Die Nachrichten des Ammirato gründen sich aber auf indirekte Mitteilungen, die mehr oder weniger ungenau, tendenziös und übertrieben sind. In denselben Irrtum verfielen auch alle diejenigen Schriftsteller, die, sich auf das Werk des Ammirato (das, weil zeitgenössisch für wahrheitsgemäß gehalten wurde) stützend, nichts anderes taten, als dessen Bemerkungen zu wiederholen. Aus der Biographie des Danziger Professors Welsius hingegen geht hervor, daß Bonifacio mehrere Jahre lang in Wilna auf dem Besitz des erlauchten Palatino Trotzij lebte, wo der italienische Edelmann, berühmt und mit den schmeichelhaftesten Empfehlungsbriefen versehen, sicher die beste Gastfreundschaft genoß.

Nach dem Verlassen von Litauen wird der Marchese die ganze Reise von der baltischen zur englischen Küste wohl zur See gemacht haben. Er begab sich nach London, wo er bis 1591 blieb. Während dieser drei Jahre war er Gast im Hause von Orazio Pallavicino<sup>35</sup>, der aus Genua stammte und einer Adelsfamilie angehörte, von der einige Glieder vom Herzog von Mailand zu Regenten von Genua berufen worden waren. Orazio Pallavicino war in früher Jugend nach den Niederlanden ausgewandert und später, mit einem Empfehlungsschreiben für die Königin Maria versehen, in England gelandet. Er hatte das Amt eines «Collettore» d. h. eines Einnahmers der päpstlichen Steuern inne, d. h. aller jener Summen, welche der Curia Romana als geistliche Rechte, Zehnten, für Absendung von Breven für Bischofs- und Kanonikerernennungen usw. zuflossen. Nach dem Tode der Königin eignete er sich die gesammelten Summen an und begann mit dem Gelde zu spekulieren.

<sup>35</sup> Vgl. Dict. of Nat. Biogr., vol. XV, p. 97; Calendar of State Papers, Domestic, Jgg. 1547-1580, 1581-1590, 1591-1604.

So gelang es ihm im Laufe der Jahre, ein großes Vermögen zusammenzubringen und einer der mächtigsten Finanzmänner Englands zu werden. Er liebte der Königin Elisabeth, Heinrich von Navarra, dem zukünftigen König Heinrich IV. von Frankreich und den Regenten der Niederlande Geld. Die Königin Elisabeth schuldete ihm soviel, daß in gewissem Sinne das Schicksal des Königreichs von Pallavicino abhing. Er wurde durch die Arbeit der Korrespondenten und Agenten, die er in allen Ländern der Welt hatte und die ihm von überall finanzielle und politische Informationen schickten, eine außerordentlich geschätzte Persönlichkeit, deren sich die Regierung in den heikelsten Fragen bediente. Im Jahre 1586 erhielt er die englische Staatsbürgerschaft und ein Jahr später wurde er von der Königin Elisabeth geadelt. 1588 wurde Pallavicino in diplomatischer Mission nach Deutschland gesandt und trat nach seiner Rückkehr in den Dienst der britischen Marine. Er rüstete auf eigene Kosten ein Kriegsschiff aus und nahm an verschiedenen Kriegshandlungen im Ärmelkanal und bei Calais teil. In den Jahren 1589–1592 war er von neuem als Diplomat in Frankreich, Deutschland und in den Niederlanden. Nach einem so wechselvollen Leben zog er sich schließlich auf eine seiner Besitzungen in der Nähe von Cambridge zurück, wo er 1600 starb. Die Königin schuldete ihm die für jene Zeiten sehr bedeutende Summe von 29 000 Sterling. Die Erstattung dieses Betrages bildete den Gegenstand eines Rechtsstreites zwischen seinen Söhnen und der englischen Regierung. Den ersteren gelang es nicht, zu ihrem Rechte zu kommen. Orazio Pallavicino, ein vielseitiger Geist, war nicht nur Finanzmann, Diplomat und Seemann, sondern auch Gobelinmaler und sogar Architekt. Sein Buch «Narrative of the voyage of the Spain Armada», wurde im Calendar of State Papers gedruckt, was ein Beweis für das große Interesse ist, dem das Werk begegnete. Vorher hatte auch Pallavicino einige Psalmen in italienischer Sprache veröffentlicht.

Bonifacio verweilte also als gern gesehener Gast im Hause dieses außerordentlichen Mannes während dreier Jahre. Von London aus machte er verschiedene Reisen in die Hauptstädte der nordischen Länder. Der Danziger Arzt Theophilus Homodei erwähnt diese Tatsache in einem Dokument, das auf Verlangen eines gewissen Giovanni Battista Neri im Jahre 1600 aufgesetzt wurde und im Liber Gausarum registriert wurde. Er sagt aus, er habe Bonifacio im Jahre 1590 zu Helsingör kennengelernt und sich mit ihm verschiedene Male getroffen. Er erklärte auch, der Marchese habe seine gesamte Bibliothek bei sich und habe ihm sein Bild geschenkt. Der genannten Erklärung entnehmen wir ferner, daß sich Bonifacio nach dem im August 1591 im Hafen von Danzig erlittenen Schiff-

bruch nochmals nach Litauen begeben hat, wohin ihn die Woiwodin, die ihn wie einen Vater verehrte, gerufen hatte.

*Aufenthalt des Bonifacio in Danzig und sein Tod*

Von England kommend, langte Bonifacio im August 1591 im Hafen von Danzig an. Es war eine Ironie des Schicksals, daß nach so vielen zu Wasser und zu Land bestandenen Gefahren und Abenteuern ein für den Vielgereisten verhängnisvolles Gewitter losbrach, als der Hafen bereits erreicht war. Der Segler, der Bonifacio und seine Bibliothek trug, erlitt Schiffbruch, und mit Mühe konnte der rastlose Wanderer dem Tode entrinnen und sich in Sicherheit bringen. Leider verschwand ein Teil seiner kostbaren Bücher für immer in den Wellen. Es ist unschwer zu verstehen, welchen Schmerz ihn der Verlust eines so unbezahlbaren Schatzes bereitete. In dieser so unangenehmen und kritischen Lage hatte er nun das Glück, einen guten Mann zu finden, der ihn in liebenswürdigster Weise in seinem Hause aufnahm und sich ihm ganz uneigennützig zur Verfügung stellte. Johannes Luchs behielt den vom Unglück verfolgten Abenteurer zunächst zwei Wochen bei sich und leistete ihm durch einen guten Rat einen vortrefflichen Dienst, indem er Bonifacio vorschlug, die geretteten Bücher dem Danziger Senat geschenkweise zu überlassen. Dieses Geschenk, das, wie Luchs wußte, dem Senat sehr willkommen war, sollte diesen veranlassen, sich des Flüchtlings anzunehmen und ihm einen ruhigen Lebensabend zu sichern. Bonifacio befolgte den klugen Rat seines höflichen Gastgebers und hatte es wirklich nicht zu bereuen. Er unterzeichnete am 28. September 1591 vor dem städtischen Tribunal eine Urkunde, nach welcher er seine Bücher «zu Lebzeiten freiwillig und auch zu Nutz und Frommen dem Gymnasium der Dreifaltigkeit zur außerordentlichen Gründung einer Bibliothek und zum ewigen Gedächtnis seines Namens» geschenkweise überließ<sup>36</sup>. Der Senat nahm den alten Verbannten im Kollegium auf. Er gewährte ihm kostenlos Unterkunft und Heizung und außerdem eine wöchentliche Beihilfe von einem ungarischen Gulden.

Im Kollegium wurde der Marchese d'Oria sehr oft von gelehrten Zeitgenossen besucht, und zwar nicht nur von Danzigern, sondern auch von anderen, die durch seinen Ruf angezogen aus den benachbarten Ländern kamen und sich glücklich schätzten, mit einem so berühmten Manne sich unterhalten zu können. Sein reiches Ge-

<sup>36</sup> Schenkungsurkunde, mit welcher Bonifacio seine Bibliothek dem Danziger Senat vermachte. Staatsarchiv Danzig, XL, III, 18.



dächtnis verließ ihn nicht; er war noch fähig, Horaz und Virgil in großen Partien auswendig vorzutragen.

Zu Beginn des Jahres 1597 begann seine schon durch Asthma und ein Magenübel angegriffene und geschwächte Gesundheit immer schlechter zu werden. Drei Tage vor seinem Hinscheiden bat er seinen Freund Welsius, der während seiner Krankheit ständig um ihn war und ihn mit großer Hingebung pflegte, das Buch des Horaz zu öffnen, und begann ohne das geringste Zögern die ganze Ode vorzutragen, die Welsius ihm bezeichnete. Während dieser letzten Tage, in denen er das nahe Ende ahnte, ließ er sich verschiedene Artikel aus dem «Tractatus de morte» von Cyprian vorlesen und bestimmte, daß dieses Buch Johannes Thorbecius übergeben werden solle. Bonifacio starb im Kollegium am 24. März 1597 und wurde im benachbarten Friedhof beigesetzt. Einmütig war die Trauer der Behörden, der Gelehrten und der ganzen Bürgerschaft, die ihm eine großartige Leichenfeier bereiteten. Einer seiner Bewunderer, der Danziger Prokonsul Bartholomäus Schachmann, ließ zum Zeichen seiner Anhänglichkeit und Freundschaft ihm einen Grabstein in der Dreifaltigkeitskirche errichten; er trägt, in Marmor eingegraben, folgende Inschrift (vgl. Abb.):

Destruat effigiem mox, ut solet omnia, tempus,  
Immortalem animam destruere haud poterit.

Joanni Bernardino Roberti F. Andreae N. Bonifacio Marchioni Oriae terrarumq. Francavillae e Casalis Novi Dno. ann. Chri MD XVII non sine omine VII Kl. Maias nato. Romae in Galliis in Hisp. erud. studiis cum laude operato, Acad. e urbis Neapolitanae p. prem. iusticiario haereditario sed enim in medio Hispan. ibid. inquisit. furore agnita ex script. Melanchtij, Egii <sup>37</sup> luce Paulo p[ost] exsuli voluntar [io]; ac primo Venetias dein ob irati pontif. insidias per Helvet. in German. ad Wormatiense colloq. delato postq totos XI. aös per utramq. German. Polon. Litan. Hungar. Constantinop. Angl. Scot. Dan. Svec. peregrinato. ex Anglic. demum itinere coecis subito ocul. misere heic naufrago abq. Senatu incl. cui bibliothecam praeses exsiliu solatium legavit per sexenn. ad mortem usq. liberaliter habito Italorum in simili caussa exsulum facile primo polyglotto, polyhistori, polytropo laudatissimo

Bartholomaeus Schachmannus Reipub. Praeconsul aram hanc postumam ut tam rarae virtutis ad posteros monumentum ita humanitatis sibi olim Europae As. e Afric. lustratori ab exteris praestitae hostimentum priv [ato] sump [tu] tunc iubensq. S. Ⓞ. piisse <sup>38</sup>

<sup>37</sup> Evangelii.

<sup>38</sup> Senatus [?] obiit [?] piissime.

octogenarius per oe. <sup>39</sup> aevum coelebs & abstemius adeoq Bonifaciorum ultimus a. C. MD XCVII IX Kl. April.

Ossa Diu iactata nimis terraque marique  
Hic requiem errorum denique repperiunt.»

Dieser Gedenkstein <sup>40</sup> trägt oben irrtümlicherweise das Wappen der Familie Doria von Genua, nämlich einen Adler mit ausgebreiteten Flügeln, während Bonifacio als Abkömmling der Marchesi d'Oria in Apulien einen doppelten Balken von gleichen viereckigen Feldern in Rot und Gold mit zwei rötlich-braunen schreitenden Löwen im Wappen führt. Wir finden es so auch in seinen Büchern. Der Fehler wird wohl auf Schachmann und seine Berater zurückzuführen sein, denen eine Verwechslung mit der weitberühmten Genueser Familie Doria unterlaufen ist.

#### *Die Bibliothek des Bonifacio. Sein Nachruhm*

Den Grundstein zu seiner kostbaren Büchersammlung hatte Bonifacio schon in seiner ersten Jugend gelegt und sie dann beim Verlassen Neapels mit sich nach Venedig genommen. In Basel machte er neue Erwerbungen und vereinigte sie mit den früheren in Venedig befindlichen, wo er die «verdächtigen und unverdächtigen in Kisten und Fässern verschlossen hielt», wie wir aus der von Di Putelli vor den Inquisitoren dieser Stadt gemachten Aussagen wissen. Als Bonifacio im Jahre 1560 die Lagunenstadt verließ und seine Wanderfahrt begann, hatte er die Bücher, die er als seine Kinder ansah und liebte, ständig bei sich. Seine Bibliothek wuchs von Jahr zu Jahr, suchte er doch in allen Ländern unaufhörlich und unermüdlich nach neuen Büchern. Man muß die Kenntnis und Erfahrung dieses wahrhaft einzigartigen Reisenden bewundern, wenn man bedenkt, wie er es fertiggebracht hat, während dieser 40 Jahre trotz ungeheuren Entfernungen, schlechten Straßen und vielen Gefahren zu Wasser und zu Land sich und seine Bücher heil durchzubringen.

Es ist unbekannt, aus wievielen Büchern seine vollständige Bibliothek bestanden hat. Die Liste der in die Danziger Bibliothek gelangten Bücher des Bonifacio spricht von 1318 Bänden und ist unter der Bezeichnung «Liste B» bekannt, zum Unterschied von der «Liste A», auch «Liber Donatorum» genannt, die vom ersten Bibliothekar Daniel Asaricus alias Haselwurtz zusammengestellt

<sup>39</sup> omne.

<sup>40</sup> Scip. Mazzella: *Descrizione del Regno di Napoli*, pp. 509, 656 und 773.

wurde. Diese enthält alle Bücher, die sich damals in der Bibliothek befanden, und an erster Stelle sind die von Bonifacio geschenkten angeführt. Als Asaricus den Liber Donatorum bearbeitete, bediente er sich für die Bücher des Bonifacio der «Liste B», indem er sie in systematische Gruppen einteilte und dann nach den Verfassernamen alphabetisch ordnete. Die «Liste B» dagegen ist ein aus 14 Seiten bestehendes Heft; der Umschlag trägt folgende Überschrift: «Alia dispositio Librorum coepta ab Dn. Andrea Dasio, Gymnas. Professore. Cum Elencho (in fine) Librorum non compactorum. Annotati ibidem Globi Caelestes et Terrestres. Item Tabulae Geographicae.» Es ist zu beachten, daß diese Überschrift von anderer Hand als jene der Liste selbst geschrieben ist.

Friedrich Schwarz, Bibliothekar an der Danziger Stadtbibliothek, sagt, daß die oben erwähnte Überschrift vom Archivar Peter Lossius gemacht worden sei <sup>41</sup>. Nach Schwarz hat dieser die Liste unter den Beständen der Bibliothek gefunden und in der Meinung, sie stamme von seinem Vorgänger, dem Archivar Andreas Dasius, nun mit seiner Handschrift die obige Überschrift angebracht. Im übrigen vermutet Schwarz, daß es sich um eine durch zwei verschiedene Personen gemachte Übertragung des Originalkataloges der Bibliothek handeln kann, den Bonifacio selbst angelegt und geschrieben hat. Wir bringen als Anhang die Kopie dieses außerordentlich interessanten Dokumentes <sup>42</sup>.

Der Wert der Schenkung Bonifacios, durch welche der Grund zur Danziger Stadtbibliothek gelegt wurde, wird erhärtet durch das im Jahre 1596 zusammengestellte Zuwachsregister, in welchem das Vermächtnis des italienischen Verbannten die erste Stelle einnimmt. Hier wird ausdrücklich bestätigt, daß der Anlaß zur Gründung einer Bibliothek in Danzig die Schenkung des Bonifacio gewesen ist. Das zitierte Register enthält auf der ersten Seite folgende Sätze: «Spectabilis Senatus Gedanensis etc. ut in omnes tam veteris quam novi foederis partes varia sacrarum explanationum opera aliarumque disciplinarum artium et omnis doctrinae instrumenta praeclara nec non egregia volumina tam recentis memoriae eruditorum quam veterum nobilioris notae authorum, quibus vel hominum incuria et iniquitas vel temporum nihil non oblitterantium injuria inter-

<sup>41</sup> Vgl. F. Schwarz. Analyse eines Katalogs, in: Königsberger Beiträge. Festgabe 1929, pp. 326–338; Zentr.bl. f. Bibliothekswesen, Jg. 52, H. 4, April 1935.

<sup>42</sup> Siehe Beilage S. 65 ff. Über einige besonders wertvolle und interessante Stücke und Handschriften vgl. Otto Günther, Der Neapolitaner Johannes Bernardinus Bonifacius, Marchese d'Oria, und die Anfänge der Danziger Stadtbibliothek (Beiträge zur Bücherkunde und Philologie Aug. Wilmanns zum 25. März 1903 gewidmet, Leipzig 1903), pp. 107–128.

itum afferre posset, salva et integra servarentur ac ad posteros transmitterentur, Gymnasio item huic ceterisque Scholis decus, Urbi ornamentum et commodum adferretur, bibliothecam hanc excitare in eamque Codices genuinos omnique suspicione carentes comportari et religiose asservari operae precium censuit, Anno Messiae 1596.»

Die nachgelassenen Werke des Bonifacio wurden gesammelt und zwei Jahre nach seinem Tode vom Danziger Professor Welsius unter dem Titel «Miscellanea hymnorum epigrammatum et paradoxorum» herausgegeben. In der Vorrede zu diesem Buch gibt Welsius einen kurzen Lebensabriß des Bonifacio und schließt mit folgender an den neapolitanischen Gelehrten gerichteten Ode:

Neapolis te protulit  
 Populosa post Germania  
 Et Gallia atque Ibernia  
 Et Anglia atque Dania  
 Polonia et Lituania  
 Tum regna alia te viderunt.  
 Ob agnitam Christi fidem  
 Haereditaria tua  
 Oria Urbe sponte cesseras  
 Ac dignitates maximas  
 Et ampla liqueras bona  
 Quae obvenerant tibi a tuis  
 Res mira et rarissima  
 At omnibus molestis  
 Curisq; functis, deniq,  
 Gedani tuum claudis diem  
 Et laus Deo, hic non longius  
 Atque; alibi abest polus solo.

Die Epigramme und Paradoxe umfassen philosophische Betrachtungen über den Tod, über die Weltverachtung, über Reichtum und Armut, über Freundschaft und Feindschaft, über Torheit und Weisheit, über Tugenden und Laster <sup>43</sup>.

Im Lesesaal der Danziger Stadtbibliothek konnte man über der Eingangstür das Bild des neapolitanischen Gelehrten bewundern. Die Züge offenbaren eine unleugbare Geistesgröße, während andere, mehr äußerliche Einzelheiten den Abkömmling einer aristokratischen Familie erkennen lassen. Der Schöpfer dieses Bildnisses

<sup>43</sup> Joh. Bern. Bonifacius. Miscellanea Hymnorum, Epigrammatum et Paradoxorum. Dantisci 1599.

ist unbekannt, aber vermutlich ist es der Danziger Anton Möller, derselbe Künstler, der im Jahre 1599 vom Rat der Stadt beauftragt wurde, ein Bild von Danzig zu malen, um es der Republik Venedig als Geschenk anzubieten. Die Danziger Bürgerschaft hatte das Porträt Bonifacios ausführen und an den Ehrenplatz hängen lassen, um ihrer Bewunderung Ausdruck zu geben für den hervorragenden Gelehrten und um ihre Dankbarkeit zu zeigen für den Mann, der als der Gründer der Stadtbibliothek zu gelten hat (s. Abb.).



## Anhang

Älteste Liste von Bonifacios Büchern in der Danziger Stadtbibliothek

(Sog. Verzeichnis B)\*

### INDEX LIBRORUM

#### *Theologi Latini*

- Acta de compositione religionis.  
Acta Concilii Tridentini, 1 tomus in 8.  
Augustini tomi decem fo. 8 Basileae.  
» Meditationes, soliloquia,  
manuale-16, Venetiis.  
Ambrosii Tomi 4 fo. Basileae.  
» De officiis 16 Venetiis.  
Anselmus in epistolas Pauli fo. Colo-  
niae.  
Arnobius adversus gentes fo. Romae.  
» in Psalmos 8 Basileae.  
Arnobius in aliquos evangelistarum  
locos 8.  
Athanasius fo. Coloniae.  
Aratius Felinus, sive Bucerus, in  
Psalmos fo. Argentorati.  
Apologia Lutheri, disputatio habita  
Gruningae, Epistola de arb. Lutheri,  
Epistula Lutheri ad Capitonem  
Norimbergae 8.  
Acontii Strategemata Satanae 8 Ba-  
sileae.  
Antithesis Chrii et papae 8 Genevae  
Abbas Ioachinus in Hieremiam 8  
Anselmus in Mattheum 8 Antverpiae  
Abdiae historia Apostolici certaminis  
16 Coloniae  
Augustini epistolarum Epitome 8 Ve-  
netiis  
Bibbia vulgata in membranis fo. Neap.  
» pars altera Neap.  
» Sebastiani Castalionis fo. Ba-  
silea  
» Roberti Stephani 4 Parisiis  
» Munsteri 4 Tiguri
- Bicbia Septuaginta interpretum 4 Pa-  
risiis  
» Pars prima addita ac Novum  
Testamentum, 16 Parisiis  
Basilii opera omnia fo. Basil.  
» Tomus primus et secundus fo.  
Basil.  
» In Esaiam fo. Parisiis  
Beda pars prima fo. Basil.  
Beda pars secunda et terzia fo. Parisiis  
Bernardus fo. Lugdunii  
Brentius in Lucam pars prima et se-  
cunda fo. Halae Suevorum  
» in acta Apostolorum, Halae,  
et Othonis Brunfiliis Adno-  
tationes in Evangelia et Acta,  
fo. Argentorati  
» et Lutherus in Ecclesiasten,  
Hagaenoe et Vitembergae 8  
» Exegis in Ioannem 8 Hage-  
noe  
Bernardi et Anselmi meditationes et  
alia 16 Venetiis  
Bonaventurae meditationes 16 Vene-  
tiis  
Chrisostomi Tomi 5 fo. Basil.  
Cyprianus fo. Basileae  
Cyrillus fo. Basileae  
Conciliorum Tomi 4 fo. Coloniae  
Ceremoniae Romanae Curiae fo. Ve-  
net.  
Catalogus testium veritatis Flacii fo.  
Arg.  
Clemens Alexandrinus 8 Parisiis  
Gyraldus de poetis antiquis pars pri-  
ma et secunda Basileae 8

\* Vgl. Friedr. Schwarz in den «Königsberger Beiträgen» (1929), p. 329 ss.  
Die Italianismen sind eine Eigentümlichkeit des Schreibers; Lücken im Text  
beruhen auf Unleserlichkeit.

- Gyraldus Aenigmata et Symbola Ty-  
lesii tragediae, de coloribus  
et de coronis Brodae Miscellanea 8 Basileae  
» De annis et mensibus etc. 8  
Basil.
- Gul. Philandri annotationes in Vitru-  
nium 8 Romae
- Geberis investigationis etc. 8 Venetiis
- Griboldi Methodus
- Gellius 16 Gryphii
- G. Faerni centum fabulae Paradini et  
Simeonis Heroica Symbola 16 Ant-  
verpiae
- Gilberti Cognati Sylva narrationum in  
24
- Hectoris Boethii Scotia fo. Parisiis
- Hieronymus Cardanus de rerum varietate  
Basileae fo.
- Hieronymus Fracastorius 4 Venetiis
- Hermolai Barbari in Plinium castiga-  
tiones 4 Basileae
- Heliodori Aethiopica historia 12 Ant-  
verpiae
- Ioannis episcopi Olomucensis Boemia  
Prostantiae
- Ioannis Boccacii Geneologia Deorum  
fo. Venetiis
- Iulius Caesar Scaliger De poetica fo.  
Genevae
- Inscriptiones sacrosanctae vetustatis  
fo. Ingelstadii
- Isidori Etymologia Venetiorum et Ga-  
leranus de Asse fo. Basileae
- Ioannes Picus Mirandula. Laurentius  
Valla fo. Venetiis
- Ioannes Pierius Valerianus, De Hiero-  
glyphicis fo. Basileae
- Iacobi Constantii Collectanea 4 Forni
- Iacobus Milachius, in 4. tum librum  
Plinii, Hagaenoae
- Ioannis Augustini Veneti Voarcha-  
dumia 4 Venetiis
- Ioannes Boemus de moribus regium  
8 Lugduni
- Illustrium Imagines Mazochij 8 Ro-  
mae
- Ioannis Nevizani Sylva Nuptialis 8  
Lug.
- Iulius Dialogus 16
- Imperatorum vitae cum imaginibus  
16 Lug.
- Kalendarium historicum Pauli Eberi  
8 Basileae
- Lucianus, Francofurti fo.
- Lucidus de temporum emendationi-  
bus 4 Venetiis
- Leo Baptista Albertus, de re aedifica-  
toria, 4 Argentorati
- Leonici varia historia 8 Venetiis
- Levini Lemni De occultis rerum mi-  
raculis 8 Antverpiae
- Lorichij Hadamarii aenigmata, Mar-  
burgae
- Ludovicus Nives De corruptis disci-  
plinis 8 Lugduni
- Lucius Faunus De Antiquitatibus ur-  
bis Romae Venetiis et Euclides  
grecae 8 Romae
- Gregorius Nissenus fo. Basil.  
» Homiliae 4. Idem in Eze-  
chielem in Psalmos Poeni-  
tentiales in Cantica pasto-  
ralis cura, Dialogi 8 Lug-  
duni
- Guimundus et Algerus, Friburgi. Hy-  
mo in 12 prophetas et in cantica 8  
Coloniae
- Gantius in Epistolas Pauli, catholicas,  
et Apocalypsem 8, Parisiis
- Gilberti Cognati in Originem obser-  
vationes 16 Basileae
- Gerson de Imitatione Christi et Inno-  
centius III de Comtemptu mundi  
16 Venetiis
- Gul. Postelli Clavis absconditorum  
etc. 16
- Hieronymi opera Tomi 9 fo. Basileae
- Hilarius fo. Basileae
- Homiliarum fo. Lugduni
- Hieronymus Zanchius de tribus Elo-  
him, fo. Francofurti
- Haymonis pars hyemalis, 8 Coloniae
- Homiliae B. Augustini, Chrisostomi  
et Origenis 8 Coloniae
- Index Bibliorum Seu Concordantiae  
maiores fo. Basileae  
» in Hieronymi opera fo. Basileae  
» Bibliorum 8 Venetiis repertii
- Ioannes Damascenus et Joannes Cas-  
ianus fo. Basileae
- Ioannes Baptista Folengius in psalmos  
fo. Basileae

- Ioannes Gagnaeus in Evangelia et Acta fo. Parisiis  
 Irenaeus fo. Basileae. Iunilius 4 Basileae  
 Ischius, Eucherus, Salvianus, fo. Basileae  
 Iustinus fo. Basileae  
 Ino. Carnotheensis 8 Lovanii  
 Iacobi Goeschelii Tropi etc. Sacrae Scripturae 8 Basileae  
 Ioachini Berionij Vitae Prophetarum et Sanctarum mulierum 8 Parisi  
 Imagines Mortis 16 Venetiis  
 Isidorus in Genesim etc. 8 Coloniae  
 Ioannis Hornburgij praecationes 16 Venetiis  
 Idiotae contemplationes 16 Lugduni  
 Ioannis Echij: Loci communes 16 Venetiis  
 Lactantius fo. Venetiis et 16 Lugduni  
 Lutheri Postilla fo. Argent.  
 » in Esaiam 8 Vitembergae  
 » in Deuteronomium et Iust. Menius in Samuelem et Irenaeus in librum Regum 8 Basileae  
 » in Oseam, Franciscus Lambertus in eundem, et in Iobelem, Amos et Ionam 8 Argentorati  
 S. Leo, 8 Coloniae  
 Laurentii Vallae in novum testamentum adnotationes 8 Basileae  
 Liber Sextus Clementinae extravagantes 16 Lugduni  
 Melanthoni ad Romanos, Margburgi  
 Modus orandi Deum, et alia Erasmi, Savonarolae meditatio in psalmos etc. Qui regis Israel, Matthaei Pheladelpi praecationes 16 Coloniae  
 Ioviis Historiarum Tom. primus, secundus et tertius, Gryphii 16  
 Livii Decas prima 16 Gryphii  
 Michael Ritus de Regibus Francorum Hispaniae etc. 8 Basileae  
 Nicophori ecclesiastica historia pars prima et secunda, et historia tripartita, 8 Parisiis  
 Orosius fo. Venetiis  
 Platina fo. Coloniae  
 Plutarchi vitae Xilandro fo. Basileae  
 » vitarum tomus primus, secundus et tertius, 16 Lugduni  
 Probus Aemilius fo. Venetiis  
 Procopius, Agathius fo. Basileae.  
 Aretus et alii fo. Basileae  
 Petri Bembi historia veneta, et eiusdem varia 8 Basileae  
 Pauli Iovii Elegia 8 Basileae  
 Plinius de viris illustribus 4 Romae.  
 Suetonius de claris gramaticis 4 Argentorati et Iulius obsequens de prodigiis 4 Coloniae  
 Pontanus de bello Neapolitano et de aspiratione 8 Florentiae  
 Paterculus Florius, Ruffus, Eutropius: 16 Gryphii  
 Pomponius Laetus de Romanis auctoribus 4 Argentorati  
 Polybius 16 Gryphii  
 Philostratus de vita Apollonii Tyaneii 16 Parisiis  
 Quintus Curtius 16 Gryphii  
 Sabelici pars prima et secunda fo. Basileae  
 Salustius 16 Gryphii  
 Sleidanus tomus primus et secundus 16 Genuae idem  
 Suetonius cum Baptista Ignatio 16 Gryphii  
 Suida, fo. Basileae  
 Theatrum vitae humanae fo. Basileae  
 Tacitus 16 Gryphii  
 Valerius Maximus 8 Antverpiae  
 Zonaras et Nicotas graecolat. fo. Basileae
- Varii Latini*
- Alexandri ab Alex. Dies geniales fo. Parisiis  
 Alberti Cranzii Daniae, Svetiae, etc. fo. Francofurti  
 Andreae Alciat. . . iuiris  
 Antonius Melissa, Maximus, Theophilus, Tatianus fo. Tiguri  
 Apophthegmata Lycosthenis fo. Basileae  
 Albertus Durerus fo. Parisiis  
 Athenaeus Natalis a Comitibus, fo. Venetiis  
 Angelus Politianus fo. Antverpiae  
 Apicius 4 Venetiis

- Antoni Sanfelicii Campania. Lexicon Symphonon 4 Basileae. De circuli quadratura 8 Venetiis. Thylesii imber aureus Venetiis
- Augurellae Chrysopotia Venetiis.  
Chordigerae navis confl. 4 Argentorati
- Alcorani epitome 4  
» Franciscanorum
- Agrippa de occulta philosophia 4 Lugduni  
» de vanitate scientiarum 8 Coloniae  
» de occulta philosophia liber 4 quartus 8 Marburgae
- Albertus Magnus de Secretis Mulierum 4 Venetiis  
» » de Secretis naturae 4 Venetiis
- Thomae Aquinatis Summae pars prima fo. Lugduni  
» » Summae pars prima secundae fo. Lugduni  
» » secunda secundae fo. Lugduni  
» » tertia fo. Lugduni
- Titelmanus in Iobum 16 Lugduni  
» in Ecclesiasten 16 Lugduni  
» in Cantica 16 Lugduni
- Vita Sanctorum Erbr. (?) fo. Colonia cum tomo 6
- Vuiclevius 4 Lugduni
- Unio Hermanni Bodii 8 Basileae
- Urbanii Rhegis Catechesis, et de vanitate scholasticae theologiae, 8 Francofurti
- Ugonis exempla virtutum et vitiorum 16 Venetiis
- Vitae XII Apostolorum Perionii 16 Coloniae
- Vincentius Lirinensis de Haeresibus 4 Coloniae
- Vexillum Carmelitense 8 Venetiis
- Zmaragdus in epistolas et evangelia fo. Argentorati
- Philosophi Latini*
- Aristotelis Politica cum commento Thomae Aquinatis fo. Venetiis
- Aristotelis Parva naturalia com commento Augustini Nimphi fo. Venetiis  
» Meteora cum commento Augustini Nimphi fo. Venetiis  
» De animalibus. Theophrastus de plantis. Alexandri Aphrosidiaci problemata a Gaza fo. Antverpiae  
» Ethica Perionio interprete 8 Basileae  
» De Republica Perionio interprete 8 Basileae  
» De natura, de animo. Metereologica et parva naturalia. Perionio interprete 8 Basileae  
» Tomus 1.us, 2.us, 3.us, 4.us, 5.us, 6.us et operum index 16 Lugduni
- Artis et Alexandri Aphrosidiaci problemata 16 Venetiis
- Augustinus Niphus de re antica 4 Neapoli  
» » de Pulchro et Amore 8 Lugduni
- Aesopi, Abstenii et aliorum apologi 4 Venetiis
- Apologi diversorum auctorum 8 Venetiis
- Boethius de consolatione philosophiae 16 Antverpiae
- Cicero de Finibus bonorum et malorum manu scriptum in membranis 4
- Compendium philosophiae Savonarolae, eiusdem de divisione, ordine etc. omnium scientiarum 8 Venetiis
- Consolationes philosophiae Sadoleti et Camerarii 8 Francofurti
- De pueris recte instituendis auctores varii, 8 Basileae
- Defensoris dicta praetiosa, Hierocles in Pythagoram, Isocrates ad Demonicum Epicteti Enchiridion, Eucherii Parametica etc. 16 Venetiis
- Demosthenis sententiae, Nazianzeni Spiritualium, Arithmologia Ioachimi Camerarii 16 Basileae
- Epitome sapientiae 4 Venetiis et Aemulus de Amore, 4 Bonomiae

- Epitome sapientiae 4 Venetiis et Ale-  
mus de Amore, 4 Bonomiae  
» Adagiorum Erasmi, 8 Gry-  
phii  
Erasmi lingua, 16 Lugduni  
» Apophthegmata, 16 Lugduni  
Franciscus Titelmanus de considera-  
tione rerum naturalium 8 Antverpiae  
Franciscus Petrarcha de remediis ut-  
riusque fortunae 16 Parisii  
Flores illustrium poetarum 16 Venetiis  
Gnomotheca Salamonis 8 Basileae.  
Parabole sive similitudines ex Ari-  
stotile, 8 Basileae  
Hierocles in Pythagoram et Flores  
Senecae 16 Venetiis  
Iamblichus. Proclus, Porphyrius, Sy-  
nesius, Ficinus fo. Argentorati  
Isocratis oratio ad Demonicum para-  
nensis similiter  
Leonardi Aretini Isagoge, manuscrip-  
tum in membranis  
Melanthonis physicae 8 Lugduni  
M. ant. Imperator de se ipso, et Ma-  
rini Proclus, 16 Lugduni  
Maximi Tyrii Sermones Graece 8 Pa-  
risii Latine in 16  
Plutarchi opuscula, fo. Basileae Parisii  
Plotinus cum commento Marsilii Fi-  
cini apud Salengiacum fo.  
Petrus Alcynoius de Eillio (exilio) 4  
Basileae  
Plutarchi opusculorum tomus primus  
secundus et tertius, 8 Parisii  
» eiusdem Moralia Graece fo.  
Basileae Latine fo. Parisii  
» Aliquot opuscula interprete  
Thom. Naogeogo 8 Basileae  
» Opusculorum, Xilandro in-  
terprete tomus primus, sec.  
et tertius 8 Basileae  
Platonis tomus primus usque ad quin-  
tum, Lugduni 16  
» opera graece fo. Basileae  
Seneca fo. Basileae  
Similitudines Erasmi 8 Venetiis  
Sententiae Platonis 16 Parisii, Aristo-  
tilis et Ciceronis 16 Co-  
loniae  
» Xenophontis 16 Lugduni  
» Isocratis 16 Lugduni –  
Poetarum 16 Lugduni  
Stobaeus 16 Parisii  
» Graece in fo. Tiguri  
Themistii paraphrasis in aliquot Ari-  
stotelis, 4 Basileae  
Viridiarum poetarum, 4 Venetiis  
Vives, Amerbachius, Melanthon de  
anima, 8 Basileae  
Xenophontis tomus primus et secun-  
dus. 16 Lugduni

*Histori Latini*

- Aeliani varia historia Graece 8 Romae  
et in 16 Latine Lugduni  
Antonini Florentini pars prima secun-  
da et tertia fo. Lugduni  
Antonius Panormita de dictis et factis  
Alphonsi regis, 4 Basileae  
Ammianus Marcellinus 16 Gryphii  
Appianus Alexandrinus 16 Gryphii  
Arrianus de rebus gestis Alexandri 16  
Gryphii  
Antiquitatum variarum auctores 16  
Gryphii  
Boccacius de claris mulieribus fo.  
Bernae  
Blondus fo. Venetiis  
Bernardus Iustinianus de rebus Ve-  
netiis fo. Venetiis  
Baptistae Egnatii exempla Venetorum  
4 Venetiis  
Berosi antiquitatum liber 8 Antverpiae  
Bernardus Rutilius et Joannes Fichar-  
dus de vitis iuris consultorum 4 Ba-  
sileae  
Carionis chronica 12 Antverpiae Ve-  
netiis – Aucta a Melanthon 16  
Lugduni  
Diodorus Siculus et Joannes Mona-  
chus fo. Basileae  
Dionisius Cassius Nicoeus fo. Basileae  
Domitii Brusonii facetiarum exem-  
plumque libri 4 Basileae  
Dionisii Halicarnassei tomus primus  
et secundus Gryphii 16  
Diogenis Laertii, philosophorum vi-  
tae 8 Gryphii  
Diodorus Siculus 16 Gryphii  
Dionisius Spartanus, Capitolinus,  
Lampridius, Vulcatius Gallicanus  
16 Gryphii



- Eusebii Ruffini Hieronymi et aliorum  
Chronica fo. Basileae  
» de vita Constantini 16 Parisii  
Egesipus 8 Coloniae  
Eginharti germani Annales Franco-  
rum 16 Gryphii  
Epitome vitarum Plutarchi 16 Parisii  
Fulgosii exempla fo. Mediolani  
Frossardus 16 Parisii  
Gregoras et Cedyenus graecolatinus  
fo. Basileae  
Historiae ecclesiasticae Eusebii, Ruf-  
fini, Hieronymi fo. Basileae  
Historiae ecclesiasticae Magdebur-  
gensis centuria prima usque ad XIII  
Bas. fo.  
Historiae Romanorum Lugduni  
Historia Tripartita 4 Lugduni  
Herodotus 16 Gryphii  
Herodianus 16 Gryphii et in 4 Basileae  
Iovii vitae XII vicecomitum 4 Parisii  
Iulius Cesar et Hircius, sive Oppius 16  
Gryphii  
Iosephi antiquitatum Iudaicarum to-  
mus primus et secundus 16 Gryphii  
» de bello Iudaico et de Ma-  
chabeis 16 Gryphii  
Iustinus 16 Lugduni  
Methodus Confessionis 16 Lugduni  
Coloniae  
Mahometis Theologia 8 Martyrolo-  
gium 16 Venetiis  
Novum Testamentum graecolatinum  
8 Basileae – cum scholiis Johannis  
Benedicti 8 Coloniae – 16 Lugduni  
et in mu. . . fo. Basileae – latinum et  
iudaicum Lyoni – Roberti Stephani  
Parisii 16 Graecum Basileae  
Origines fo. Basileae  
» tomus primus usque ad  
quartum fo. Lugduni  
Orthodoxographia fo. Basileae alias  
Theologica Bibliotheca  
Oecumenius in omnes epistolas Pauli  
8 Basileae  
Prosper fo. Gryphii  
Paulus Corcellus in 4um lib. senten-  
fo. Basileae  
Petri Berchorii Dictionarii pars prima  
fo. Parisii  
Philonis Iudaei opuscula 4 Basileae  
Petrus Iudei opuscula 4 Basileae  
Petrus Chrysologus 4 Bononiae  
Psalterium cum quattuor versionibus  
» et duabus paraphrasis 8 Ar-  
gentorati  
» triplex Artopaei 8 Basil.  
» duplex cum Scholiis 8 Pa-  
risiis  
» seditionis vulgatae 16 Lug-  
duni  
» graecolatinum 16 Parisiis  
» Campesis 16 Gryphii  
» Castalionis 16 Basil.  
» incerto interprete 16 Lug-  
duni  
Petrus Lombardus magister senten-  
tiarum 8 Parisiis  
Potho de statu domus Dei, et de magna  
domo sapientiae, Hagenoea. Nilus  
de primatu Pontificis Romani 8  
Francofurti  
Primarius in Paulum 8 Venetiis  
Pandectae evangelii et Monoptenton  
16 Gryphii  
Peraldi exempla virtutum et vitiorum  
16 Venetiis  
» summae tomus primus, secun-  
dus et tertius 16 Lugduni  
Perionius de vita rebusque gestis Pro-  
phetarum. De Vita Christi et Mariae  
16 Lugduni. De reforma Ecclesiae  
8 Basileae  
Proverbia Salamonis. Ecclesiaste,  
Cantica 16 Lugduni  
Remigius in Psalmos fo. Coloniae  
Richardus Sancti Victoris fo. Lugduni  
Regula Sanctae Scripturae 16 Ant-  
verpiae  
Raynerii Snoigondani paraphrasis in  
Psalmos 16 Parisii  
Pentateuchus Moisi, Josue, Judicum  
8. . . 16 Basileae et Lugduni  
Reuchlin de verbo mirifico 16 Lug-  
duni  
Sebastiani Munsterii Bibliorum  
Sermones Vincentii 4 Lugduni  
Similitudines Sacrae Amstelrodami 8  
Lugduni  
Sarcerii loci comunes 8 Francofurti.  
Adnotationes Lutheri in aliquot  
capita Matthei 8 Witembergae  
» in Joannem 8 Basileae

- Hieronimi Savonarolae de... fidei 8 Basileae  
 Symboli Niceni enarratio, et alia complura 8 Basileae  
 Sententiae sacrae et catechesis Lutheri graecolatine 8 Basileae  
 Sententiae ministrorum Christi in Ecclesia, Lubecae Hamburgi etc. 8 Basil.  
 Sermones Maximi 8 Coloniae  
 Sulpicius fo. Basileae  
 Sebastiani Casteleonis Dialogi sacri 16 Basileae  
 Summa conciliorum 16 Parisii  
 Sixti papae (III) liber de divitiis, de malis doctoribus 16 Antverpiae  
 Tertulianus fo. Basileae  
 Theodoreti Cyrenensis tomus primus et secundus fo. Coloniae  
 Theophylactus in Evangelia fo. Basileae  
 » in epistolas Pauli et Prophetarum aliquot fo. Basileae  
 Thomae Aquinatis Catena Aurea in Evangelia fo. Parisii  
 » » tomus primus usque ad quartum sententiarum fo. Venetiis  
 Achilles Statius 8 Basileae  
 Apuleius 8 Antverpiae fo. Bononiae  
 Adriani Barlanoe et Othonis Luscinii ioci 8 Coloniae  
 Antonius Mizaldus de Hortis etc. 8 Parisii  
 » » Memorabilium centuriae Parisii 8 – Ephemerides 16 Antv.  
 Antonii Molinii de diversa hominum natura etc. 8 Lugduni  
 Artemidorus Daldianus de somniis 8 Basileae  
 Antonii Pii Augusti Itinerarium 16 Parisii  
 Baleus de scriptoribus Angliae fo. Basileae  
 Bibliotheca Gesneri 8 Gryphii  
 Basilii Magni de Instituenda etc. Mirandula Agricola etc. et epistula Leonardi Aretini 8 Basileae  
 Bartholomeus Georgewitz de Turcarum moribus 16 Lugduni  
 Coelius Calcagninus fo. Basileae  
 Coelius Rhodiginus fo. Basileae  
 Cato, Varro, Columella, Palladius fo. Venetiis  
 Cosmographia Seb. Munsterii fo. Basileae  
 Caesar Evolus de Divinis attributis, Venetiis  
 Tractatus de imposturis Iudaeorum. Kalendarium hebraicum Munsterii 4 Basileae  
 Canterii novae lectiones 8 Antverpiae  
 Contarenus de Venetorum Republica 4 Basileae  
 Cato, Varro, Palladius 8 Gryphii  
 Columella 8 Gryphii  
 Constantinus Caesar de agricultura, 8 Gryphii, Lugduni  
 Ciceronis pars prima usque ad tertiam Gryphii 16  
 Dionis Chrysostomi orationes fo. Basil.  
 Duditius, vita Poli Cardinalis Venetiis.  
 Carolus Sigonius de Republica Ath. Venetiis. Bernardus Saccus de Italicarum rerum varietate 4 Papiae  
 De Gemmis auctores varii 8 Tiguri  
 Erasmi Roterdami tomus primus usque ad nonum fo. Basileae  
 Epigrammata urbis Romae fo. Romae  
 Epitome Baysii de re navali et vestimenta 8 Gryphii  
 » » Officina Textoris 8 Gryphii  
 Franciscus Floridus Sabinus fo. Basileae  
 Franciscus Petrarcha fo. Venetiis repertus  
 Fulgentii Allegoriae 4 Venetiis  
 Francisci Robortelli varia. 4 Florentiae  
 Fragmenta Ciceronis cum scholiis Sigonii et phrases Ciceronis a Capharo 8 Venetiis  
 Facetia Bebelii 8 Tubingae  
 Fenestella, Pompeius Laetus, Probus 16 Basileae  
 Georgii Vallae opera fo. Venetiis

- Georgius Agricola fossilium etc. fo. Basileae  
 Cardannus de rerum subtilitate 8 Basileae  
 Gaudentii Merulae memorabilia 8 Lugduni  
 Georgii Fabricii Romae, et Itinerum, item Aeschilus 8 Parisii  
 Gellus 8 Aldi  
 Galataeus de situ Yapygia 8 Basileae  
 Gyraldus de poetis nostrorum temporum 8 Florentiae  
 Clavis Matthiae Flacii pars prima fo. Basileae  
 » » » pars secunda  
 » » » Dictionarium theologicum Joannis Arquerii. Genealogie Chr. Cumannii fo. Basileae  
 Concordantiae Bibliorum maiores fo. Basileae in 4 Lugduni  
 Catena in acta Apostolica et epistolas Catholicas et Aretas in Apocalypsim 8 Basileae  
 Catechismus Ioannis Brentii 8  
 Cassianus et Prosper 8 Basileae  
 Confessio Augustana, Vitembergae 16  
 Decretum 4 Lugduni  
 Decretale 4 Lugduni  
 Defensoris dicta pretiosa 16 Venetiis  
 Dionysius Arcopagita 16 Parisii  
 Decretorum Gratiani pars prima et secunda  
 Decretorum Gratiani secunda pars et tertia 16 Lugduni  
 Decretalium pars prima et secunda 16 Lugduni  
 Dialogi Castalionis de electione, praedicatione, libero arbitrio etc. 16 Basil.  
 Dysidaci disputatio de loco Epistolae etc. 8 Racoviae  
 Epipanius fo. Basileae  
 Eusebius de Evangelica praeparatione fo. Venetiis  
 » de evangelica demonstratione fo. Coloniae  
 » Emiceni homeliae 8 Coloniae  
 Epitome Augustini 8 Venetiis  
 Ephrem 8 Coloniae  
 Erasmi Paraphrasis in Mattheum, Marcum, et Acta 8 Gryphii  
 » » in Lucam et Ioannem 8 Gryphii  
 » » in omnes epistolas Pauliet Catholicas 8 Gryphii  
 Epistolae Buconhagii contra notum errorem de Sacramento Corporis et Sanguinis Jesu Christi. Lutherus de sublimiori mundi potestate et quaedam alia. Greg. Vui[clevius] de Baptismo etc  
 Euthymius Zigabenus in Evangelia 8 Antverpiae  
 Elucidatio Titelmani in Epistolas Pauli 8 Antverpiae  
 Evangelia et Acta 16 Antverpiae  
 Epistolae et Apocalypsis 16 Antverpiae  
 Figurae veteris testamenti 4 Lugduni  
 » Bibliae 16 Lugduni  
 » novi testamenti 4 Francofurti  
 Fulgentius et Maxentius 8 Coloniae  
 Franciscus Lambertus in Lucam 8 Argentorati  
 Matthaei Flacii clavis pars prima sec. fo. Basileae  
 Flacius de cena Domini, Philippus Caesar de usura 8 Basil. Inspectio sectiar. Coloniae. Pontificum Romanorum exempla  
 Flores Bibliae 16 Parisii, idem Venetiis. Doctorum 16 Lugduni. Gregorii 16 Parisii  
 Glosa ordinaria Tomi quinque fo. Basileae  
 Gregorii Romani tomus prim. et sec. fo. Basileae  
 Gregorius Nazianzenus fo. Coloniae  
 » » Orationes fo. Basileae  
 Martinus Cromerus de rebus Polonicis fo. Basileae  
 Marci Tulli Ciceroni tomus primus usque ad quartum fo. Basileae  
 Marius Grapaldus de partibus aedium 4 Parmae  
 Massarius in nonum Plinii 4 Basileae

- Michaelis Neandri Synopsis mensurarum et ponderum 4 Basileae  
 Michaelis Scotti Physiognomica 4 Venetiis  
 Macrobius 8 Aldi, 16 Gryphii  
 Martianus Capella 8 Lugduni  
 Novus orbis fo. Basileae  
 Natalis comitis Mythologia 4 Venetiis  
 Olaus Magnus, de Gentibus septentrionalibus fo. Romae  
 Orationes diversae ad Polonos in Comitibus 4 Cracoviae  
 Olympiae Fulviae Moratae 8 Basileae  
 Ori Apollonis de sacris notis etc. Parisii graecae et latinae  
 Polyanthea Selingiaci  
 Polydori Vergilii Aeglia fo. Basileae  
 Pierii Valeriani de notis egiptiacis  
 Pandectae Gesneri  
 Partitiones Theologicae eiusdem  
 Pogius Florentinus fo. Basileae  
 Pontanus de Fortuna et umanitate in membranibus fo. Napoli  
 » Dialogus Actius, Aegidius, Asinus in membranibus fo. Neapolis  
 » de Prudentia et magnanimitate  
 » de bello Neapolitano et de sermone in membranibus Neapolis  
 » de rebus celestibus in membranibus Neapoli  
 » Commentarius in Ptolomei centi loquia in membranibus Neapoli  
 » Carmina in membranibus Neapoli  
 Pausanias fo. Florentiae  
 Postelli de orbis concordia fo. Basileae  
 Ptolomeus fo. Basileae et fo. Venetiis  
 Petri Victorii variae lectiones fo. Florentiae  
 Plinius fo. Basileae  
 Petrus de Crescentiis fo. Basileae  
 Petrus Crinitus 4 Basileae et 16 Lugduni  
 Platina de honesta voluptate 4 Venetiis  
 Pollucis Onomasticon 4 Basileae  
 Postellus de magistratibus Atheniensium 4 Venetiis  
 Pontani tomus primus usque ad quartum 8 Basileae  
 Petri Nannii Miscellaneae 8 Lugduni  
 Pasquini Eleutheropoli  
 Papae Pii Asia et Europa et Glareaneis 8 Parisii  
 Petri Pomponati de incantationibus 8 Basileae  
 Pausaniae tomus primus et secundus 16 Lugduni  
 Plinii tomus primus usque ad quartum  
 Plydorus Vergilius de rerum inventoribus 16 Basileae  
 Petri Saineflux historiarum et rerum 16  
 Sigismundi Herbestain Moscoviae. Basileae et Ioachimi Curei Silesia. Vitembergae  
 Sidonius Apollinaris fo. Venetiis Mediolani  
 Solinus et Mesa fo. Basileae  
 Strabo fo. Basileae  
 Suidas Volfio fo. Basileae  
 Stephani Nigri Philostrati icones, et alia 4 Mediolani  
 Stradae thesaurus imaginum Caesarum 4 Tiguri  
 Strabonis tomus primus et secundus 16 Lugduni  
 Thomae Mori Utopia 4 Basileae  
 Urbis Romae typographia Bart. Marliani Basileae et Carolus Sigonius in Fastos et Triumphos fo. Basileae  
 Sylvius Italicus cum comment. Marsii . . . Venetiis  
 Variae doctorum adnotationes et Commentarii in Silvium Italicum fo. Parisii  
 Volateranus fo. Basileae  
 Uberti Folietae opuscula 4 Romae  
 Valla de falsa Constantini donatione 4  
 Vitruvius 4 Argentorati
- Iurisconsulti*
- Alciati parerga iuris 8 Lugduni  
 Andreae Tiraquelli leges connubiales et de iure nobilitatis Parisii fo.  
 Authentica seu novellae pars prima et pars altera 16 Lugduni  
 Bertuccius Bononiensis 4 Coloniae  
 Claudii Cantiunculae Topica fo. Basileae

- Codicis pars prima usque ad quartam  
16 Lugduni
- De verborum et rerum significatione,  
de regulis, iuris de gradibus adfini-  
tatis. Rubricae iuris utriusque 16  
Lugduni
- Flores legum 8 Venetiis
- Gribaldi Methodus studendi 8 Lug-  
duni
- Ioannis Nevizeni Sylva nuptialis 8  
Lugduni
- Iustiniani Institutiones 16 Lugduni
- Lexicon Spizelli fo. Basileae
- Marini Frecciae commentarii feudales  
fo. Francofurti
- Philosophi Graeci*
- Aristotiles et Philo de mundo, Basileae
- Maximus Tyrius Basileae
- Rhetores Graeci*
- Isocrates, Francofurti
- Luciani pars prima et secunda. Basi-  
leae
- Theon. Basil.
- Graeci varii, Poetae  
et Grammatici*
- Aeschilus, Parisii
- Anthologicum Michaelis Neandri,  
Basileae
- Apollinarius. Parisii
- Florilegium latinorum
- Epigrammatum. Aldi
- aliquot graecorum Basileae
- Euripidis Electra et Gesnerus de lacte  
et opere lactario. Basileae et Tiguri
- Grammatica Chrysolorae, Venetiis
- » Urbani, Basileae
- » Clenardi, Venetiis
- » Ceperini, Tiguri
- » Oecolampadi Tiguri
- » Hebrea Clenardi, Parisii
- » Theognidis sententiae  
cum scholiis Eliae Vineti,  
Basil.
- Hesodius, Basileae
- Homeri Ilias, Argentorati
- Homeri Odyssea, Argentorati
- Iuliani imperatori epistola et alia.  
Parisii
- Maximi Plamulae disticha. Catonis  
Moralia. Parisii
- Orpheus, Museus, Hesodius, Theog-  
nis, Phocylides, Sibyllae etc. Flo-  
rentiae
- Obsopaci adnotationes in epigram-  
mata. Basileae
- Oppianus de piscibus, Aldi
- Parthenius, Symeon Sella et Mastodes  
8 Basileae
- Phurnutus et Palephatus, Basil.
- Pinarus, Callimachus, Dionysius, Ly-  
cophion. Aldi
- Q. Calaber, Triphiodorus, Coluthus.  
Aldi
- Ricander. Parisii
- Menardi Damasceni et aliorum sen-  
tentiae Graece a Luc. Retese? 8
- Senarii, Parisii
- Sophocles, Aldi
- Synesii hymni aliquot et conciones.  
Basileae
- Theocritus cum scholiis. Venetiis
- Zenobii epitome proverbiorum.  
Hagenoae
- Formulae remediorum, 16 Lugduni
- Galeni opera. fo. Basileae
- » ars medica, sive ars parva. 16  
Lugduni
- » de ossibus et de dissectione  
nervorum, venarum etc. 16  
Lugduni
- » de Hippocratis et Platonis  
dogmatibus. 16 Lugduni
- » de alimentorum facultatibus.  
16 Lugduni
- » de differentiis febrium, et Hec-  
toris Gibaldi commentarius in  
Galeni libros de febribus
- » de locorum adfectorum no-  
titia. 16 Lugduni
- » de compositione pharmaco-  
rum localium. 16 Lugduni
- » de simplicium medicamento-  
rum. 16 Lugduni
- » de methodo medendi. 16 Lug-  
duni
- » de commentarii in Aphorismos  
Hippocratis. 16 Lugduni.
- Idem 16 Venetiis
- » de compositione medicamen-  
torum per genera 16 Lugduni



- Galenus de compositione pharmacorum localium 16
- Gesnerus de animalibus quadrupedibus fo. Tiguri .
- » Historiaplantarum. 8 Parisii
- » De rebus fossilibus, lapidibus et gemmis. 8 Tiguri
- » apparatus et detectus simpliciorum 16 Venetiis
- Herbarium Othonis Brunfelsii. fo. Argentorati
- Hippocrates, fo. Venetiis
- Herbarium in quo sunt nere herbae fo. Lugduni
- Lodovici Vassaei Tabulae in Anatomem corporis humani. 8 Venetiis
- Ioannes Bacchanellus de consensu medicorum 16 Parisii.
- Ioannis Guingerii Andernaci institutiones Anathomicae. 16 Venetiis
- Ioannes Baptista Montanus de excrementis et de morbo Gallico, de uterinis affectibus
- » » » de medicamento ajuoli reb. . . . . 16 Parisii
- » » » de differentiis. . . . . 16 Parisii
- » » » de medicamentis componendis 16 Parisii
- Iacobi Sylvii methodus curandi. 16 Lugduni
- » » methodus medicamenta componendi 16
- » » pharmacoepae
- Ioannis Ganiveli amicus medicorum. 16 Lugduni
- Iulius Caesar Scaliger in libros Hippocratis de insomnis. 8 Venetiis
- Hieronimus Gabucinus de . . . . .
- Luminare maius. fo. Venetiis
- Leonardi Fuchsii herbarium. fo. Basileae
- Leonelli Faventini practica. 16 Lugduni
- » » de morbis puerorum 16 Lugduni
- Manardi epistole fo. Basileae, eiusdem annotationes in Mesue simplicia
- Medici antiqui fo. Venetiis
- Methodus Galeni librorum 4 Venetiis
- Merenda de evacuatione Basileae. Vesatius de modo propinandi radicem chimiae, Venetiis. Gabucius de lumbricis. Venetiis
- Fumanellus de compositione medicamentorum. Venetiis. Brasandi examen electuariorum. 8 Venetiis
- Mesue cum additione Petri Apponi, et aliis Sylvio interprete. 8 Lugduni
- » interprete Sylvio fo. Lugduni
- » eiusdem vita cum multis aliis adiunctis 16
- Euclides, fo. Venetis, Manilius, Aratus, Theon, Proclus, fo. Aldi
- Georgius Pachymerius, Venetiis 8
- Comadi Neobarrii ratio compendiosa dialecticae. 8 Argentorati
- Geraldi Baroldiani de inventione et amplificatione 8 Gryphii
- Henricus Vuelpius de communibus regulis arithmeticae, 4 Coloniae
- Hermogenes interprete Natale Comite 8 Basileae
- Isocrates interprete Ioanne Leonicero 8 Marburgae
- Ionae Philologi compendium rethoricae, 8 Lugduni
- Ioannis Baptistae Portae magia, 16 Lugduni
- Ioannis Vogelini et Georgii Peurbachii 8 Vitembergae
- Laurentii Vallae dialecticae 8 Coloniae
- Organum Uranicum Munsteri, fo. Basileae
- Orontius Fineus de speculo Ustorio, 4 Parisii
- Ptolomaei Almagesti, et reliqua, fo. Basileae
- Pierii compendium in spheram Sacrobosci. 8 Basileae

- Quintiliani declamationes 8 Basileae  
 Quintilianus 4 Aldi  
 Rutilius, Aquila, Rufinianus, Sulpicius, 8 Lugduni  
 Epistolae Symmachi, Epistolae Q. Curtii Regii et Cingularii Synonima, 4 Argentorati  
 Rod. Agricola de Inventione dialectica, 8 Parisii, Pauli Veneti Logica 8 Venetiis  
 Sphaera Ioannis de Sacrobosco, Glareanus, Heginius, Marius Beneventanus, Paulus Foresempronius, 4 Romae  
 Vitellius fo. Norimbergae  
 Asconius Pedianus in aliquot Ciceronis orationes, 8
- Theologi, Philosophi  
et historici graeci folio*
- Aristotiles, fo. Basileae  
 Xenophon, fo. Basileae  
 Plutarchi opuscula graece fo. Basileae  
 » Parallela lat. 8 Basileae  
 Herodotus et Thucydides graece, 8, Aldi  
 Herodianus Historiae Graecae 16 Aldi fo. Venetiis et in 16 Graecae Basil.  
 Gemistus, fo. Venetiis  
 Gregorius Nazianzenus Graecae fo. Basileae  
 Philostratus Graecolatine de vita Apollonii, in Eusebio fo. Venetiis Aldi  
 Graecolatini connumerati sunt in historicis latinis supra  
 Platonis, opera, fo. Basileae  
 Xenophontis opera omnia 8 Venetiis  
 Dionis Chrisostomi orationes. 8 Venetiis
- Oratores et Varii Graeci folio*
- Stephanus de Urbibus 8 Bas.  
 Athenaeus et Stephanus, Basileae, Latine Venetiis 8 Graecae Basileae  
 Aristophanes cum commentario, 4 Florentiae  
 Dionisius Alexandrinus cum commentario Eustachii Thessalonicensis fo. Paris.
- Tertullianus Stobaeus  
 Coriolani Martirani epistolae 8 Neapoli  
 Connubium adverbiorum ex Cicerone, 8 Parisii  
 Claudianus, 16 Gryphii  
 Ciceronis epitheta, antitheta et adiuncta, 16 Antverpiae  
 » rethorica utraque, Venetiis  
 Diomedes, Phocas, Donatus fo. Venetiis  
 Dictionarium latino italicum, 4 Venetiis, Latino Germanicum 4 Tiguri, Germanico Latinum 4 Tiguri  
 Dares Phrygius et Pindarus Thebanus et Ilias Homeri. 8 Basileae  
 Dictionarium poeticum et bellum grammaticale. 8 Gryphii  
 Elisius Calentius, opera Hiosuitae Robertelli, quaedam patavii comentaria in Plautum, fo. Venetiis  
 » » in Terentium, fo. Venetiis  
 » » in Lucretiam fo. Parisii  
 » » in Catullum, Tibullum, Propertium fo. Venetiis  
 » » in Virgilium fo. Venetiis  
 » » in Horatium fo. Basileae  
 » » in eundem fo. Venetiis  
 » » in epistolas Ovidii fo. Venetiis  
 » » in Ovidium de arte et remedio amoris fo. Venetiis  
 » » in Persium fo. Venetiis  
 » » in Senecam tragicum fo. Venetiis  
 » » in Lucanum fo. Venetiis  
 » » in Valerium Flaccum fo. Bononiae  
 » » in Statium fo. Venetiis  
 » » in Iuvenalem fo. Venetiis

- Elisius Calentius, in *Silvium italicum* fo. Venetiis  
 » » in *Martialem* fo. Venetiis  
 » » in *Claudianum de raptu Proserpinae* fo. Venetiis  
 » » in *Svetonium* fo. Venetiis  
 » » in *Apulaci asinum* fo. Mediolani  
 Epitheta Basilii Zanchi, 4 Romae  
 Epistolae Melanthonis ad Camerarium 4 Lipsiae  
 Lucretii opera cum commentario Lambini, 4 Parisii  
 Horatii opera cum commentario Lambini 4 Lugduni  
 Ovidii metamorphoseon, 4 Venetiis, De fastis, tristibus et de Ponto 4 Venet.  
 Erythmaei index in *Virgilium* 8 Venetiis  
 Epistolae Petride Vincis et Simonis Sicandri, 8 Basileae  
 Eoban Hessi *Psalterium* 16 Parisii  
 Epistolae Laconicae 16 Basileae  
 » Langolii 16 Gryphii  
 » Pauli Manutii 16 Lausanae  
 Euripides 8 Basileae  
 » et Sophoclis tragediae carmine expressae 16  
 Epitome Georgii Agricolae de mensuris et ponderibus et Euchiridion graecae linguae iusta Ioannem Laurentium Pa. . . . . 16 Lugduni  
 Epitome epithetorum Textoris 16 Parisii  
 Epistolae obscurorum virorum 12  
 Forum romanum pars I, II et III fo. Basileae  
 Figurae Ovidii metamorphoseon 4 Francofurti  
 Fragmenta veterum poetarum 8 Genevae  
 Francisci Priscianensis grammatica latinoitalica. 8 Venetiis  
 Formulae loquendi ex Terentio. 8 Parisii  
 Flamini, Spinalae psalmi 12 Basileae  
 Flores epigrammatum diversorum tomi 2 16 Parisii  
 Flores sententiae Ciceronis 12 Coloniae  
 Gulielmi Budaei *Forensia* 8 Basileae  
 Georgii Fabricii *puerilium elegantiarum* 8 Norimberge  
 » » *de re poetica* 16 Parisii  
 Hieronymi Fracastorii *Syphilis* 4 Romae  
 Homeri *Ilias* interprete Aesso, 4 Basileae  
 » *ad verbum* 8 Venetiis  
 » *Odyssea ad verbum* 8 Venetiis  
 Hesiodus cum enarratoribus 4 Venetiis et in 8 Graecolatine Basileae  
 Horatius 8 Aldi Venetiis  
 Horatius idem 16 Lugduni  
 » idem Lambini 4 Lugduni  
 » idem in 4 Venetiis et in fo. cum scholis Basileae et Lugduni  
 Iunianus Maius de priscorum prophetarum verbis fo. Neapoli  
 Iulius Cesar Scaliger de causis linguae latinae, 4 Gryphii  
 Ioannes Baptista Pigna, Coelius Calcagninus, Lod. Ariostus, 8 Venetiis  
 Ioannis Honteri rudimenta cosmographiae, 8 Tiguri  
 Iodici Vuilichii commentaria in *Virgilii Georgicon*, Basileae  
 Petri Mosellani et Ioachimi Camerarii adnotationes in *Quintilianum* 8 Coloniae  
 Iuvenalis et Persius 8 Venetiis. Idem 24 Venetiis  
 Iuvenus Sedultius Arator, 4 Parisii  
 Ioannis Sespunterii rudimenta, 16 Lugduni  
 Laurentius Valla, fo. Venetiis, 16 Gryphii  
 Lilius Gyraldus de Diis gentium fo. Basileae  
 Lucretius, 8 Florentiae et 16 Parisii et in fo. Lugduni  
 Lycophron Graecae et Latinae 4 Basileae  
 Lucanus, 8 Aldi et 16 Gryphii et fo. cum scholiis Mediolani  
 Latini sermonis observationes, 8 Venetiis  
 Martialis, 8 Aldi, 16 Gryphii, 24 Ve-

- netiis et in fo. cum commentario Venetiis
- Macer cum scholiis, 8 Francofurti
- Mureti commentaria in Catullum, 8 Aldi
- Manilius, 16 Lugduni
- Marullus, 16 Parisii
- Marullus, 16 Parisii
- Marcellus Palingenius, 16 Lugduni
- Merlini Cocai Macaronea, 16 Venetiis
- Mela, Solinus, Antonini Itinerarium, Vibius Sequester, Petrus Victorius, Dionysius Afer, 24 Venetiis
- Nonius Marcellus, Festus Pompeius, Varro, fo. Venetiis
- Nesser, fo. Venetiis
- Nizolius, fo. Basileae
- Nonus 4 Parisii
- Michael Neander aristologia 8 Basileae
- Ovidii metamorphoseon, 8 Aldi, 16 Gryphii et in 8 Venetiis
- » epistolae, elegiae et de arte amandi, 8 Aldi
  - » idem, 24 Venetiis et 16 Gryphii
  - » de Fastis, 8 Aldi, 24 Venetiis, 16 Gryphii
  - » Heroidum cum scholiis, fo. et de arte amandi cum scholiis fo. Venetiis.
- Priscianus, fo. Venetiis
- Plinii epistolae. fo, Neapoli
- Plautus 4, Aldi, Plautus cum commentariis fo. Venetiis
- Poetae christiani, fo. Basileae
- Julii Pollucis Onomasticon 4 Basileae
- Prudentius, 16 Parisii
- » Prosper, Cosmas, Marcus et Theophanes 4 Aldi
- Petrus Grassina, 4 Neapoli
- Perotto Cornucopiae cum Festo Pompeio et alii. 4 Venetiis et 8 Venetiis
- Persius cum commento Valentini, 4 Basileae
- » idem et Iuvenalis, 8 Aldi
- Petri Castalii Pegma, 8 Lugduni
- Petri Bembi Brevia, 8 Lugduni
- Pomponii Sabini commentarium in Virgilium 8 Basileae
- P. Moscelani Schemata et tropi. 8 Tiguri
- P. Rutilii de figuris sententiarum, cum Aquila Roma Romana, Rufiniano, Beda et Moscellano, Gryphii. Nicolai Liburnii, de varietate dicendi, Lugduni. Item Gilbertus Cognatus de officio famulorum, 8 Basil.
- Pauli Manuti ortographia et notae priscae 8 Aldi
- Pindarus ad verbum, 8 Basileae
- Paulinus Nolanus et Prosper, 16 Antverpiae
- Q. Marius Corradus de lingua latina. 8 Venetiis
- Q. Calaber et Colutus. 8 Antverpiae
- Raphael Placentinus. Iustinus, 8 Venetiis
- Sedulius, Iuencus Arator, de vita Martini, 4 Aldi Venetiis
- Sidonii Apollinarii poema, fo. Venetiis
- Seneca tragicus. 8 Aldi, 16 Gryphii et cum commentariis fo. Venetiis
- Statius, 8 Aldi, 16 Gryphii et in fo. Venetiis
- Stroza pater et filius. 8 Aldi
- Silvius Italicus cum commentariis Marsi, Venetiis fo. et 16 Lugduni
- Scipio Capicius de principiis rerum et Valerius Maximus, 8 Aldi
- Sophocles ad verbum. 8 Venetiis
- Sannazarius, 16 Gryphii
- Salustius, 24 Venetiis
- Terentius, 8 Florentiae, 16 Gryphii, 24
- Eiusdem in fo cum commentariis, Vac... expressa
- Theocritus Latine 8 Venetiis
- Tibullus, Catullus Propertius cum commentariis fo. Mediolani
- Tortelius Aretinus de orthographia fo. Venetiis
- Tragediae aliquot Euripidis et Sophoclis 16
- Victorinus, Servius Euthycus. 4 Turingae
- Virgilii opera, 8 Mognaziae
- » idem fo. Venetiis
  - » Bucolica et Georgica in membranis manuscriptis, 16 Gryphii, 24 Venetiis
- Valerius Flaccus. 8 Aldi, idem 16 Gryphii
- Valerius Maximus, 24 Venetiis
- Vida, 16 Gryphii

- Rethorici, Mathematici,  
Arithmetici, Astrologi,  
Dialectici et Musici Latini*
- Aristotilis . . . Theodoro interprete  
. . . fo. Basileae, Venetiis  
» in omnes Ciceronis libros  
diversorum Commentarii,  
Aldi  
» in Ciceronis orationes com-  
mentarii diversorum fo.  
Lugduni  
» rethoricum commentario  
Danielis Barbari, 8 Gryphii
- Aphthonis progymnasmata, 8 Fran-  
cofurti
- Arcadam, seu Alexandrinus astrolo-  
gus, 16 Parisii
- Caelum philosophorum, fo. Friburgi
- Demosthenes operum . . . Vulfio in-  
terprete, 8 Basil.
- De Geomantia, manuscriptus, fo.
- Dialectica Ioannis Cesarii, 8 Coloniae
- Matthaei Curtii commentarius in Mun-  
dinum, 16 Lugduni
- Marsilius Ficinus de vita, 16 Lugduni
- Montani explicatio locorum medi-  
cinae, 16 Parisii  
» de differentiis medicamen-  
torum, Idem de . . . medi-  
camentorum 16 Parisii
- Martini Rulandi Practica 12 Argento-  
rati
- Nobilis socius de temporibus et modis  
recte purgandi, 16 Lugduni
- Nicolaus Myrepsus, 8 Lugduni
- Oribasius, 16 Lugduni
- Paulus Aegineta, fo. Venetiis
- Matthaei Sylvatici Pandectae, fo.  
Venetiis
- Plantarum arborum etc. efigies diver-  
sis linguis redditae 16 Francofurti
- Petrus Bellonius de aquatilibus 8  
Parisii
- Ruellius de stirpibus fo. Basileae
- Sylvii ordo legendorum librorum  
Hippocratis et Galeni, 8 Basileae
- Tagaultius de chirurgica institutione,  
8 Venetiis  
» de purgantibus, et simpli-  
cibus medicamentis, 16  
Lugduni
- Grammatici Poetae, Dialectici,  
Rhetorici, Mathematici,  
Astrologi*
- Aldus 4, Venetiis
- Alciati emblemata, 4 Lugduni, 16  
Lugduni
- Anticlaudianus 8 Basileae
- Archimedes fo. Basileae
- Ausonius, 8 Aldi
- Adriani Iunii emblemata et aenigmata,  
8 Aldi
- Aristophanes Graece cum commen-  
tariis 4 Florentiae, idem  
Comoedie Graece un-  
decim 4 Basileae  
» ad verbum 8 Venetiis
- Augurelli Chrysopeia 8 Venetiis
- Ausonius, 16 impres. Gryphii
- Bartolomei Ricci Apparatus linguae  
latinae, 4 Gryphii
- Bartholomei Anuli picta poesis, 8  
Lugduni
- Bembus, Navagerus, Castilio, Cotta  
et Flaminius, 8 Venetiis
- Basilii Zanchi et Laurentii Gambarae  
poemata, 8 Basileae
- Baptistae Mantuani Carmelitae tomus  
primus usque ad quartum, 8 Ant-  
verpiae
- Basilii Zanchi verborum latinorum  
epitome 8 Basileae
- Boethius de consolatione et de scho-  
lastica disciplina, 24 Venetiis
- Calepinus, fo. Aldi
- Curii Lanciloti non vulgaris litera-  
turae, 4 Argentorati
- Ioannis Aventini rudimenta gram-  
maticae, 4 Lipsiae
- Catullus, Tibullus, Propertius, 8 Aldi,  
16 Gryphii et cum commentariis fo.  
Venetiis, idem 24 Venetiis
- Comediae sacrae aliquot diversis locis  
editae
- Cingularii synonima, 4 Argentorati
- Strobeus, fo. Tiguri
- Suidas, Eudemus, et reliqui, 8 Basileae
- Theocritus, fo. Aldi
- Tzezis, 8 Basileae



*Grammatici et Poeta Graeci,  
folio*

- Hesichius, fo. Aldi  
Lexicon Roberti Constantini, Genevae  
» graeco-latinum 8 Basileae  
Thesauri Hen. Stephani pars prima  
usque ad quartam 8 Genevae

*Geometrae graeci*

- Archimedes, fo. Basileae  
Eustocius Ascalonibus, fo. Basileae

*Oratores Poetae et Grammatici  
Graeci*

- Aeliani varia historia, 4 Romae  
Arrianus de Epicteti disputationibus,  
in Epicteti Enchiridion, 4 Basileae  
Aristophanes, 4 Basileae  
Anacreon, Parisii, Longinus desublimi  
genere dicendi, Aldi  
Euripides, 8 Basileae  
Hesiodus cum enarratoribus, 4 Venetiis  
et in 8 Graece et lat. Basileae  
Lycophron cum enarratore, Graece et  
lat. 4 Basileae  
Nonnus, 4 Parisii  
Grammatica Constantini, Aldi  
Polemon, Himerius 4 Genevae, Aeliani  
varia historia, Romae 4  
Ptolomaeus, 4 Basileae 8 Venetiis  
Scholia in Sophoclem, Basileae, cum  
commentariis . . . Basileae  
» in Pindarum graece 4 Francofurti  
» latini cum scholiis Leonicensi,  
4 Basileae  
Sibyllarum oracula, 4 Basileae  
Aeschilus Graece in 8 Parisii

*Theologi Graeci*

- Bibliorum pars prima, secunda et  
tertia, 8 Argentorati  
Aristeus de LXXII interpretibus, 8  
Basileae, cum conversione latina  
Matthaei Garbitii  
Dionisius Areopagita de mystica theologiae  
et de divinis nominibus 8 Venetiis,  
interprete Marsilio Ficino

- . . . Tyrannorum 8 Argentorati  
Nicolai Everardi centum modi argumentandi,  
8 Venetiis  
Provinciale omnium Ecclesiarum et  
practica cancellariae 4 Romae  
Pandectarum pars prima usque ad  
sept. 16 Lugduni  
Tiraquelli cessante causa et de iure  
constituti possessorii 8  
Parisii  
» Le mort etc. 8 Venetiis  
Tancreti ordo iudicarius, 8 Lugduni

*Medici Latini*

- Aggregator Iacobi Dondi, fo. Venetiis  
Arnaldus de Villanova, fo. Venetiis  
Anatomica Gualtheri Ryll. fo. Parisii  
Avicenna, 4 Venetiis  
Apuleius . . . Venetiis  
Actuarius, 16 Lugduni cum Iulii commentariis  
Aetii tomus I usque ad IV, 16 Lugduni  
Amati Lusitani Centuriae duae priores,  
16 Lugduni  
» » » posteriores  
16 Lugduni  
Actuarius de medicamentorum compositione  
Augerius Ferrerius de diebus decretorii,  
16 Venetiis  
» » Syneius de somniis  
Hippocrates  
et Galenus  
de insomniis  
16 Lugduni  
Andreas Vesalius de fabrica humani  
corporis tomus I, 16 Lugduni, idem  
fo. Basileae  
Alexander Trallianus, 16 Lugduni  
Antidotaria, sive exacta componendorum,  
16 Lugduni  
Auctores medicinae veterinariae, fo.  
Basileae  
Bayrus de medendis humani corporis  
malis, 16 Lugduni  
Brasavolae examen omnium loch.  
pulverum, aquarum decoctionum  
oleorum de morbo gallico, 16  
Lugduni  
Brasavolae examen omnium syrupo-  
rum, Lugduni 16

- Brasavolae examen omnium Trochismorum, unguentorum, ceratorum, emplastorum, cataplasmatumque et collyriorum 16 Lugduni
- Brasavolae examen omnium simplicium, 16 Lugduni
- Brasavolae examen omnium electuorum, pulverum et confectionum, 16 Lugduni
- Bertrutii collectorium 8 Coloniae
- Coelius Aurelianus Siccensis et Orbasius, 16 Lugduni
- Cornelius Celsus et Scribonius Largus fo. Parisii
- Carolus Stephanus de dissectione partium, fo. Parisii
- Cornelius Celsus et Q. Serenus et Rhemnius Fannius, 16 Lugduni
- Cordus de Halosantho seu spermate ceti, 8 Tiguri
- Dioscorides de herbis et floribus, Francofurti, Antverpiae idem 16 Lugduni
- Dodonae, de herbis et floribus, 8 Antverpiae
- Dominici Bucii quesita medicinalia, 16 Lugduni
- De conservanda valitudine, sicut regimen sabinatum cum o. to Arnaldi 16, Parisii
- Dispensatorum Rodelesii, 12 Coloniae
- » Cordi, 16 Lugduni
- Enonymi thesaurus, 16 Lugduni
- Fuchsii commentaria in Galeni librum de curatione per sanguinis missionem 16 Lugduni
- » de gangrena, 16 Lugduni
- » eiusdem compendium medicinae, 16 Lugduni
- » Herbarum sive de stirpium (historia) fo. Basileae
- » Institutionum medicinae, 16 Lugduni
- » de ratione curandi sive de medendis morbis, Lugduni
- » de medendis morbis, 16 Parisii et 16 Lugduni
- » de componendorum, miscendorumque, 16 Lugduni
- » Paradoxa medicinae, 8 Venetiis
- Fernelius de vacuandi ratione, 16 Lugduni
- Fracastorus de sympathia et antipatia et de morbis congenitis, 16 Lugduni
- Fracastorii compendium 4 Venetiis
- Graeci varii*
- Euripides, 16 Genevae, idem Antverpiae 12
- Herodianus, 24 Basileae
- Horae beatae Virginis, 24 Romae
- Homeri Ilias, Genevae
- » Odysseae, Genevae
- quibus Coluthus et Triphiodorus 16 Genevae
- Hippocratis Aphorismi, 16 Parisii
- Hesodius, Theocritus, Theognis, Phocylides, Pythagoras, 16 Genevae
- Maximus Planudes de vita Aesopii, Basileae 16 (alias, Georgicon, bucolica, gnomica, poemata)
- Pindarus, Alcaeus, 16 Genevae
- Plutarchi apophthegmata, 16 Genevae
- Sinarii, 24 Genevae
- Tragediae, aliquot Aeschilis, Sophoclis, Euripidis, 16 Genevae
- Novum Testamentum graecae, 16 Basileae
- Italici varii*
- Alcune cose del Sannazaro scritte a penna
- Aviso di favoriti cortigiani, 8 Vinezia
- Commento di Lucinio sopra i triumph del Petrarca, fo. Venezia
- Cronica di Napoli, 4 Napoli
- Commento del Velutello sopra il Petrarca, fo. Venezia
- Cola di Benevento del regimine delle corti, 4 Roma
- Compendio delle cose di Napoli del Collenuccio, 8 Venezia
- Comedie o Satire dell'Ariosto, 8 Venezia
- Dell'istoria delle Indie 1, 2 e 3 volume, fo. Venezia
- Decamerone del Boccaccio, 4 Venezia
- Dialogi del Franco, 8 Venezia
- Discorso di Simon Terracina sopra i canti del Furioso, 8 Venezia
- Dell'Opere del Berni, libro I e II, 8 Firenze, 8 Venezia

- Dante, 16 Venezia  
 Facezie del Lod. Domenicho 8 Firenze,  
 8 Venezia  
 Geomantica di Pietro d'Alano, 8 Ve-  
 nezia  
 Istituzione dello Imperio nella Bolla  
 d'oro e i dieci circoli dello Imperio,  
 Descrizione di Norimberga, 4 Ve-  
 nezia  
 Italia di Frate Leandro Alberti, 4 Ve-  
 nezia  
 Il Ruffiano, commedia, 8 Venezia  
 La Zucca del Doni in lingua spagnola,  
 8 Venezia  
 Lettere del Bembo, 4 Roma  
 » di Claudio Tolomei, 4 Ve-  
 nezia  
 » dei Prenci ai Prencipati, 4 Ve-  
 nezia  
 » di diversi, libro I e II, Aldo  
 Libro antico scritto a penna, dove  
 sono. . . .  
 Lettere dell'Aretino, 8 Venezia  
 Libro di Christophoro di Mestiburgo  
 da. . . 8 Vinezia  
 Lodovico Castelveccchi sopra la poe-  
 tica di Aristotele 4 Vienna  
 » » contra il Varco  
 4 Basileae  
 Macchiavelli, 16 Venezia  
 Mondi del Doni, 8 e 4 Venezia  
 Novelle del Bandello 4 Vinezia  
 Orlando Furioso, 4 Ferrara  
 Pirotechnia del S. . . . Biringuccio, 4  
 Venezia  
 Prose del Bembo, 8 Venezia  
 Pistolotti amorosi del Doni, 8 Venezia  
 Piovano Arlotto, 8 Venezia  
 » » il medico con altre fa-  
 cezie, 8 Firenze  
 Osservazioni dell'Alunno, 8 Venezia,  
 idem 16  
 Posto per diverse parti del mondo, 24  
 Venezia  
 Richezza della lingua volgare, fo. Aldo  
 Ritorica del Cavalcante, 4  
 Rime del Bembo, 4 Venezia  
 Rime e prose di Monsignor della Casa  
 con le novelle del Pecorone, 8 Ve-  
 nezia  
 Ritratto del ver Governo del principe  
 di Lucio Paolo, 8 Venezia  
 Rime del Burchiello, 8 Venezia  
 » di diversi autori antichi, 8 Vene-  
 zia  
 » di diversi moderni, libro I, 8  
 Venezia  
 » di diversi Napoletani, 8 Venezia  
 Sentenze delle Imprese del Giovio e  
 del Simeone, 4 Lione  
 Secreti di Don Alessio, 8 Venezia  
 Secreti di Don Timoteo Roscello, 8  
 Venezia  
 Trasformazioni del Dolce, 4 Venezia  
 Tolomeo del Mattiolo, 8 Venezia  
 Tipocosmia del Citolino, 8 Venezia  
 Tutti i triumphi i carri, le mascherate  
 e i canti carnascialeschi andati per  
 Firenze 8  
 Tariffa dei pesi e delle misure, 8 Ve-  
 nezia  
 Vita di Alessandro duca di Firenze, 4  
 Firenze  
 Vocabolario del Fabro di Luna, 4  
 Napoli  
 Viaggio in Persia ed altri luoghi, 8  
 Aldo  
 La quantita di tutti e di 1162  
 Il Petrarca con l'esposizione d'Ales-  
 sandro Velutello, 4  
 Triumpho del Petrarca, 4 Venezia  
 Comedia chiamata Aristippia, 8 Ve-  
 nezia  
 L'Academia Peregrina. . . sopra le me-  
 daglie del Doni, 4 Venezia  
 Dizionario volgare latino di Filippo  
 Venuti, 8 Venezia  
 Capitoli del Ma. . . e del Berni etc. 8  
 Venezia  
 Capitoli del signor Pietro Aretino, Lod.  
 Domenico, Sannazaro etc. 8  
 Comedia di Nicola Grasso, 8 Venezia  
 Il Poenulus Comedia Antica di Plauto,  
 8 Venezia  
 Arcadia del Sannazaro e le rime del  
 Sannazaro, 12 Venezia

## Quellen- und Literaturverzeichnis

### *Handschriftliche Quellen*

- Amerbach, Basilius. Briefe an G. B. Bonifacio. Univ. Bibl. Basel. Mscr. Ki. Ar. 14.  
Bonifacio, Giov. Bernardino. Briefe an Bonifacius und Basilius Amerbach. Univ. Bibl. Mscr. G. II. 31.  
G. B. Bonifacio, Schenkungsurkunde an den Senat der Stadt Danzig. Danziger Staatsarchiv, Sign. XL III, 18.  
Danziger Stadtbibliothek:  
Index generalis librorum omnium von 1597.  
Liber Donatorum von 1596 (sog. Verzeichnis A).  
Alia dispositio librorum (sog. Verzeichnis B, siehe Anhang zu dieser Arbeit S. 65–82).

### *Gedruckte Quellen und Literatur*

- Discorso academico del signor Giovanni Bonifacio . . . nel quale si tratta del modo di ben formare a questo tempo una tragedia. sec. edit. Padova 1631.  
Antonio de Ferraris (gen. Galateus). Liber de situ elementorum. Mit Vorrede des G. B. Bonifacio. Basel, bei P. Perna 1558. Widmungsexemplar für Bonif. Amerbach auf der Univ. Bibl. Basel.  
Antonio de Ferraris (Galateus). Liber de situ Japygiae. Mit Vorrede des G. B. Bonifacio. Basel, bei P. Perna. Widmungsexemplar für Amerbach ebda.  
De Haereticis, an sint persecuendi, et omnino quomodo sit cum eis agendum, doctorum virorum tum veterum tum recentiorum sententiae. Magdeburgi per Georgium Rausch (in Wirklichkeit: Basel bei Joh. Oporin) 1554. Das dem Bonifacius Amerbach von Bonifacio gewidmete Exemplar auf der Univ. Bibl. Basel trägt das Motto: κώνωπα ἐλέφαντι (eine Fliege dem Elephanten).

\*\*\*

- Amabile, Luigi. Il santo officio della inquisizione a Napoli. Città del Castello 1892. pp. 226 ss.  
Ammirato, Scipione. Delle famiglie nobili Napolitane. Parte prima, Fiorenza 1580, pp. 77, 377.  
de Angelis, Domenico. Le vite de' letterati Salentini, t. I, Napoli 1710. p. 41.  
Barone, Nicola. Il Palazzo Bonifacio a Porta Nova, in der Rivista «Napoli nobilissima», anno 1920, pp. 83–87.  
Bukowski, Julian. Dzieje Reformacji w Polsce. Krakow 1883, 1886.  
Camerarius, Philippus. Operae horarum subcisivarum sive meditationes historicae. Francoforti s. M. 1602. p. 6.  
Cantimori, Delio. Eretici Italiani del Cinquecento. Ricerche storiche. (Bibliot. stor. Sansoni n. s. vol. 1.) Firenze 1939. pp. 267 s., 296, 304, 368.  
Cantù, Cesare. Gli eretici d'Italia. Discorsi storici. vol. 2, Torino 1866, pp. 331 s.; vol. 3 ebda. pp. 25 ss.  
Church, Frederic C. The Italian Reformers 1534–1564. New York, Col. Univ. Press 1932. Kap. XI, pp. 273–303.

- Ciampi, Sebastiano. *Bibliografia critica delle antiche reciproche corrispondenze dell'Italia colla Russia, colla Polonia ed altre parte settentrionali*. Firenze 1834 ff.
- Günther und Kleefeld. *Die Danziger Stadtbibliothek, ihre Entwicklung und ihr Neubau*. Danzig 1905. p. 3.
- Errico, F. A. *Cenni storici sulla città di Oria e del suo insigne vescovado*. Napoli 1906. pp. 100 s., 187 s.
- Fontanini, Giusto. *Della eloquenza italiana*. Roma 1726. pp. 498, 614.
- Gerdes, Daniel. *Specimen Italiae reformatae*. Lugd. Batav. 1765.
- Giannone, Pietro. *Dell'Istoria civile del Regno di Napoli libri XL*. Napoli 1723. lib. XXXII.
- Gigli, Giuseppe. *Superstizioni, pregiudizi, e tradizioni popolari in Terra d'Otranto*. Lecce 1889.
- Giornale Storico della Letteratura Italiana*. Torino, T. X/2 (1887). p. 202.
- Gruter, Janus. *Deliciae Italorum poetarum*. Francof. 1608 ff., T. I, p. 488.
- Günther, Otto. *Der Neapolitaner Johannes Bernardinus Bonifacius, Marchese von Oria, und die Anfänge der Danziger Stadtbibliothek*, in: *Beiträge zur Bücherkunde und Philologie August Wilmanns zum 25. März 1903 gewidmet*. Leipzig 1903. pp. 107-128.
- Koenigii Georgi Matthiae *Bibliotheca vetus et nova*. Altdorff 1668. p. 123.
- De Leva, Giuseppe. *Storia documentata di Carlo V in correlazione all'Italia*. Voll. III, IV. Venezia 1867, 1894.
- Marziano, Girolamo. *Descrizione, origini e successi della provincia d'Otranto*. Napoli 1855. p. 451.
- Mazzella, Scipione. *Descrittione del regno di Napoli*. Napoli 1601. pp. 509, 657, 773.
- Mazzuchelli, Gianmaria. *Gli scrittori d'Italia cioè notizie storiche e critiche intorno alle vite...* vol. 2. Brescia 1763. pp. 1655 ss.
- Nicolini, Benedetto. *L'eredità di Giov. Bern. Bonifacio*, in: *Biblion*. Napoli, Fiorentino, 1946/47, pp. 325 s.
- Schwarz, Friedrich. *Analyse eines Kataloges*. In den «Königsberger Beiträgen», Festgabe zur 400jährigen Jubelfeier der Staats- und Universitätsbibliothek zu Königsberg 1929. pp. 326-338.
- Tafari, Bernardino. *Istoria degli scrittori nati nel regno di Napoli*. 1744 ff.
- Völker, Karl. *Kirchengeschichte Polens*. (Grundr. d. slav. Philol. und Kulturgeschichte, Bd. 7.) Berlin-Leipzig 1930.
- Welsius, Andreas. *Oratio de vita et morte Johannis Bernhardini Bonifacii*, in: *Miscellanea Hymnorum, Epigrammatum et Paradoxorum quorundam Joh. Bern. Bonifacii*. Dantisci. 1599.
- Wotschke, Theodor. *Geschichte der Reformation in Polen*. (Quellen u. Forschungen z. Reform. Gesch. Bd. 1.) Leipzig 1911.
- Zeno, Apostolo. *Dissertazioni vossiane*. Venezia 1752. T. II, cap. 14.